Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensvers.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 191 — **Donnerstag, den 17. August 1933** — **45. Jahrgang**

Das Ausland und der Reichstagsbrand

Schreiben des Oberreichsanwalts an Branting und Romain Rolland — Die Arbeitsschlacht im Bezirk Halle

Unbedingte Aufklärung

Der Oberreichsanwalt bittet um Unterlagen für den Brandstifterprozeß

wtb. **Leipzig, 16. August.**

In Sachen **Reichstagsbrandstiftung** hat wie wir von zuständiger Stelle erfahren, der **Oberreichsanwalt am 10. August d. J. an den schwedischen Rechtsanwalt Branting und den französischen Schriftsteller Romain Rolland die nachstehenden Schreiben gerichtet:**

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Social-Demokraten" vom 6. Juli d. J. ist ein Artikel erschienen mit der Ueberschrift „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag".

Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien, die demnächst im Haag zusammentreten soll und die Aufgabe übernommen habe, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des deutschen Reichstages „für recht und richtig" erachtet werde. Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei Angabe ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die die Oeffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern daß ihr „tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte" zur Verfügung ständen. Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anhängig gemachten Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Schuldfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig gemacht worden ist.

Da weder mir noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts trotz der in der Oeffentlichkeit ergangenen Aufforderung der Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittlung der Täter andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörde und das Gericht aber das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennen zu lernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden. Für eine möglichst baldige Uebermittlung des Beweismaterials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Sehr geehrter Herr Romain Rolland!

Ihr in der Reichstagsbrandsache an den Herrn deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien. Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme beweiskräftige, tatsächliche Unterlagen zu haben und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugängig machen würden.

KPD-Zentrale ausgehoben

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: **Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt. In Verfolg der kürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spitzenfunktionärs Karl Pinnow gelang es, durch Auswertung des bei ihm vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD. in Berlin auszuheben, dessen Leiter Pinnow war.**

Sechs Personen konnten wegen dringenden Hochverratsverdachts dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden, weitere zwölf sind in Schutzhaft genommen worden.

Weiterhin festgenommen wurde der ehemalige Bezirksverordnete der KPD., Walter Dittbender, und ein aus Mittweida in Sachsen stammender Spitzenfunktionär der Roten Hilfe, L. Vogelsang. Dieser hat sich im besonderen Auftrage des Moskauer Zentralkomitees eine Zeitlang in der Schweiz aufgehalten und arbeitete zuletzt mit Dittbender zusammen in der Zentralemigrantenleitung der Roten Hilfe. Er war im Besitz eines gefälschten tschechischen Passes und trat in Berlin als Ausländer unter dem Namen Sladeck auf.

Gegen die Auslandshetze

Drahtung unserer Berliner Schriftleitung

p. **Berlin, 17. August.**

Die beiden Schreiben, die der Oberreichsanwalt an den schwedischen Sozialdemokraten Branting und an den französischen Schriftsteller Romain Rolland gerichtet hat, werden ganz außerordentlich dazu beitragen, die internationale Atmosphäre rings um Deutschland zu reinigen. Das ist nötig. Denn die Emigranten sind mit allen Mitteln bemüht, diese Atmosphäre zu vergiften und dadurch jede positive außenpolitische Arbeit zu verhindern. So lange sie sich darauf beschränken, ihre Hetzblättchen zu schreiben und zu drucken, sind sie reichlich ungefährlich, und ihre Tätigkeit ist kaum der Beachtung wert; aber wenn sie den Versuch machen, führende Männer des Auslandes vor ihren Karren zu spannen, dann muß auch von uns aus alles versucht werden, um ihnen entgegenzutreten. Daß ein Mann wie der schwedische Sozialdemokrat Branting, der schon im Kriege seine wenig deutschfreundliche Gesinnung bewiesen hat, auf die Propaganda der Emigranten hereinfiel, ist weiter nicht verwunderlich, aber daß ein Schriftsteller wie Romain Rolland, der, wie seine Bücher beweisen, Deutschland und seine Kultur immerhin kennt, auf diesen Leim geht, ist kaum zu fassen. Der Brief des Oberreichsanwaltes wird hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen. Denn was der Oberreichsanwalt da mit nüchternen und sachlichen Worten fordert, das sind Tatsachen, jene „tatsächlichen Aussagen aus erster Hand", von denen Herr Branting gesprochen hat, jene „beweiskräftigen tatsächlichen Unterlagen", die Herr Rolland besitzen will. Nicht mehr und nicht weniger. Und auf Tatsachen allein kommt es an. Auf brauchbare und zuverlässige Zeugen, die bereit sind, für ihre Behauptungen einzutreten. Wir Deutschen wissen, daß in Sachen Reichstagsbrand solche Tatsachen und Zeugen weder Herrn Branting noch Herrn Rolland zur Verfügung stehen. Aber auch das gesamte Ausland, ohne jede Ausnahme, muß es wissen. Und dazu werden die beiden Briefe aus Leipzig das ihrige beitragen.

*

Die Herren Branting und Rolland haben versucht, sich in international unzulässiger Weise in interne deutsche Dinge, wie den Reichstagsbrandprozeß, einzumischen. Wir hätten diese Einmischung kurzer Hand zurückweisen können. Aber wir wollten ein Uebriges tun und ihnen Gelegenheit geben, ihre Behauptungen unter Beweis zu stellen. Und zwar sollen sie diesen Beweis vor der Weltöffentlichkeit erbringen, nicht in einem kleinen Kreis von Gesinnungsgenossen. Bekanntlich wird von Emigrantenseite der Versuch gemacht, so etwas wie einen „Parallelprozeß" zum Leipziger Prozeß in Szene zu setzen. Dieser Prozeß würde selbstverständlich jeder Kontrolle entbehren und von den Veranstaltern so arrangiert werden, wie es ihren Zielen entspricht. Daß aus dieser grausigen Komödie nichts wird, dafür werden nicht nur die beiden Briefe des Oberreichsanwaltes sorgen, die in diese ganze Affäre nun die notwendige Klarheit bringen, sondern auch die Tatsache, daß die Veranstalter kein Land finden, daß sich zum Schauplatz dieses Theaters machen will. Wie sich denn überhaupt die Emigration im Ausland steigender Unbeliebtheit erfreut.

*

Auch heute wieder liegen Nachrichten aus Holland, Belgien, dem Elsaß, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Polen und Estland vor, aus denen hervorgeht, daß man sich gegen die Tätigkeit dieser Leute sehr energisch zu wehren beginnt. Nur ein einziges Gebiet zeigt eine auffallende Ausnahme: die Saar. Gerade weil die deutsche Bevölkerung nichts von den Hetzern wissen will, unterstützt die vom Völkerbund eingesetzte, aber unter französischem Einfluß handelnde Regierungskommission das Treiben dieser Leute. Selbstverständlich nicht darum, weil sie aufrichtige Sympathien für sie hätte, sondern weil sie aus ihrer Tätigkeit Kapital zu schlagen sucht für die kommende Abstimmung. Während sie die deutsche Presse an freier Meinungsäußerung verhindert, gestattet sie einem Hetzblatt wie der sozialdemokratischen „Volksstimme", in täglichen Artikeln das deutsche Volk und seine Führer zu beleidigen. Daß die Emigranten ausgerechnet bei der Saarregierung Freundschaft und Hilfe finden, das sollte auch ihnen zu denken geben. Wo man sie gegen Deutschland ausspielen kann, da werden sie geduldet und gefördert. Wo das aber nicht möglich ist, da steht man ihnen zumindest gleichgültig, in den meisten Fällen aber sogar scharf ablehnend gegenüber.

*

Von welcher „Zuverlässigkeit" das vom Auslande vorgetäuschte Material zum Reichstagsbrande ist, geht mit grotesker Deutlichkeit aus einer Veröffentlichung des „Manchester Guardian" hervor. Das Blatt hat sich sehr wichtig mit betont hervorgehobenem „neuen Material" in dieser Angelegenheit. Dann heißt es, junge nationale Aktivisten hätten das Feuer im Reichstagsgebäude gelegt, und zu gleicher Zeit seien zwei Zivilisten draußen vor dem Gebäude als Sicherheitsposten aufgestellt worden, zu deutsch: zum Schmierestehen. Der eine dieser beiden Leute habe an der Preußischen Staatsbibliothek gestanden und der andere an der Charlottenstraße. Daß diese Angaben in Berliner politischen Kreisen Belustigung hervorgerufen haben, läßt sich denken, denn vom Reichstag bis zur Preußischen Staatsbibliothek geht man eine gute Viertelstunde, und ebensoweit ist es bis zur Charlottenstraße. Das ist also das „neue" belastende Material des „Manchester Guardian"! Wenn die Angaben dieses Blattes stimmen würden, dann hätte es nicht im Reichstage gebrannt, sondern am Zeitungskiosk zwischen der Staatsbibliothek und der Charlottenstraße.

Arbeitsbeschaffung in Halle

Wichtige Besprechungen im Hallischen Arbeitsamt

Das Arbeitsamt Halle hatte für Montag, den 14. August 1933, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeberverbände der Stadt Halle, des Saalkreises, der NSDAP. und des Stahlhelms zu einer Besprechung über „Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit" gebeten.

Oberregierungsrat Dr. Draeger wies nach Begrüßung der Erschienenen darauf hin, daß die Bemühungen der Reichsregierung unter allen Umständen unterstützt werden müssen. Die erforderlichen Maßnahmen dürfen nicht für politisch begrenzte Gebiete ohne Rücksicht auf benachbarte Gebiete getroffen werden, sondern müssen für einheitliche Wirtschaftsräume, wie es die Arbeitsamtsbezirke sind, erfolgen. Durch Zuständigkeitsfragen darf die Lösung des Problems nicht verzögert werden. Das Arbeitsamt besitzt nicht nur Kenntnis von der Größe der Arbeitslosigkeit, sondern auch von der räumlichen Verteilung der Arbeitslosen, von ihrer Gliederung nach Geschlecht, Alter und Berufsgruppen.

Im Arbeitsamtsbezirk ist die Arbeitslosigkeit in der Zeit von Ende Januar bis Ende Juli 1933 bereits um 21,4 v. H. zurückgegangen;

in den Großstädten und Industriegemeinden hat die Arbeitslosigkeit jedoch weit weniger abgenommen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger, deren Unterbringung in Arbeit in erster Linie angestrebt werden muß, ist prozentual schneller zurückgegangen als die Zahl der Arbeitsuchenden. Die Stadt Halle zeigt auch hier den geringsten Rückgang. An der Arbeitslosigkeit sind die einzelnen Berufsgruppen verschieden beteiligt; am 31. Juli 1933 entfielen beispielsweise von den männlichen Arbeitsuchenden 23 v. H. auf das Baugewerbe, 21,9 v. H. auf die Metallindustrie, 8,8 v. H. auf die Angestellten und 3,9 v. H. auf die Landwirtschaft. Diese Zahlen beweisen, daß eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Halle allein durch Eingliederung der Arbeitslosen in die Landwirtschaft nicht möglich ist. Besonders erschwerend im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist auch die in den letzten Jahren erfolgte Aufstellung von Maschinen, die zahlreiche Kräfte brotlos gemacht haben.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit schlug Oberregierungsrat Dr. Draeger vor, noch stärker als bisher Notstandsarbeiten ausführen zu lassen und Doppelverdiener aus dem Erwerbsleben zu entfernen.

Von weit größerer Tragweite aber ist die allgemeine Einführung der 40-Stundenwoche, die eine Vermehrung der Belegschaften um rund 20 v. H. bedeuten würde.

Bei Einführung des Krümpersystems (d. h. Arbeiten in mehreren Schichten, die sich auf einen längeren Zeitraum verteilen) hätten die Betriebe weitere Möglichkeiten, ihren Arbeiterstand zu erhöhen. An vielen Orten sind mit dem Krümpersystem bereits gute Erfolge erzielt worden. Die Landhilfe kann ebenfalls zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen; leider sind nach den neuesten Bestimmungen in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken die Zahlen der zu beschäftigenden Landhelfer begrenzt worden. Wichtig ist, daß Landwirtschaft und Industrie zu zusätzlichen Einstellungen schreiten; in fast allen Betrieben bestehen Beschäftigungsmöglichkeiten, da in der vergangenen Zeit zahlreiche Arbeiten zurückgestellt worden sind. Gegebenenfalls müssen die zusätzlichen Einstellungen durch Gewährung von Beihilfen aus öffentlichen Geldern ermöglicht werden. Es muß unter allen Umständen bei Eintritt des Winters versucht werden, den Arbeitsmarkt zu stabilisieren und Entlassungen zu vermeiden. Durch Uebergang zur Kurzarbeit wird sich dieses Ziel in den meisten Fällen erreichen lassen.

Als wichtigste Aufgabe muß die Unterbringung der langfristig Arbeitslosen angesehen werden, da dies aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen zu fordern ist.

Der Einwand, daß es sich bei diesen Arbeitslosen um minderwertige Kräfte handle, ist nur zum Teil zutreffend, da zahlreiche Entlassungen durch die allgemeine Wirtschaftslage bedingt sind, ohne daß Ungeeignetheit für die Entlassung maßgebend gewesen ist. Daß die Wirtschaft Bedarf an Kräften hat, beweist die überaus starke Fluktuation im Arbeitsamtsbezirk in den Monaten Februar bis Juli. In dieser Zeit sind über 50 000 Zu- und Abgänge verbucht worden; selbst wenn man berücksichtigt, daß mehrfach dieselben Arbeitslosen in Zu- und Abgang gekommen sind, so ist die Zahl immer noch überraschend hoch. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes muß zunächst in den Städten und Industriegemeinden herbeigeführt werden. Oberregierungsrat Dr. Draeger schloß seine Ausführungen mit dem

Appell an die Arbeitgeberverbände,

dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder durch Vornahme von Einstellungen die Arbeitslosigkeit durch die Tat bekämpfen, daß sie als berufsständische Organisationen die verschiedenen Möglichkeiten prüfen und ihre Mitglieder auch zur Durchführung anhalten.

Die anschließende Aussprache brachte deutlich den ernsten Willen der Arbeitgeberseite zum Ausdruck, an der Lösung des Arbeitslosenproblems mitzuarbeiten. Auf die Bedeutung der 40-Stundenwoche für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde mehrfach hingewiesen. Die Leistungen des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der öffentlichen Körperschaften zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten wurden anerkannt. Gefordert wurden die Beseitigung von die Einstellung von Arbeitskräften hemmenden Gebühren und Steuern sowie Aenderungen auf lohntariflichem Gebiete, wodurch sich noch weitere Erfolge erzielen lassen. In der Privatwirtschaft ist zwar schon manches getan, hier bestehen jedoch noch zahlreiche weitere Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, z. B. sind in der Industrie zahlreiche Bauten rückständig, deren Ausführung das gesamte Wirtschaftsleben günstig beeinflussen würde. Die allgemeinen Zusagen der Arbeitgeber werden durch weitere Verhandlungen zu positiven Ergebnissen ausgewertet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0001

Zum Nürnberger Parteitag

vdz. **Berlin**, 16. August.

Wie Nürnberger Blätter melden, werden sich die Kosten der Umbau- und Umgestaltungsarbeiten, die zur traditionellen Abhaltung der Reichsparteitage in Nürnberg durchgeführt werden und sich auf zwei Jahre erstrecken sollen, auf über 2½ Millionen RM. belaufen. Das Reich und die zuständigen bayerischen Behörden werden sich an dem Projekt, das für den Nürnberger Arbeitsmarkt von großer Bedeutung ist, beteiligen. Die Aufstellung der Tribünen am Adolf-Hitler-Platz und auf der Festwiese am Luitpold-Hain zum Reichsparteitag 1933 wird rund 752 000 RM. kosten. Im Rahmen einer Betriebszellenkundgebung machte der Führer der nationalsozialistischen Nürnberger Stadtratsfraktion davon Mitteilung, daß der Reichskanzler nicht beabsichtige, bei seinem Aufenthalt zum Reichsparteitag auf der Burg oder in einem Nürnberger Hotel zu wohnen, sondern daß er Quartier in den Biwacks seiner SA. beziehen wolle. Nach einer Aeußerung des Reichspressechefs Dr. Dietrich rechnet man nach den bisherigen Anmeldungen für den Nürnberger Parteitag mit einer Teilnahme von 1000 Pressevertretern. Auch von der Auslandspresse liegen schon jetzt außerordentlich viele Anmeldungen vor.

Der Führer bei seinem Adjutanten

wtb. **Berchtesgaden**, 17. August.

Adolf Hitler stattete, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, seinem durch Autounfall verletzten Adjutanten, Gruppenführer Brückner, im Krankenhaus einen Besuch ab. Durch den Befund des zur Behandlung zugezogenen Professors Magnus vom Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum ist, da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, die unmittelbare Lebensgefahr beseitigt.

*

Zu dem Autounfall des Adjutanten des Reichskanzlers hören wir von unterrichteter Seite, daß die Schwester des Reichskanzlers, Frau Angelika Raubal, und deren Tochter Friedel nur leicht verletzt sind. — Der Unfall selbst hat sich offenbar so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brückner selbst steuerte, auf einer schmalen Straße in eine Rinne geriet. Bei dem Versuch, aus dieser Rinne herauszukommen, schleuderte der Wagen auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.

Keine Vivisektion mehr

wtb. **München**, 17. August.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, wird durch einen Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Goering vom heutigen Tage ab die Vivisektion an Tieren aller Art für das gesamte preußische Staatsgebiet verboten. Der Ministerpräsident hat die zuständigen Ministerien beauftragt, ihm unverzüglich ein solches Gesetz, nach welchem die Vivisektion mit hohen Strafen belegt wird, vorzulegen. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes werden Personen, die trotz des Verbotes die Vivisektion von Tieren aller Art veranlassen, durchführen oder sich daran beteiligen, ins Konzentrationslager abgeführt.

„Es lebe Deutschland"

Neue Grußbestimmungen für die Polizei

In einem Runderlaß gibt der preußische Minister des Innern einige Ergänzungen für die bestehenden Grußbestimmungen für Schutzpolizei, Landjägerei und Kommunalpolizei bekannt. Der einzelne Beamte in und außer Dienst hat, wenn er ohne Kopfbedeckung ist, im Stehen folgendermaßen zu grüßen: Grundstellung, kurzes Heben des rechten gestreckten Armes nach vorn schräg aufwärts, Fingerspitzen der gestreckten Hand etwas über Stirnhöhe, sodann alsbaldiges Senken des Armes zur Grundstellung. Sinngemäß ist der Gruß auch in der Bewegung auszuführen. Die förmliche Begrüßung einer Abteilung durch einen Vorgesetzten erfolgt durch die Hinzufügung eines „Heil!" zur Anrede. Der Gruß wird von der ganzen Abteilung erwidert mit „Es lebe Deutschland!"

50 000-Mark-Spende der Ilse-Bergbau

Die Ilse-Bergbau AG. hat der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Motorisierung der Schiene

Wichtige Neuerungen bei der Reichsbahn

vdz. **Berlin**, 17. August.

„Der Angriff" veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem neuernannten stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn Kleinmann über seine Pläne und Ziele gehabt hat.

Schaffung eines neuen Vertrauensverhältnisses zwischen Personal und Hauptverwaltung erwähnte Kleinmann als erstes Ziel.

Um dies zu erreichen, wird u. a. eine Ergänzung der Personalordnung unerläßlich sein. Während z. B. der Reichsbeamte nach fünfjähriger Wartezeit endgültig angestellt wird, mußte der Reichsbahner bisher zehn Jahre warten. Auch die Frage des Grenzjahres zur Uebernahme in den Reichsbahndienst, das heute bei vierzig Jahren liegt, wird geändert werden. Der Personal-Ausschuß wird unter Leitung von Kleinmann dafür Sorge tragen, daß vor allen Dingen verdiente Frontkämpfer Arbeit und Brot finden. Auch eine bedeutende Verjüngung des Personalbestandes soll eintreten.

Motorisierung der Schiene

Ueber eisenbahntechnische Fragen äußerte Kleinmann u. a.: Der Zubringerverkehr sowohl für Güter wie auch für Personenbeförderung muß in weitgehendem Maße durch das Auto aufgenommen werden. Die Zugeinheiten müssen, um eine schnellere Bedienung zu gewährleisten, kleiner, schneller und häufiger werden. Das bedeutet auch eine Motorisierung der Schienen, wie wir sie in dem Triebwagenverkehr schon besitzen. Ferner wird durch eine organisatorische Maßnahme die Geschwindigkeit erhöht.

Drei Jahre Zuchthaus für Sklarz

Eine Nachkriegsgröße wandert aus dem Gefängnis ins Zuchthaus

Das Berliner Schnellschöffengericht hat am Mittwoch den schon aus anderen Affären in übler Erinnerung stehenden Berliner Kaufmann Heinrich Sklarz wegen Devisenvergehens und -verbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 15 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Sklarz verbüßt jetzt im Strafgefängnis Tegel eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren, zu der er schon vor vier Jahren wegen übler Betrügereien und Erpressungen verurteilt wurde. Den Strafantritt hatte er durch raffinierte prozessuale Manöver und schließlich durch die Flucht ins Ausland solange hinausgezögert. Im vorigen Jahre setzte er sich mit einem Mechaniker Uebel in Verbindung, der Schalldosen ins Ausland exportieren wollte. Sklarz erbot sich, das Exportgeschäft mit Hilfe seines in Paris lebenden Sohnes in Schwung zu bringen. Uebel wurde bei dem Geschäft gründlich übers Ohr gehauen. Er hatte Sklarz deutsche Wertpapiere im Betrage von etwa 7000 RM. überantwortet. Sklarz hat dieses Geld an seinen Sohn in Paris verschoben und Uebel hat von irgendeinem Gegenwert nichts zu sehen bekommen. Die jetzige Anklage erstreckte sich nicht bloß auf diese Devisenschiebung, sondern auch darauf, daß Sklarz Uebel dazu angereizt hatte, deutsches Geld in Schalldosen versteckt nach Frankreich hinüberzuschmuggeln, eine Zumutung, die von Uebel entrüstet abgelehnt wurde.

Auf die Frage nach seinen Vermögensverhältnissen erklärt Sklarz, daß er „nur" ein paar tausend Mark besitze, während sein Sohn ganz vermögenslos sei. Aus Sklarz Vorstrafenregister ergibt sich, daß er siebenmal bisher bestraft wurde, darunter wegen Beleidigung eines Generalstaatsanwalts, versuchter Beamtenbestechung, mehrerer Steuerzuwiderhandlungen usw. Bezüglich der letzten Strafe von eineinhalb Jahren Gefängnis begann der Angeklagte eine weitschweifige Erklärung, aus der seine Unschuld hervorgehen sollte, doch schnitt ihm der Vorsitzende das Wort ab.

Nach einer Rücksprache mit Sklarz legte der Verteidiger dann sein Mandat nieder mit der Begründung, daß ihm die für die Durcharbeitung des außerordentlich komplizierten Prozeßstoffes zur Verfügung stehende Zeit zu kurz gewesen sei. Die Verhandlung wurde nun ohne den Verteidiger fortgesetzt.

Bei der Gerichtsverhandlung setzte der Angeklagte das Gericht einer starken Nervenprobe aus durch immer wiederholte Versuche, die Verhandlungen zu sabotieren. Er stellte nicht weniger als 50 ganz belanglose Beweisanträge und begründete diese Anträge so weitschweifig, daß ihm schließlich das Wort entzogen werden mußte.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, solchen Wirtschaftsschädlingen wie Sklarz könne man nur mit abschreckend hohen Strafen das Handwerk legen. Das Gericht habe bei der Strafzumessung auch das unangemessene Verhalten des Angeklagten vor Gericht berücksichtigt.

*

Das Urteil gegen die Nachkriegsgröße Heinrich Sklarz weckt noch einmal die Erinnerung an die trübsten Zeiten der zurückliegenden Jahre, in denen der nun verurteilte Heinrich Sklarz in unzähligen Prozessen, die er für seinen „großen Bruder" Georg führte, die deutsche Justiz zu nasführen suchte, so daß der Staatsanwalt diesmal u. a. erklärte, einem solchen Manne müsse endlich einmal die Luft genommen werden, mit der Würde deutscher Gerichte zu spielen. Heinrich Sklarz geht nun für drei Jahre ins Zuchthaus. Er hat zum ersten Male in seinem Leben ein wirklich gerechtes Gerichtsverfahren erlebt; in diesem Devisenschiebungsprozeß gab es für ihn kein Ausweichen und kein Entrinnen. Die Brüder Sklarz, Heinrich und Georg, haben ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Zählen wir noch die inzwischen im Hintergrunde verschwundenen Brüder Waldemar und Leo hinzu, so haben wir die ganze Brüderschaft Sklarz, die im Zusammenhang mit der Novemberrevolte von 1918 eine Rolle spielte, beieinander. Der „große Georg" war der Geldgeber des „Regiments Reichstag" und sonstiger Angelegenheiten. Heinrich kümmerte sich jedoch mehr um die politische Einflußnahme als Georg, dem es mehr auf die Lebensmittellieferungen an den Staat ankam. Ein Kapitel Nachkriegsgeschichte ist nunmehr endgültig beendet worden.

Zahlreiche Festnahmen in Bremen

wtb. **Bremen**, 17. August.

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der KPD. festgenommen worden waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von seiten der geheimen Staatspolizei besondere Beobachtung geschenkt. Am Montag dieser Woche erfolgte in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushebung der Hauptfunktionäre der KPD. In 96 Wohnungen und sonstigen Unterkunftsmöglichkeiten wurden Durchsuchungen vorgenommen. 43 führende Funktionäre kamen in Schutzhaft. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes, der RGO., der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Daß es sich bei allen Beteiligten nur um ganz zuverlässige und verwegene Leute handelte, ist selbstverständlich. In der letzten Zeit ging man auch daran, eine Terrorgruppe aufzustellen. Zu dieser Terrorgruppe hatten sich bereits mehrere führende Mitglieder der KPD. verpflichtet.

Bei den übrigen 38 Festgenommenen handelt es sich um Funktionäre der sogenannten Zellen. Der Urheber der Terrorgruppe war der aus Moordorf stammende kommunistische Flüchtling Meyer, der ebenfalls festgenommen wurde. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Spitzenfunktionär namens Lange, bei dem zahlreiche gefährliche Handfeuerwaffen und Munition beschlagnahmt werden konnten.

Geheimdruckerei in einer Berghöhle

Nürnberg, 16. August.

Bei der Festnahme einer verdächtigen Persönlichkeit auf dem hiesigen Ostbahnhof stellte sich heraus, daß der Festgenommene den Lageplan einer kommunistischen Druckerei besaß. Die Aufzeichnung deutete auf eine Höhle hin, die sich in der Nähe von Königstein in der Oberpfalz befinden sollte. Unter Leitung eines Sturmbannführers wurde unverzüglich eine Suchaktion vorgenommen, die zu vollem Erfolge führte. Nach Betreten eines für Uneingeweihte unauffindbaren Eingangs fand man am Ende der Höhle den gesuchten Vervielfältigungsapparat.

Bund Königin Luise

der NS.-Frauenschaft unterstellt

Die Reichsleitung der NS.-Frauenschaft teilt der NSK. zufolge mit: Die Bundesführerin des Bundes Königin Luise, Frau von Hadeln, ist von der Führerin der deutschen Frauenschaft und Reichsleiterin der NS.-Frauenschaft Lydia Gottschewsky im Einvernehmen mit der Obersten Leitung der PO. ihres Amtes enthoben worden. Die Landesverbände des Bundes Königin Luise werden den zuständigen Gau-Frauenschaftsleiterinnen der NS.-Frauenschaft unmittelbar unterstellt.

Die Leiter der Evangelischen Kirche

wtb. **Berlin** 17. August.

In Vertretung des beurlaubten Reichsinnenministers Dr. Frick empfing der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfundtner, am Mittwochvormittag die Herren der einstweiligen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und zwar den Vorsitzenden Landesbischof Wehrkreispfarrer Müller, ferner Professor Fezer, Tübingen, Präsident Koopmann, Aurich, Landesbischof Schöffel, Hamburg, und Professor Schumann, Halle a. S., die sich in ihrer Eigenschaft dem Reichsinnenminister vorstellen wollten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die die evangelische Kirche betreffenden Fragen besprochen.

„Arbeitsbeschaffung im Kleinen"

Veranstaltung des Handwerks vom 15.—21. Oktober

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Wienbeck, hat anläßlich der vom 15.—21. Oktober d. J. stattfindenden Veranstaltung „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen" an den Reichsverband des Deutschen Handwerks ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die besondere Bedeutung dieser Veranstaltung hinweist, nicht nur wegen der glücklichen inneren Verbindung des Zieles der Förderung des Handwerks mit dem großen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung, sondern vor allem deshalb, weil sie von den eigenen Kräften des Handwerks getragen werden soll und damit die Erreichung des gestellten Zieles in der besten und zweckmäßigsten Weise verbürgt. Um der Veranstaltung ein volles Gelingen zu sichern, hält der Reichskommissar es daher auch für erforderlich, daß ihr von den zuständigen Behördenstellen des Reiches, der Länder und der Gemeinden möglichste Förderung zuteil wird. Er stellt selbst seine Mitwirkung, soweit eine Beteiligung auf Grund seiner amtlichen Stellen in Frage kommt, der Veranstaltung gern zur Verfügung und erklärt sich bereit, bei dieser Gelegenheit über die Stellung der Reichsregierung zum Handwerk im Rundfunk zu sprechen.

Strafanträge im Torgauer Sparkassen-Prozeß

Torgau, 17. August.

Im Torgauer Kreissparkassenskandal-Prozeß beantragte heute vormittag Staatsanwaltschaftsrat Henne folgende Strafen gegen die drei Angeklagten: Direktor Coordes neun Jahre Zuchthaus, 9000 RM. Geldstrafe, zehn Jahre Ehrverlust; Direktor Hennig sieben Jahre Zuchthaus, 6000 Reichsmark Geldstrafe, neun Jahre Ehrverlust; Kassierer Hegewald acht Jahre Zuchthaus, 7500 RM. Geldstrafe, acht Jahre Ehrverlust. Ferner für alle Angeklagten Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf Lebenszeit.

Schwarzarbeiter ins Konzentrationslager

Die Stadtverwaltung Dortmund hat einen Aufruf erlassen, wonach gegen Schwarzarbeiter unnachsichtig vorgegangen werden soll. Besonders krasse Fälle sollen ihre Sühne im Konzentrationslager finden. Mit den gleichen Maßnahmen müsse jeder rechnen, der Schwarzarbeiter beschäftigt.

Der 17. August

Zum Todestage Friedrichs des Großen

Von Walter Schimmel-Falkenau

Der König war krank, die Gerüchte schritten schwer durch die Straßen. Worte wurden aus Erschrecken und Erschütterung geboren. Die Intelligenzblätter flogen von Hand zu Hand, die Zeitungen setzten lange Gebete um die Erhaltung des Königs ein, Hunderttausende sprachen sie nach, Hunderttausende hörten zu und dachten sie mit. Der König sollte sterben!

Aber von Amts wegen war in den Zeitungen nichts über das Befinden des Königs zu lesen. Der August ging auf, die Tage rollten im ewigen Gleichmaß über die Erde, trugen ihre warme Sonne, hatten ihre Blumen, ihre Vogellieder. Der Himmel stand voll unverhoffter Bläue. Und der König war krank, die Bediensteten hatten seinen Tod sicher genannt. Zu Tausenden strömten die Bürger nach Sanssouci, um einen Blick in das Schloß zu tun, aber die Gärten waren verschlossen, die Tore gesperrt.

Europa stand still und blickte nach Potsdam. Die Minister und die Räte, die Kaiser und Könige sahen nach Sanssouci und warteten, und fürchteten die Zeit, deren rasender Flug an der Hand des Einzigen sich gebrochen hatte, und deren junge Kraft nun die Tagflucht klirrend erfüllen sollte. Umsturz wurde gesprochen, Sieg des Knechtestandes wurde verkündet. Die Staaten formten neue Gesetze, verschenkten Freiheiten. Schwerer Atem hielt ganz Europa umschlungen. Mit eindringlichen Augen harrten alle auf die Stunde von Sanssouci.

Was ist der König? Ein Mensch. Aber um ihn flog die Macht, um seinen Namen grub sich das Schicksal Europas in tiefen Runen ein. Die Erinnerung an hundert Schlachten, die eine neue Welt vor einem halben Jahrhundert geschaffen hatten, glänzte auf und bannte die Geister an Sanssouci, an Potsdam . . .

Am 15. August bereitete Elisabeth Christine die Cour für den nächsten Tag vor.

Und am Mittwoch, dem 16. August 1786, fuhren die Wagen in lichter Reihe in Schönhausen vor, kam der gesamte Hof von Berlin nach Schönhausen zur Cour bei der Königin.

Elisabeth Christine war still. Sie sprach den vorgeschriebenen Gruß im Bewußtsein ihrer Pflicht, sie lächelte das vorgeschriebene Lächeln, weil sie Königin war. Aber in ihrem Herzen klang die Sorge, denn der König war elend und schwach, war müde und einsam. Ihre Seele schrie nach seinem Anblick, um alle ihre Gedanken flogen mit dunklen Schwingen die Kummervögel wie um einen einsamen Horst.

Tief schauten der Königin Augen durch die gezwungen heitere Gesellschaft. Alle wußten, daß der König sterben würde, alle wußten, daß der neue König um wilder Liebschaften im drohenden Skandale stand. Alle wußten darum, und alle rührten mit neugierigen Augen dieses Wissen zu hellen Flammen auf. Und sie waren wortschwer und reich und verschwendend mit ihren Scherzen und mit ihrem Lachen. Gesandte aus fernen Ländern waren unter den Gästen. Lafayette unter ihnen, neue Zeiten hoben wie gierig die Häupter, kraftbewußt warteten sie nur, bis die Uhr von Sanssouci den Ausklang eines großen Aktes Welttheater verkünden würde.

Und diese Uhr holte zum Schlage aus . . .

Immer eindringlicher gab sich ein jeder der fröhlichen Plauderei hin, immer der Vorschrift gemäß, immer der Etiquette gehorchend. Nur nicht merken lassen, daß die zagende Erwartung so nahe neben dem Herzen stand und erschreckende Worte sprach. Und sie ließen nichts merken.

Die Wagen rollten spät erst davon. Die Stille zog wieder in Schönhausen ein. Eulen schrien in den hohen Bäumen des Parkes. Elisabeth Christine saß in einem der hohen Lehnstühle ihres Gemaches und war in Potsdam. Nur noch in Potsdam. Tastend und unwissend ersehnte, erdachte sie sich das Wunderschloß.

Einsam war sie. Die Prinzessin Friederike weilte beim Kronprinzen, sie waren alle wieder in Berlin, wohnten zu vielen im Potsdamer Stadtschloß und warteten auf die Nachrichten der Aerzte. Als die Königin zur Ruhe ging, als sie müde niederlag, war sie immer nur noch in Potsdam. Die Mitternacht schlug. Der 17. August brach schweigend auf. Dunkel und schwerbewölkt trat er aus dem Ungewissen hervor.

Unverhofft kam der Schlaf zur Königin, gerade als der Morgen schon durch die Fenster schien. Tiefe Erschöpfung lähmte alles Gefühl . . .

Als die neunte Vormittagsstunde über Schönhausen aufklang, fuhr in Hast der Wagen der Prinzessin Friederike im Schlosse ein. Elisabeth Christine eilte ihr so schnell, als sie es in ihren Jahren vermochte, entgegen.

„O ma chère Tante!!" Schluchzende Worte . . . Der König ist tot!

Voll stiller Tränen ging die Königin engumschlungen mit der geliebten Gefährtin in ihre Zimmer zurück. Mit rauher, gebrochener Stimme ein Satz:

„Man richte die Trauer!"

Der Hofmarschall neigte sich, zitterte, und schritt mit eilenden Schritten und ersticktem Schluchzen hinaus.

Wortlos trat der Mittag ein, schweigend kam die Vesper. Im späten Abend fuhr der Galawagen des Generalleutnants Grafen Görz in Schönhausen ein. Sein Gesicht war bleich.

Europa hielt den Atem an, die Welt rüstete sich zu neuer Fahrt. Sanssouci war nur noch ein Erinnern . . .

„Und wie, und wie, was weißt du davon?" Der Königin Worte waren wie Gebete.

Die Prinzessin ermannte sich und sagte:

„Ich weiß nichts, nur das: Als der Tod kam, hat der König gesagt, mit einem Lächeln gesagt: ‚La montagne est passée, nous irons mieux.'"

Da verhüllte die Königinwitwe Elisabeth Christine ihr Gesicht.

*

„Wir erinnern uns", so predigte Mörschel dann über den Tod des Königs, „täglich hundertmal des unvergeßlichen Leidenden. Wenn zwei von uns sich antrafen, da war das die erste Frage: ‚Wie befindet sich unser König?' und oft erfolgte die Antwort: ‚Er kann kaum noch vierundzwanzig Stunden leben.' Und wie es hieß: ‚Der König ist tot', da standen wir erstaunt wie bei einem Donnersschlage, der an einem heiteren Tage aus einer kleinen, nicht bemerkten Wolke niederfährt. Erst nach einer Viertelstunde fühlten wir Schmerz, da besannen wir uns, warum wir ihn fühlten, da schlichen wir, gleichsam in unseren Verlust versunken, in einsame Orte und weinten heiße Tränen. Und nicht Menschen weinten, die ein Verdienst darin sehen, und sich üben zu weinen, nicht sogenannte Empfindsame weinten, große Menschen weinten! Männer weinten, Krieger und Helden weinten, die fremden Tod tausendmal in der fürchterlichsten und jammervollsten Art vor Augen gesehen und nicht dabei geweint, vielleicht nicht einmal etwas dabei empfunden haben. Manchem, der dem Tode selbst mit der größten Entschlossenheit entgegengegangen war, versagte die Zunge den Dienst, mit Mühe brachte er endlich abgebrochen hervor: ‚Unser König ist tot!'"

*** Helmstedt will seine Universität wieder haben.** Der Verkehrsverein in Helmstedt hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, worin er den Vorschlag macht, daß eine der fünf Universitäten, deren Neugründung beabsichtigt ist, nach Helmstedt komme. Die Universität Helmstedt, die im Jahr 1576 von Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel gegründet wurde, ist im Jahre 1810 durch Jérôme aufgehoben worden; ihre Tradition wird durch den Helmstedter Universitätsbund gepflegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0002

Ehe-Zwangssparkasse statt Darlehen?

Ein bemerkenswerter Vorschlag

p. Berlin, 17. August.

Von dem Wunsche beseelt, positive Mitarbeit bei ...m der wichtigsten volkspolitischen Gesetze des ...en Deutschland zu leisten, macht ein Leser in der ...nischen Zeitung" einen Vorschlag zur Ergänzung ... Verbesserung der Ehestandshilfe. ... Ausführungen lauten wie folgt: „Es steht wohl ... daß die Ehestandshilfe als finanzielles Druck...tel zur Hebung der Heiratsluft einen großen ... ihrer beabsichtigten Wirkung verfehlen wird, ...nge es immer noch billiger ist, von 300 RM. ... Steuer von 12 RM. zu bezahlen, als von diesem ...alt den Lebensunterhalt zweier Personen zu be...iten. Als Finanzierung der Ehestandsdarlehen ...cht ist sie zu hoch, denn die Darlehen werden ja ... größten Teil zurückgezahlt werden, die Steuer ... nicht. Diese braucht also lediglich den Zinsen...st zu decken, und dazu bedürfe es nicht einer so ... Steuer. Die andere Seite ist aber, daß die ...andshilfe tatsächlich Heiratslustige zwingt, den ...atstermin aufzuschieben, denn es sind heute die ...gen Leute selbst, welche ihre Ehe finanzieren ...sen, da die Eltern ihr Vermögen verloren haben. ... rechne man sich einmal aus, wie lange ein ...n bei den heutigen Verhältnissen sparen muß, ... eine Summe anzuhäufen, welche es ihm er...licht, ohne Schulden in die Ehe zu gehen, und ... rechne man sich einmal aus, was es bedeutet, ... von der monatlich dem Gehalt abgerungenen ...summe wieder 12 RM. abgeführt werden ...sen. Das ins Auge gefaßte Anfangskapital der ... wird jetzt in viel späterer Zeit erreicht werden. ... bekommen die Ehewilligen unter Umständen ja ... Darlehen bis zu 1000 RM. Die jungen Leute ...sen dieses Darlehen aber auf jeden Fall während ... Ledigenzeit selbst finanzieren, da der weibliche ... auch meistens beruflich tätig ist, und dann ...sen sie es auch noch wieder zurückzahlen."

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt dazu, diese im ...zen nicht unrichtigen Einwände könnten mit ...m Schlage beseitigt werden, wenn in Ergänzung ... Gesetzes eine Bestimmung geschaffen würde, daß ... den jungen Leuten, die — sagen wir bis ...stens im Alter von 28 Jahren — heiraten, die ...hlte Ledigenhilfe zurückerstattet. Dann würde ... Zweck des Gesetzes, Heiraten zu erleichtern und ...liche Angestellte und Arbeiterinnen in die Haus...eit zu überführen, außerordentlich gefördert ...den. Die jungen Leute zahlten ihre Steuer ...tisch in eine Ehe-Zwangssparkasse und sammelten ... sich selbst eine Ehestandsbeihilfe an. Diese ...de meist recht ansehnlich sein.

Italien erobert das „Blaue Band"

Neuer Rekord der Ozean-Ueberquerung

Newyork, 16. August.

Der italienische Dampfer „Rex" hat mit vier Tagen, 13 Stunden, 58 Minuten einen neuen Rekord für die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans aufgestellt. Die Rekordstrecke beträgt 3181 Seemeilen, die höchste Tagesleistung 736 Seemeilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit 28,92 Knoten. Der Kapitän des italienischen Dampfers erklärte nach seiner Ankunft in Newyork, daß er den Rekord auf Befehl Mussolinis gebrochen habe.

*

Die Rekordstundengeschwindigkeit, die der italienische Schnelldampfer „Rex" zwischen Gibraltar und dem Ambrose-Feuerschiff bei Newyork herausgeholt hat, findet auch in Deutschland lebhafte Anerkennung. Nach dem Triumphfluge des Balbo-Geschwaders kann die italienische Nation nun diesen schönen Sieg ihrer Ueberseeschiffahrt feiern. Die „Tribuna" schreibt: „Die Italiener von heute wissen das Atlantische Meer zu besiegen sowohl in der Luft als auch auf dem Wasser. Der Feier für Balbo fügt sich der Sieg des „Rex" an." Der Ozeanriese „Rex" hat eine höhere Geschwindigkeit herausgeholt als die „Bremen", nämlich 28,92 Knoten im Stundendurchschnitt, während die „Bremen" das „blaue Band des Ozeans" mit einem Durchschnitt von 27,91 eroberte und in diesem Jahre sich mit einem neu herausgeholten Durchschnitt von 28,51 Seemeilen noch selbst übertraf. In deutschen Schiffahrtskreisen beglückwünscht man die Italiener zu ihrem Erfolge auf der Strecke Gibraltar—Newyork. Die ausgezeichnete Fahrzeit des „Rex" hat in diesen Kreisen nicht weiter überrascht, weil die besonderen Fahrteigenschaften des Schiffes schon bekannt waren. Der „Rex" hat eine leichtere Bauart als etwa die „Bremen", seine Wasserverdrängung ist rund 10 000 To. geringer. Dagegen verfügt er etwa über die gleich große Maschinenstärke von 135 000 PS. Das hat die Rekordfahrt des Schiffes natürlich sehr begünstigt. Auf der von ihm befahrenen südlicheren Route Gibraltar—Newyork sind die Wetterverhältnisse auch günstiger als auf der nördlichen Route Bishop Rock am Ausgang des Aermelkanals—Newyork. Die Berliner Presse beglückwünscht den „Rex" zu seinem hervorragenden Erfolge. Im übrigen meint man, die Frage des blauen Bandes werde wohl am besten nicht aufgeworfen, weil die klassische Rennstrecke für die Erlangung jene nördliche Route sei, auf der die „Bremen" im Wettbewerb mit Engländern und Franzosen siegreich sei.

2¾ Jahre Gefängnis für Oberbürgermeister

Einer, der die Aermsten der Armen betrog

Vor dem Schöffengericht in Hof (Bayern) wurde gestern der seit 24. Januar 1933 wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrugs in Untersuchungshaft befindliche Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren neun Monaten verurteilt.

Dr. Buhl, der 1919 zum Ersten Bürgermeister von Hof gewählt worden war, hatte in seiner Eigenschaft als Stadtratsvorstand in den Jahren 1926/1929 von mehreren Personen der Stadt anläßlich erfolgter Titelverleihung größere Geldbeträge ausgehändigt erhalten, die wohltätigen Zwecken zugeführt werden sollten. Von diesen Geldern führte der ungetreue Oberbürgermeister 26 000 RM. ihrem bestimmungsgemäßen Zweck nicht zu, sondern behielt sie für sich. Dazu kommen noch 6650 RM. unterschlagene Unterstützungsgelder.

Der Staatsanwalt hatte insgesamt 5½ Jahre Gefängnis beantragt.

Von Konservenbüchsen verschüttet

Drei Schwerverletzte

In einer Konservenfabrik in Potsdam ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Betriebsunfall. Drei Frauen waren in einem Lagerraum damit beschäftigt, Konservenbüchsen, die bis zu 5 Meter hoch aufgestapelt waren, zur Verpackung zu bringen. Dabei kam der Stapel ins Rutschen und die Tausende von Konservenbüchsen, von denen jede einzelne ein Gewicht von 3 Pfund hat, begruben die Arbeiterinnen unter sich. Während zwei der Frauen bald geborgen werden konnten, lag die dritte so tief unter dem zusammengestürzten Stapel, daß die Feuerwehrleute erst von einem Nebenraum aus eine Bretterwand durchbrechen mußten, um die Verunglückte bergen zu können. Alle drei Arbeiterinnen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Gasgranatenlager bei Lille brennt

Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung

In einem unterirdischen Munitionslager in Aire-sur-la-Lys in der Nähe von Lille ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich langsam zum Hauptlager durchfrißt. Das Munitionslager, das in erster Linie zur Lagerung von Gasgranaten dient, ist nur 60 Meter von der Landstraße entfernt. Die Militärbehörden von Douai haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung getroffen.

Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß Frankreich trotz der Beschlüsse der Abrüstungskonferenz noch ganze Lager von Gasgranaten unterhält. Selbstverständlich ist es, daß sich weder in Frankreich selbst noch in einem der Vasallenstaaten jemand finden wird, der diese Tatsache aufgreift, um den „Hüter der Verträge zur Ordnung" zu rufen.

Wolkenbruch über Jamaica

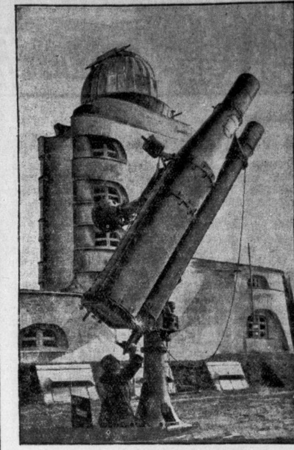
50 Tote.

Die Insel Jamaica wurde gestern von einem Wolkenbruch heimgesucht, bei dem in der Hauptstadt Kingston und der Umgegend etwa fünfzig Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Liebestragödie an der Norddeichmole

An der Mole in Norddeich wurden gestern zwei Leichen mit schweren Schußwunden geborgen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein etwa 18- bis 20jähriges Mädchen namens Donath aus Zittau i. Sa. und um einen etwa 40jährigen Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden Lebensmüden die feste Absicht hatten, in den Tod zu gehen.

Alle Fernrohre sehen nach dem Saturn



Vor einigen Tagen ist, wie hier mitgeteilt, auf dem Saturn ein großer, heller Fleck entdeckt worden. Eine einwandfreie Erklärung für diese Erscheinung liegt noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß hier ein ungeheurer Vulkanausbruch vorliegt. Allabendlich richten sich die Fernrohre aller Astronomen nach dem Saturn, um das Geheimnis zu lüften. Auch die berühmte Sternwarte auf dem Telegraphenberg bei Potsdam ist um die Klärung des Rätsels eifrig bemüht. Auf unserem Bilde sieht man eines der Riesenfernrohre bei diesen Beobachtungen.

Rekordziffern vom Turnfest

3 Millionen Besucher

Im Pressedienst der DT. werden jetzt hochinteressante statistische Angaben über den Verkehr und Besuch beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart veröffentlicht. Danach sind in der Zeit vom 25. bis 30. Juli in Stuttgart 161 Sonderzüge mit etwa 114 000 Festteilnehmern eingetroffen. Bereits in der Zeit vom 22. bis 24. Juli waren etwa 10 000 Turner mit Sonderzügen eingetroffen. Dazu kamen 35 Sonderzüge aus Württemberg selbst. Mit fahrplanmäßigen Zügen waren bis einschließlich 30. Juli, also innerhalb von fünf Tagen, 243 000 Personen nach Stuttgart befördert worden. Im Stuttgarter Vorortverkehr wurden 150 000 Personen gezählt.

Mit Reichsbahnzügen sind demnach in der Zeit vom 25. bis zum 30. Juli über 500 000 Personen nach Stuttgart befördert worden.

Die Stuttgarter Straßenbahn war das bedeutendste Verkehrsmittel in Stuttgart. Sie hat in fünf Tagen 3 576 000 Fahrgäste befördert, das ist das 3,3fache des normalen Verkehrs. Auf die einzelnen Tage verteilen sich die Zahlen wie folgt: am 26. Juli 522 000 Personen, am 27. Juli 649 000, am 28. Juli 690 000, am 29. Juli 860 000, am 30. Juli 855 000 Personen. Die Leistung am Sonntag, 30. Juli, ist um so höher zu veranschlagen, als die genannte Zahl von 855 000 Personen nur auf den Nachmittag fiel, da am Vormittag wegen des großen Festzuges der Straßenbahnverkehr der Innenstadt lahmgelegt war.

An Besuchern (ohne aktive Festteilnehmer) wurden während des Deutschen Turnfestes drei Millionen gezählt. Die Vorfesttage brachten einen Besuch von insgesamt 350 000 Personen. Die Hauptfesttage waren wie folgt besucht: Mittwoch 100 000, Donnerstag 300 000, Freitag 400 000, Sonnabend 750 000, Sonntag 1 000 000 Besucher.

Vierfacher Mörder hingerichtet

Heute früh 5½ Uhr ist im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Görlitz der Schuhmacher Eduard Just aus Kleinpartwitz wegen Mordes in vier Fällen enthauptet worden. Just hatte im Januar 1930 seine zweite Ehefrau sowie im September 1932 die Angehörigen seiner dritten Ehefrau, nämlich den Arbeiter Christian Groba, dessen Frau und beider Kind ermordet.

Damen-Hygiene diskr. Bedieng Selbstkassierer Gummi-Bieder

Nauen als Mittelpunkt des Weltfunks

Auf der bevorstehenden 10. Deutschen Funkausstellung in Berlin wird auch diese sehr anschauliche Darstellung zu sehen sein, über die Rolle, die Nauen im Weltfunkverkehr spielt. Die punktierten Linien deuten die Funkverbindungen an, die mit den Großstädten in Uebersee bestehen, aber auch mit Dampfern und mit dem „Graf Zeppelin" werden Funkverbindungen unterhalten. Durch einen Griff am Schalthebel vorn links kann sofort jede gewünschte Verbindung hergestellt werden. (Vergl. die Sonderbeilage auf S. 8.)

Wie man vor 250 Jahren in Deutschland sprach

...n wichtiger Fund: Aufnotierte deutsche Umgangssprache aus den Jahren 1685/87

Schriftsprache und Dialekte sind seit jeher von ...r deutschen Sprachforschung aufmerksam und sorgfältig behandelt worden. Dagegen hat man sich bis...r wenig um die Umgangssprache gekümmert, wie...ohl es auf der Hand liegt, daß gerade ihr eine ...ßerordentliche Bedeutung für die Entwicklung der ...prache, der Schriftsprache sowohl wie der Dialekte, ...kommt.

Einem wichtigen Fund in der polnischen Nationalbibliothek, den der Berliner Gelehrte Prof. Behrend machen konnte, verdanken wir nun sehr aufschlußreiches Material zu dieser Frage. Es ist nämlich gelungen, in Warschau das Buch eines Ratsherrn Kannegießer aufzufinden, der in den Jahren 1685/87 eine große Anzahl von Sätzen aus der Umgangssprache, vor allem aus Mitteldeutschland, gesammelt und aufnotiert hat.

Kannegießer, dessen Geschlecht aus Sangerhausen stammt, ist nicht wahllos, sondern mit einer für seine Zeit bemerkenswerten wissenschaftlichen Methodik zu Werke gegangen. Er pflegte bei seinen Unterhaltungen mit den Menschen, die er beobachten wollte, eine Schreibtafel neben sich zu haben, auf der er das Gehörte jeweils sofort aufzeichnete. Nicht genug damit, daß es ihm auf diese Weise gelang, Erinnerungsfehler zu vermeiden, fügte er seinen Notizen regelmäßig hinzu, wo der Betreffende geboren und erzogen worden, welchen Stammes er sei, und gab auch noch Geschlecht, Alter und Beruf an.

In dieser Art hat Kannegießer über 2000 Sätze aufgezeichnet. Wenn er auch bei der Festhaltung der lautlichen Unterschiede nicht ganz genau verfahren sein mag, so hat er doch sehr getreu den Rhythmus der Rede bewahrt. **Auf jeden Fall besitzt dieser Fund einen unschätzbaren Wert für jenen Teil der deutschen Sprachforschung, der bisher leider nur verhältnismäßig wenig gepflegt worden ist. Es steht zu hoffen, daß sich jetzt die Aufmerksamkeit der Gelehrten mehr auf dieses reiche Feld der Forschung richten wird, zumal es zweifellos zur Kenntnis deutschen geistigen Werdens außerordentlich viel beitragen dürfte.**

---

* **Um den neuentdeckten Grünewald.** Der Würzburger Professor Fritz Knapp hat, wie mitgeteilt, vor einiger Zeit einen neuen Grünewald entdeckt. Die Nachricht ist durch die gesamte deutsche Presse gegangen. Professor Knapp hat jetzt über seine Entdeckung in einer kleinen Schrift berichtet. Der neue Grünewald tauchte vor einiger Zeit im Kunsthandel auf. Zwei Altarflügel mit einer Darstellung des Martyriums, das der Heilige Kilian, Würzburgs Schutzheiliger, erlitten hat. Man wußte übrigens von diesem Bild. Aber es war lange Zeit verschollen. Früher einmal war es im Besitz einer kleinen Kirche im fränkischen Dorfe Pommersfelden. 1902 wurde es von dort nach Köln verkauft, für 1250 Mark. Wie es dann in den Berliner Kunsthandel kam, weiß man nicht ganz genau. Knapp hat das Gemälde sehr genau untersucht. Er hält es für ein Jugendwerk Grünewalds, aber verkennt auch nicht, daß es Charakteristiken und Züge zeigt, die wir an den anderen, späteren Werken des Meisters nicht kennen. Er sieht mit Recht Dinge, die an Dürer erinnern. Daraus hat er sehr weitgehende Folgerungen gezogen. Er glaubt beweisen zu können, daß Grünewald ein Schüler Dürers war. Er glaubt ferner, daß auch Riemenschneider einen Einfluß auf den jungen Maler gehabt hat. Er meint, daß dieser an der Dürerschen „Apokalypse" mitgearbeitet habe. Nach den Abbildungen, die in der kleinen Schrift von Knapp enthalten sind, scheinen alle diese Behauptungen nicht durchaus stichhaltig. Knapp beruft sich aber ausdrücklich auf die **Farbgebung der Originale, die man selbstverständlich kennen müßte, um sich ein endgültiges Urteil** zu erlauben. Zweifellos sind diese beiden Altarflügel hervorragende Arbeiten. Unverkennbar ist auch ihre Beziehung zu Dürer. Nicht so deutlich aber ist ihre Beziehung zu Grünewald. Es wäre auch denkbar, daß es sich hier um Werke eines Dürerschülers handelt, der nicht Grünewald hieß. Die Diskussion über diese interessanten Fragen wird gewiß noch geraume Zeit weitergehen. P.

* **Kasseler Musiktage 1933.** Aus Kassel wird uns geschrieben: Im Interesse der Erneuerung deutscher Haus- und Volksmusik werden vom 1. bis 3. September die „Kasseler Musiktage 1933" abgehalten werden. Das fünf Konzerte umfassende bedeutsame Programm zeigt deutlich, mit welchem Verständnis für die edelsten Kräfte im deutschen Volkstum hier der großzügige Versuch unternommen wird, durch stilgemäße Verlebendigung alter Musik (Bach und seine Vorläufer) fruchtbringend auf das Musizieren gebildeter Laienkreise von heute einzuwirken. Es handelt sich dabei nicht um eine archaisierende Musiktümelei für Fachwissenschaftler, sondern gerade der Laienmusiker soll in diesen Musiktagen durch die Aufführung jener alten Werke auf originalen oder nachgebauten Instrumenten vielfache Anregungen für seine heutige Musikausübung erhalten. Nicht weniger als 17 berufene Solisten aus allen Teilen des Reiches sind für die Veranstaltung gewonnen worden. An entlegenen Instrumenten werden erklingen: das Cembalo, das Spinett, die verschiedenen Gamben-Arten, die original mensurierte Geige, die in neuerer Zeit wieder zu Ehren gekommene Blockflöte, die Laute, die Vielle, die Armviole und andere. Als neuzeitliches Werk wird in diesem Rahmen Hugo Distlers „Kleine geistliche Abendmusik" für Chor, Solostimme, Geigen und Orgel (mit dem Komponisten an der Orgel) aufgeführt. Wir werden über die Veranstaltung berichten.

* **Kurt Engelbrecht 50 Jahre.** Aus Großottersleben schreibt man uns: **Der durch seine schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der Kunst, Literatur** und Kulturphilosophie bekannt gewordene Schriftsteller Pfarrer Engelbrecht in Großottersleben bei Magdeburg vollendet am 19. August das 50. Lebensjahr. Engelbrecht stammt aus Pommern, studierte in Berlin und Marburg bei A. v. Harnack, Erich Schmidt und Wölflin. Er betätigte sich auch als Romanschriftsteller und Lyriker. Hervorgehoben sei seine zweibändige nationale Kulturphilosophie „Kulturdämmerung".

* **Friedrich von der Leyen sechzigjährig.** Am 19. August begeht der Literarhistoriker Prof. Friedrich von der Leyen den 60. Geburtstag. In Bremen geboren, hat er von 1899 bis 1920 in München gelehrt und bekleidet seitdem in Köln eine ordentliche Professur für deutsche Philologie, besonders für ältere Germanistik und deutsche Volkskunde. Mit besonderem Erfolg hat er der Erforschung der volkstümlichen Dichtung gedient. Hier sind seine ausgezeichneten kurzen Darstellungen „Das Märchen" und „Das deutsche Märchen" und die zusammen mit P. Zaunert herausgegebene vielbändige Sammlung „Die Märchen der Weltliteratur" hervorzuheben, ferner das „Deutsche Sagenbuch", die „Deutschen Heldensagen", „Die Götter und Göttersagen der Germanen". Daneben stehen aber auch Arbeiten zur altdeutschen Sprachwissenschaft, wie die „Einführung ins Gotische", und solche, die sich mit neuerer Kunstdichtung befassen.

Die alten Bekannten

Einstmals kam ein Dichter zu Voltaire und bat ihn, ihm einige neue, eigene Dichtungen vorlesen zu dürfen. Voltaire gestattete es dem Dichterkollegen, hörte aufmerksam zu und zog von Zeit zu Zeit sein Käppchen ab, das er auf dem Kopfe trug. Auf die erstaunte Frage des anderen, was dies zu bedeuten habe, erwiderte er: „Ich habe in Ihren Dichtungen **viele gute, alte Bekannte angetroffen, und vor denen pflege ich stets die Mütze abzunehmen!"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0003

1. Fortsetzung.

Copyright 1927 by Wendt & Co. Verlag, Dresden

In der Zauberwelt der Wüste

Touggourt! — Eine Zauberwelt — bunt an Farben und Bildern, heißblütig und buntbewegt, fremdartig und seltsam, überflutet von heißer, leuchtender Sonne — hat sich vor mir aufgetan, seit ich El-Kantara, das „Tor der Wüste", passiert habe.

Bei dem Felsenpasse von El-Kantara beginnt das Gebiet der ungeheuren Sahara, das sich hinunterzieht bis nach Timbuktu am Niger, bis zum Sudan; ein Gebiet von der Größe Europas, das seltsamste und eigenartigste der Welt. Die Felsen von El-Kantara sind die Grenze zweier Welten, der des Winters und der des Sommers. Südlich der Berge von El-Kantara gibt es keinen Winter und fast bis zum Niger keinen Regen mehr, ewiger Sommer und ewige Sonne sind im Lande südlich der Hochflächen des Tell, im Lande der Sahara. Nach den öden Hochflächen und Felsengebirgen, die der Zug passiert hat, kommt man plötzlich durch grüne Palmenwälder voll bunter Blumen — die Palmen der ersten Oasis der Sahara. Durch gelbe Sanddünen, an weiten Salzseen vorbei, nähert sich der Zug Biskra. Auf einer kleinen Station sah ich einen alten Araber, dem ein kleines weißes Lamm wie ein Schoßhündchen gehorsam überall hinfolgte. Aus den Fenstern des Zuges sind niedrige schwarze Zelte der Nomaden und die ersten Kamelkarawanen zu sehen. Biskra, eine Oasis von etwa 11 000 Einwohnern, die erste Stadt der Sahara, wäre sehr schön, wenn es nicht die Europäer mit ihrer Kultur verdorben hätten. Aufdringliche Bettelei, elegante Hotels und Scharen von englischen und amerikanischen Touristen verleiden mir diesen von der Natur wunderbar beschenkten herrlichen Fleck Erde. Auf der gen Touggourt führenden Straße steht die Statue des Kardinals Lavigerie, auf dem Hauptplatze unter Palmen die kleine katholische Kirche, und weiter draußen ist einer der wunderbarsten Gärten der Welt, der „Garten Allahs", der in dem gleichnamigen englischen Roman von Robert Hitchins eine Rolle spielt.

Der Chef des Territoriums, Capitaine Perdriaux, stellte mir seinen Dolmetscher, Ben Jussef Smaïl, einen sehr gebildeten Araber, zur Verfügung, der mir die Oasis zeigte. Sie ist ein Wald von 150 000 Dattelpalmen und mehreren tausend Fruchtbäumen, die alle in Blüte standen. Interessant ist das System der Bewässerung. Tausende ganz schmaler Kanäle („Segias") durchziehen das Land, und jeder Palmengarten hat zur bestimmten Tageszeit sein Wasser. Nach Ablauf der Zeit wird das Wasser abgestellt, und andere Palmengärten kommen an die Reihe. Die arabischen Häuser sind in einem „Tob" genannten Material hergestellt, einer Mischung von Lehm und Erde, in der Sonne gedörrt. Eigentümlich wirken die vielen Grabmäler der heiligen Männer, der „Marabuts", deren kalkgeweißte, schneeweiße Kuppeln überall zu sehen sind. In der Nähe von Biskra erhebt sich die Moschee von Sidi Okba, die einen Wallfahrtsort für die Moslemin darstellt. Hier ruht Sidi Okba begraben, der Vetter und erste Apostel des Propheten Mohammed, Sidi Okba, der ganz Nordafrika mit Feuer und Schwert eroberte, und den hier die Byzantiner im Kampfe töteten ... In Biskra traf ich einen alten Bekannten, einen englischen Offizier und Schriftsteller, den Oberstleutnant Casserly. Mit ihm und dem französischen Capitaine Garcier, der die Spahi-Eskadron kommandierte, und mit verschiedenen Kaids und Aghas, arabischen Großen, saß ich unter den Palmen, geschützt von der brennenden Sonne, beim Glase Wein. Da waren der Baschagha von Biskra, der Agha von El-Oued und des Souf-Gebietes und andere ...

Mein Reisegenosse der nächsten Tage, der Spahi-Korporal Táhar-ben-Bráhim, eine Riesengestalt im roten Burnus, tritt in mein Zimmer. Er bittet um die Erlaubnis, mein Gepäck dem Kameltreiber (Dschemal) zeigen zu dürfen. Ohne viel Umstände stößt er noch einen Spahi im roten Burnus und einen alten, ganz ausgedörrten und vertrockneten Araber in das Zimmer. Mit verständiger Miene betrachten sie meinen leichten Koffer, meine Proviantkisten, und sind offenbar sehr erbaut über das leichte Gepäck. Morgen früh um 6 Uhr werden sie mit drei Pferden und zwei Kamelen vor meinem Hause sein, um den Ritt nach Ouargla anzutreten ...

Von Biskra nach Touggourt geht eine Schmalspurbahn durch die Wüste, die sich wie ein endloses Meer, ohne Anfang und ohne Ende, zu beiden Seiten ausdehnt, unterbrochen durch die grünen Oasen des Oued Nirh. Der Oued Nirh ist ein unterirdischer Wasserlauf, dessen Wasser durch artesische Brunnen zutage gefördert werden, und die zur Bewässerung der zahlreichen Oasis dienen. Das Gebiet des Oued Nirh ist das hauptsächlichste Dattelgebiet der Welt; 11 000 Tonnen Datteln werden jährlich aus Touggourt expediert. Die Bevölkerung ist stark mit Negerblut vermischt und daher fast schwarz.

*

„Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet! Lob und Preis Gott allein!

An Seine Hoheit, die ruhmreiche Perle, den liebenswerten Kaid Dur in In-Salah. Die Gnade, der Segen und der Gruß des Herrn sei mit Dir! Und den Deinen! Ich lasse Dich wissen, daß der Vorzeiger dieses Schreibens, Freund unseres lieben Vaterlandes und des Generalgouverneurs, Dein Land passieren wird. Da ich Deine Freundschaft für mich kenne, bitte ich Dich, lieber Kaid Dur, ihn gut aufzunehmen und ihm in allem dienstbar zu sein.

Gruß!

Dein Freund Abd-el-Asis-ben Smaïl, Agha von El-Ued und des Soufgebietes, Kommandeur der Ehrenlegion."

So lautet eins der Empfehlungsschreiben, die mir der Agha an die Kaids der Stämme in Ouargla und In-Salah mitgab. Diffas (Festessen) und Fantasias werden veranstaltet werden, und die schönsten Mädchen von Uled Nail werden zum Klange der Raita, der alten Berberflöte, tanzen ...

Touggourt ist eine alte Stadt der Sahara, von einer Palmenoase umgeben, mit etwa 3000 Einwohnern, einem Araberbüro der Militärverwaltung und einer Formation Spahis. Nur wenige Europäer leben in ihr. Sultane herrschten einst über Touggourt, und die Franzosen hatten hier heftige Kämpfe zu bestehen. Einmal wurde eine ganze französische Garnison restlos niedergemacht. Einsam in den Sanddünen unweit der einsamen Stadt liegen die Gräber der Könige; unter gewölbten Kubbahs (Grabmälern) ruhen die Sultane von Touggourt.

Touggourt liegt am Anfange der Dünenregion der großen Wüste. Nach Osten kann die Wüste über El-Ued nach Toseur in Tunis in zehn Tagen durchquert werden. Nach Süden aber dehnt sie sich endlos aus bis zum Niger und Timbuktu.

*

Vom Turm der Moschee sah ich über die weiten dunklen Palmenwälder hinweg, die die lehmfarbene Stadt im Kreise umgeben. Die unterirdischen Wasser des Oued Nirh ermöglichen diese Palmenpracht in der Wüste. Die weißgekalkten Kuppeln der Regierungsgebäude und der Kubbahs leuchteten schneeweiß im flutenden, heißen Sonnenlichte. Hinter dem Gürtel der Palmenwälder, der die Stadt wie ein Schutzwall umgibt, dehnt sich endlos die gelbe Fläche der Wüste aus, wellig wie ein plötzlich zu Sand erstarrtes, sturmgepeitschtes Meer. Unter mir in unentwirrbarem Durcheinander liegen Hunderte der kleinen gelben „Tob"-Häuser, die ein Gewirr ganz enger Gassen und Gäßchen bilden, meist überdacht zum Schutze gegen die unerbittliche Sonnenglut. Den freigelegten Marktplatz umgeben die weiß schimmernden Gebäude des Araberbüros und der Offizierswohnungen mit ihren Säulenarkaden und Palmengärten. Hunderte von Dromedaren und hohen weißen Reitkamelen (Meharis) stehen an den Ecken des weiten Platzes im Schatten der Palmen und eine buntschillernde, dichte Menschenmenge in weißen, blauen oder roten Burnussen wogt auf dem Platze zwischen den Reihen der Verkäufer.

Merkwürdig wie die Sahara ist auch das Tier der Sahara, ohne das diese nicht bewohnbar wäre, das Dromedar, allgemein freilich Kamel genannt. Dieses eigenartige Tier liefert dem Wüstenbewohner alles: es ist sein Reit- und Lasttier, es gibt ihm Wolle zur Bekleidung, Milch zum Trinken, Fleisch zum Essen. Merkwürdig ist auch die Stimme dieses Tieres: guttural, langgezogen und klagend.

Hundertmal sah ich Araber ihre Kamele mit unglaublichen Lasten — 200 Kilogramm ist eine Kamellast! — beladen. Das Kamel sitzt auf dem Boden, die Hinterfüße und die Vorderfüße unter dem Körper zusammengezogen, den dünnen langen Hals mit dem schmalen, im Verhältnis zur Größe des Körpers lächerlich kleinen Kopfe weit nach vorn gestreckt, das Maul geöffnet, und schreit ununterbrochen. Um das Kamel stehen die Araber herum, gestikulieren, beladen es und schreien auch ... Der Kameltreiber stößt durch die Zähne zischende Laute aus. Gehorsam erhebt sich das große Tier zuerst mit den Hinterfüßen, dann mit den Vorderfüßen. Dabei schreit es immerzu. Für den Reiter ist diese Art des Aufstehens der Kamele äußerst unangenehm. Wie ein Ball wird man nach vorn und gleich darauf wieder nach hinten geworfen, und als ich in Biskra zum ersten Male ein Kamel bestieg, war dies wirklich alles andere als ein Vergnügen. Wer die Sahara bereisen will, muß das Kamelreiten erlernen, wenn er auch anfangs sich so dumm vorkommt wie ein Rekrut in der ersten Reitstunde.

*

Merkwürdig und geheimnisvoll wie die Wüste ist auch ihre Musik: die Melodien der Raita, der alten Berberflöte, die schon zu Zeiten der Karthager und Römer von den Numidiern Masinissas geblasen wurde. Ein seltsamer fremder Zauber geht aus von dieser eintönig klagenden, durchdringenden Musik, die sich in ganz wenigen monotonen Noten bewegt, begleitet vom rhythmischen Schlagen der Tam-Tam. Niemand kann sich diesem seltsamen Zauber entziehen. Er steigt auf aus den unendlichen trostlosen Weiten der großen Wüste, und ist Ton geworden im Klange der Raita ... Gestern abend trank ich stark mit Pfefferminz gewürzten grünen Tee im Hause der Uled-Nail Chaira („die Glückliche") und Raida. Ein stilles, kleines Persönchen von 15 Jahren, mit Goldmünzen und Spangen behangen ... Die Töchter der Uled-Nail, des ärmsten Nomadenstammes Afrikas, werden mit 12 oder 13 Jahren in die weite Welt der Sahara geschickt, um sich als Tänzerinnen und als Meisterinnen eines sehr alten Gewerbes ihre Mitgift zu verdienen und sich später ehrenwert verheiraten zu können.

Ein halbwüchsiger brauner Bursche mit begeisterten Augen und laszivon Bewegungen spielte die Raita, und Frauen hockten am Boden und schlugen rhythmisch das Tam-Tam dazu. Draußen kam die Nacht. Blutigrot versank die Sonne in der Wüste. Ungeheuer groß stieg die Scheibe des Vollmondes aus ihr herauf. Touggourt wurde blau und silbern, die Wasser in den Kanälen der Palmengärten rauschten lauter, klagend kam von irgendwo aus dem Dunkeln ein langgezogenes, gurgelndes Kamelbrüllen her. Die eintönige, quälende Musik der Raita und die dumpfen Töne der Tam-Tam machten mich traurig. Das sanfte braune Mädchen, dessen Sprache ich nicht verstehe, und die bisher gekannter Art fremd ist wie ein Wesen aus einer anderen Welt, schenkte wortlos mit ihren dünnen Händchen in kleine Kupfertassen den stark duftenden Tee, ... ihre Augen waren fremd, abwesend, weit fort. Eine tiefe Schwermut war in der Nacht, eine undefinierbare Traurigkeit, die Melancholie der Wüste, der Sahara. Jenes geheimnisvolle Fluidum, das aufsteigt aus dem tiefsten Herzen der unendlichen Weiten, der leeren Flächen ...

Morgen früh um 6 Uhr breche ich auf, hinaus in die ungewissen, unerforschten, lockenden Weiten der großen Einsamkeit, fort von dem letzten Rande, dem Postbüro und der Eisenbahnstation, unserer sogenannten „alten europäischen Kultur". Hinein in das Land, das noch heute ebenso ist, wie es war vor vielen Jahrtausenden, zu Zeiten der Patriarchen der Bibel.

(Fortsetzung folgt.)

Hypotheken- und Geld-Markt

300 M. I. Hypothek auf Einf.-Haus ges. 10facher Wert. Off. u. S. 2516 a. d. Exp.

Akademikersw. sucht kurzfristig 150 Mk. Sicherh. Pens. Off. u. H. 2468 a. d. Exp.

S. 1000 M. I. Hyp. a. 4-Fam.-H. Verm. verb. Off. u. L. 9451 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Grundstücke Verkäufe

Eck-Wohnhaus mit 6 mittl. Wohn., 3 kl. Läden (a. W. einer frei), in bester Lage zu verk. Sich. Kapitalanl. m. guter Verz. Off. L. 9445 Fil. Leipzigerstr. 34.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft m. Wurstk. u. Räucherkamm. m. Invent. u. Ware f. 2500 M. z. v. Off. u. K. 2450 Exp.

Grundstück m. Läden Gr. Ulrichstraße zu verk. Off. von Selbstrefl. unt. J. 2469 a. d. Exp. *

Agentur- und Versandgeschäft zu verkaufen. Offerten u. 333 postlagernd. (†

Einfamilienhaus am Kaiserplatz, in best. Verfass., unt. günst. Zahl.-Beding. z. vk. Off. u. D. 2504 Exp.

Fahrzeuge Verkäufe

8/35 Adler. Favorit, noch verst., 50000 km gefahren, Masch. überh., neu ber., 5f., 1400 Mk. Off. u. L. 9447 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Motorrad, 200 ccm, f. neu, b. z. v. Lauchstädterstr. 22, III. r.

Gebr. Motorr., 200 ccm, nur Reilstr. 23.

Motorräder, gebr., billig Mühlberg 10.

Verkäufe Verschiedenes

Gebr. Koch- u. Füllöf. Schwetschkestr. 14, H.

Mod. Auszugtisch neu 23,— M. Polsterstühle neu 7,50 Streiberstr. 21, Hof.

Gehrock u. Beinkld., f. g. erh., u. Federbetten zu verkauf. * Friedrichstr. 52, III. r.

Nußb.-Büfett zu alt. Möbeln passend, großer Schlafzimmerschrank, runder Tisch, Chaiselongue, Clubsofa mit 2 Clubsessel, Flurgarderobe, Dipl.-Schreibtische, Bücherschrank, Rohrlehnstühle, Spiegel mit Schränkchen, alles sehr gut erhalten, verkauft billig Friedr. Peilecke Geiststr. 24 26.

Fahrradanhäng. billigst zu verk. bei Fischer, Martinstraße 11. †

Moderne Küche las., fast neu 95,— Küche 180 br. 65,— Büf., E., Standuhr, Kleiderschr. v. 10,— Betten v. 7,— Küchen kpl. v. 30,— sowie alle anderen **Möbel spottbill.** Stoyes Möbellager, **Hindenburgstr. 9** Teilz. Lieferung frei

Guterhalt. Möbel weg. Todesfall sof. preiswert zu verk. * Kronprinzenstr. 37, II

Ladeneinricht. für Zig.- od. andere Branche zu verkauf. Off. u. K. 2470 Exp.

Der Goldene Sieben Preis

Perl-Kaffee	frisch gebrannt	¼ Pfund	55 ₰
Haushalt-Kaffee	frisch gebrannt	¼ Pfund	50 ₰
Kakao	stark entölt	¼ Pfund 18	14 ₰
Cottbuser Speise-Leinöl		1 Pfd.	80 ₰
Speiseöl		1 Pfund	55 ₰

Zum Waschen und Reinemachen!

Kernseife	Roter Turm 250 g		12 ₰
Kernseife	Doppel-Pressung 400 g		20 ₰
Elain-Schmierseife	gekörnt	1 Pfund	29 ₰
Alabaster-Schmierseife	gekörnt	1 Pfund	32 ₰
Toilettenseife	Flieder 100 g		10 ₰
Toilettenseife	Rose 150 g		15 ₰
Toilettenseife	Goldcreme 200 g		18 ₰
Seifenflocken		1 Pfund	40 ₰
Scheuertücher		1 Stück 25 22	18 ₰

und 5% Rabatt in Rabattmarken!

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 5% in Rabattmarken

Wie drollig ist ein Papagei! Er schwätzt und krächzt so mancherlei!

Auch er findet, wie alle Haustiere, liebevolle Pflege durch eine HN-Kleinanzeige.

Wegen Erkrank. des jetz., suche ich p. sof. od. 1. 9. ein nicht zu **jung. Mädchen** f. alle Hausarbeiten. Frau Baumeister Keßler, Wansleben, Bezirk Halle. (a0

Stellen Gesuche Weibliche

18jähriges Mädchen v. Lande, f. d. Pg. Stellg., ist noch hier i. Stellung. Off. u. C. 2463 a. d. Exp. *

Dame, Mitte 30, f. z. 1. 10. i. bess., mgl. frauenlosem Haushalt eine Stelle z. selbständ. Führg. desselb., wo Hilfe vorh. ist. Vorstellg. kann jederzeit erfolg. Off. L. 9450 Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Vermietungen Wohnungen

3½-Zim.-Wohng. in d. Schwetschkestr. m. Küche u. Zub. z. v. Z. erfr. bei Kohnke, Otto-Küfnerstr. 13, I.

Kleine Wohng. z. 1. 9. f. 29 M. z. v. Off. u. S. 2396 Exp.

Sonn. 5-Zi.-Wohn. z. 1. Oktob. z. verm. Rich.-Wagnerstr. 32.

Geräumige 4-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör 1. Okt. z. v. Z. erfr. Heilbrun & Pinner, Geiststraße 22. (b

3-Zim.-Wohn., Neubau, Etagenheiz. u. Bad, b. günst. Miete sof. z. vm. Ammendorferweg 1, prt. r.

4-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. 9. z. v. Pr. 50,— Augustastr. 2, I. (†

2½ Zimmer, K. sof. od. spät. zu vermiet. Albrechtstr. 11, pt. I.

Stb., K., Kü. z. 1. 9. z. vm. Ammendorf, Malderitzstr. 5. (†

In Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 13, Größere Wohng. zu vermieten. Zu erfr. Merseburg, Eisenbahnstr. 9.

Vermietungen Zimmer

Gr. leer. Zim. i. bess. Hause frei. Engelmann, Torstr. 54, I.

L. Z., sep., Kochof., a. berfst. D. z. v. Bes. 5-7 Niemeyerstr. 26, III.

Gr. l. Zim. f. z. vm. Lerchenfeldst. 12, III. l

Vermietungen Möblierte Zimmer

Sb. mbl. Wohn- u. Schlafz. a. sof. H. o. D. z. v. Lessingstr. 48, I.

Gabelsbergerst. 5, p. l. G. mbl. Zim. f. H. o. D.

Am 1. 9. wird 1 mbl. Z. fr. m. Kochof., pass. f. Ehep., 1 einz. Z. u. 1 l. f. z. v. Sophienst. 18, I.

Wohnkü. u. Kabinett, mbl., 25 M., 1 Pf. a. Büro. Schulstr. 10, p.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten frei. Gr. Brauhausstr. 12, I.

Frdl. möbl. Zim. z. vm. Sophienstr. 21.

Whnn. g. m. Z. bill. z. v. Leipzigerstr. 53, III. Et. r., Riebeckplatz

1—2 m. Z. Bahnn. Dorotheenstr. 15, III

Gut möbl. Zim. z. v. * Sternstr. 13, II.

Eleg. m. Z. m. Schrbt., Berl. Of. z. v. Vikt. Scheffelstr. 17, II. *

Schlafst. sof. z. vm. Gr. Klausstr. 28, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizung z. vm. Königstr. 84.

Laden zu verm. Heckert, Gr. Ulrichstr. 21. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Höh. Beamter sucht z. 1. Oktober od. spät. 6-Zimmer-Wohnung. Ang. mit Preisang. u. B. H. 128 an die Anzeigen-Vermittlung Otto Witt, Nordhausen.

2 Da. such. kl. Wohn. in gutem Hause bis 30 Mk. Off. L. 9448 Fil. Leipzigerstr. 34. †

(Fortsetzung S. 14)

Zeitungs-Reklame ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch regsamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Der Inhalt machts!

Matratzen sind auch so ein Artikel, den man nicht in irgend einem Geschäft kauft, sondern den man nur im ersten Betten-Fachgeschäft kaufen sollte.

Auflegematratzen 3teilig mit Keil 16.50 18.50 24.— 27.— 29.— 34.— 36.— einfache 11.50 14.50

Elastidamatratzen mit Innenfedern 42.— 45.— 54.—

Schlaraffia-Matratzen mit Innenfedern, das Beste vom Besten 58.— 63.— 68.— 72.— 90.— 100.—

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze 10.50 13.50 17.50 22.— 26.— 28.— 32.— 36.—

Holz-Bettstellen 18.— 22.— 26.— 28.— 32.— 39.— 42.—

Kinder-Bettstellen 14.50 18.50 21.50 26.— 29.— 33.— 38.—

Patentmatratzen aller Systeme und Größen 5.— 9.50 12.50 14 — 16.— 18.—

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v Markt

Verschönern Sie Ihr Heim durch bequeme **Polstermöbel** Die Preise sind noch äußerst günstig. Wir bitten um Besichtigung unseres reichhaltig. Lagers,

Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37

Auszugt. neu 20,— Polsterstühle n. 7,50 Berlinerstr. 28, Tischl.

Drell-Jacken und Hosen. **A. Hofmann,** Leipzigerstr. 27, a. T.

Mod. Küche, 5teil., m. Aufwascht. 96,— Taubenstr. 14, H. I.

Mod. Küche, 5teilig, neu, nur 115,—, Dpl.-Schrbt. neu 49,— Auszugt. neu 23,— Polsterstühle neu 7,50 Lessingstr. 5, Hof.

Möbel Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer äußerst günstige Gelegenheiten, verk. F. Haase, Merseburgerstr. 3.

Dam.- u. Herr.-Rad billig Mühlberg 10.

Bootsmot. m. Wendegetr. zu verk. Thomasiusstr. 27, II. I.*

Kaufgesuche Verschiedenes

Gebr. Schrank sucht. Off. u. V. 2479 Exp.

Gebr. Oefen Ludwig. Schwetschkestr. 14, V. I.

Off. u. S. 2496 Exp.

Guterh. emaillierte Badewanne z. k. ges.

Gebr. Schreibtisch, Bücherschrank, evtl. auch Schlafzimmer sofort zu kaufen ges. Off. u. M. 2472 Exp.

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Hallischen Nachrichten

Tiermarkt

Prchtv. Dobermann-Hündin, 1 J. alt, z. v. Leipzigerstr. 58, Lad.

Offene Stellen Weibliche

Jung. Mädchen als lern. Pelznäherin stellt ein Hans Weise, Geiststr. 36. *

Mädchen f. ¾ Tag, nicht unt. 20 J., z. 1. 9. ges. (h Pfännerhöhe 5, I. r.

Sof. sauber., ehrlich. Kindermädchen, 18 bis 20 J. alt, mit Plättk. ges. Mangold, Merseburgerstr. 105.

Gewandte Schuh-Verkäuferin mit Nähkenntn., rechtschaffen, gesund, ansehnlich, nicht unter 21 J., z. 1. 9. ges. Vorstellung mit handschr. Bewerbg. **„Gesundheitsquell"** (I. Hall. Edelkost- und Reformhaus) am Stadtbad. — Ruf 237 18. (h3

Für kleines Klublokal in Dessau (frauenloser Geschäftshaushalt) per sofort gesucht **jüngere, tüchtige Köchin** oder Wirtschaftsfräulein, welche durchaus perfekt kochen u. gut anrichten kann, sowie äußerst wirtschaftlich ist. Angeb mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. und Bild erbeten. **Künstlerheim Dessau, Wallstr. 31.** (a

Berge - Sonne - Schnee!

HN

Ungewöhnlich billige Autofahrt der Hallischen Nachrichten nach

Garmisch-Partenkirchen

vom 26. Aug. bis 2. Septbr.

8 Tage Wunder der Alpenwelt

8 Tage Erholung

8 Tage Freude

Alles zusammen für nur

71.50

In dem Preise sind enthalten alle Kosten: Für die gesamte Fahrt ab Halle und zurück im modernen, bequemen Aussichtswagen einschl. Versicherung, Abendessen, Uebernachtung, Frühstück in München, sämtliche Abendessen, Uebernachtung u. Frühstück in Garmisch in nur guten Häusern, Abendveranstaltungen und Besichtigungen, ferner sämtl. Trinkgelder und Taxen. Günstige Gelegenheit zu Autoausflügen (nur Selbstkostenpreis) nach Füssen-Hohenschwangau — Ettal — Oberammergau - Mittenwald — Kochelsee — Walchensee — Tegernsee — Schliersee etc.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze! Sämtliche Sitzplätze sind numeriert. Fordern Sie Auskünfte und Prospekte bei der **Reiseberatung der Hallischen Nachrichten** Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Fernsprecher 279 81

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 17. August

„Der Zirkus kommt!"

„Der Zirkus kommt!" Auch im fortschrittlichsten Zeitalter wird dieser Ruf seine alarmierende Wirkung nicht verlieren. Der Einzug eines Zirkus ist heute wie zu Urgroßvaters Zeiten eine kleine Sensation, nicht nur in Dorf und Kleinstadt, auch die Großstadt verhält einen winzigen Augenblick ihren hastenden Atem und schaut interessiert und mit freundlichem Schmunzeln dem Einzuge dieser kleinen Wunderwelt der Romantik zu.

Schon seit den allerfrühesten Morgenstunden warteten einige Unentwegte auf dem Roßplatz, und die ganz Diplomatischen fanden den Weg zum Güterbahnhof, auf dem der Sonderzug mit Zirkus Straßburger eintreffen sollte. Eine gute Stunde noch über die angesetzte Zeit hinaus galt es zu warten, bis sich langsam die lange Schlange der mit den Zirkusgefährten beladenen Eisenbahnwaggons an die Rampe schob.

Und dann geht alles unheimlich schnell! Kaum hält der Zug, so fallen am ersten Waggon die Seitenplanken nieder und schon rattert ein halbes Dutzend Traktoren durch die Gegend, zieht die ersten Zirkuswagen auf die Rampe und stampft mit ihnen davon. Von der Seite her nahen andere „Traktoren", bedeutend größeren Formats: Elefanten, die sich beim Verlassen der Eisenbahnspezialwagen trotz deren besonders hohen Türen noch fast auf die Knie niederlassen müssen, um das Freie zu gewinnen. Ein sicherer Griff mit dem Rüssel nach einem kleinen Strauch vermittelt einem der Dickhäuter noch rasch ein erstes Frühstück auf hallischem Boden, und dann läßt er sich mit starken Ketten vor einen der wichtigsten Wagen spannen, den Stangenwagen, der das „Gerippe" des künftigen Zeltbaues zum großen Teil enthält. Auf der Stirn tragen die Elefanten ein gewaltiges Lederpolster, das sie beim Schieben und „Drücken" der Wagen benötigen. Die ganze monumentale Größe dieser Tiere wird einem erst bewußt, wenn man zufällig neben ihnen eines der schweren belgischen Lastpferde sieht, die sich bei diesem Vergleich ausnehmen wie zierliche Ponys.

Besonders interessant dann auf dem Roßplatz, wo sich übrigens inzwischen eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt hat, das Wachsen dieser Zeltstadt gleichsam aus dem Nichts zu beobachten: eben noch haben nur einige Männer Entfernungen abgesteckt und Markierungen gelegt — da kommen die ersten Wagen; der Platzmeister weist ihnen einen nach bestimmtem Plan vorgesehenen Platz an. Die Mannschaften greifen nach Stangen und Eisenpflöcken, legen alles — scheinbar regellos — hierhin und dorthin, bis auf einmal auch der Laie sich die Form des künftigen Frontgebäudes bilden sieht! Und dies binnen weniger Minuten nach Ankunft des ersten Wagens! Meisterwerk der Organisation, das, wie man hört, besonders auch im Auslande stets größte Bewunderung hervorruft. Nur ein bis ins kleinste aufeinander eingespielter Mitarbeiterstab, von dem die ältesten bis zu 35 Jahre im Betriebe sind, kann so etwas vollbringen. Kein Brüllen und Schreien oder gar Schelten, alles geht fast lautlos wie an dem bewußten Schnürchen.

Man muß zur Seite springen, weil jetzt die großen metallenen Hauptmasten, vorerst noch in Teilstücken, herangebracht werden. Bald werden sie, zusammengefügt, emporragen, die Nebenmasten werden ihnen folgen, und wenn diese Zeilen in der Hand des Lesers sind, wird vermutlich auf dem Roßplatz schon das große Rund des Zeltbaues emporragen, bereit, eine kleine Wunderwelt zu umfangen, von der dann noch zu sprechen sein wird . . .

mr.

Hitlerjungen fliegen nach Mannheim

Die Stadt Mannheim und das Land Baden haben 15 Jungen aus der Stadt Halle zum Besuch eingeladen. Mit dem Flugzeug werden die Teilnehmer an dieser Fahrt am Sonnabend, 19. August, vom Flughafen Halle-L. abgeholt werden, um dann die städtebaulichen und landschaftlichen Schönheiten von Mannheim und Schwetzingen, von Heidelberg und dem Odenwald, von Bad Dürkheim und der Pfalz zu sehen und eine Rheinfahrt nach Speyer und Worms zu erleben. Acht Tage wird dieser Ausflug dauern, der nach einem großzügigen Plan zum Zeichen der neuen Volksgemeinschaft und zur Förderung des Fluggedankens durchgeführt wird. Voller Spannung sind die Jungen, denen diese Auszeichnung zu teil geworden ist. Sie erleben alle ihre erste Fahrt im Flugzeug. Ueber ihre Reiseeindrücke werden wir demnächst ausführlicher berichten.

---

20 Jahre Photographen-Zwangsinnung Halle

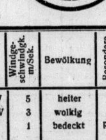
Am 22. August feiert die Photographen-Zwangsinnung Halle a. S., Sitz Halle, ihr 20jähriges Jubiläum in einer der Zeit entsprechenden schlichten Form. Sie veranstaltet bei dieser Gelegenheit eine Ausstellung. Das Programm der Jubiläumsfeier sieht eine Vorschau der Ausstellung mit Konzert, anschließend eine Kaffeetafel im Garten des „Stadtschützenhauses" vor. Der eigentliche Festakt findet nachmittags 17 Uhr statt; ihm folgt die offizielle Besichtigung der Ausstellung. Den Abschluß der Festfolge bildet ein Bunter Abend in den Räumen des Stadtschützenhauses.

---

* **Die Hochschule für Lehrerbildung** beendet mit dem Abschluß ihres 14tägigen Sportlagers bei Piesau im Thüringer Wald ihr Sommersemester am 15. ds. Mts. Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.



Donnerstag, 17. August 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5⁰¹ Mi. | Mondaufgang . 0¹² Mi.
Sonnenuntergang . 19³⁰ Mi. | Monduntergang 18¹⁴ Mi.
Dauer der Dämmerung 43 Mi. | Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 8,4 mm

August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
16.	14 Uhr	+25,8	748,0	41	SW	5	heiter	—
16.	21 Uhr	+20,6	748,4	68	WSW	3	wolkig	—
17.	7 Uhr	+16,8	749,0	95	W	1	bedeckt	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle rd. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die Wehag schafft Arbeit

100 000 RM für 20 prozentige Zuschüsse zu Neu-Installationen — Anträge auf Darlehen zu Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten — Arbeiten im Wert von 365 000 RM geplant

Die Not der Handwerker, die Not der Hausbesitzer, die Not der Mieter hat die verantwortlichen Stellen der Wehag dazu bewogen, einen Entschluß von weittragender Bedeutung zu fassen. Zu allen Installationsarbeiten, die dazu dienen, bisher nicht mit Gas oder Elektrizität versorgte Wohnungen mit den erforderlichen Einrichtungen zu versehen, gibt die Wehag auf Grund besonderer Bestimmungen, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, einen Zuschuß von bis zu 20 Prozent und stellt für diese Zuschußleistung einen Betrag von 100 000 RM. bereit. Durch diese Tat wird Arbeit für insgesamt 500 000 Reichsmark geschaffen, und vielen notleidenden Handwerkern, Installateuren und Klempnern die Existenzmöglichkeit wieder gegeben.

Es handelt sich aber hier auch um eine wesentliche Unterstützung der Hausbesitzer, die in den heutigen schweren Zeiten durch diesen Zuschuß in die Lage versetzt werden, dem lang gehegten Wunsch nach Versorgung der Wohnungen mit Gas und Elektrizität zu entsprechen. Die Wohnungen werden dadurch wertvoller und können bei einem Konkurrenzkampf wieder mit den anderen Wohnungen, die diese Einrichtungen schon haben, in Wettbewerb treten. Auch für die Mieter bedeutet die Durchführung dieses Programmes die Erfüllung lang gehegter Wünsche. Es ist daher festzustellen, daß die Tat der Wehag nicht nur einen sehr beachtlichen Wert für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat, sondern im allgemeinen dazu geeignet ist, die Wohnkultur des schaffenden Volkes wesentlich zu heben, und jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, an den Errungenschaften der Neuzeit teilzunehmen.

Im übrigen hat aber auch die Wehag außer der Bereitstellung des verlorenen Zuschusses in Höhe von 100 000 RM. die Möglichkeiten ausgenutzt, die zur Arbeitsbeschaffung auf breiter Grundlage von der Regierung gegeben sind.

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 und der Durchführungsverordnung dazu vom 28. Juli 1933 haben die Werke der Stadt Halle AG. Anträge auf Bewilligung von Darlehen zur Ausführung folgender Arbeiten gestellt:

1. **Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten an den Grundstücken und Betriebsgebäuden der Wehag.**
2. **Erneuerungen und Instandsetzungen an den Erneuerungsanlagen der Gas- und Wasserwerke.**
3. **Erneuerungen und Ergänzungen von Gas- und Wasserversorgungsanlagen.**
4. **Kabelverlegung für die Umstellung von Gleichstrom auf Drehstrom.**

Der Wert der Arbeiten beläuft sich auf rund 365 000 Reichsmark. — Die Instandsetzungsarbeiten bezwecken eine grundlegende Ueberholung von Betriebsteilen und liegen außerhalb des Rahmens der üblicherweise zur ordnungsgemäßen Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Unterhaltungsarbeiten. Sie dienen damit der Erhaltung von Vermögenswerten. Die Erneuerungen und Ergänzungen in den Verteilungsnetzen dienen der Sicherung oder Verbesserung der Gas-, Wasser- und Stromversorgung.

Es sind bei den Anträgen auf Bewilligung von Darlehen nur solche Arbeiten ausgewählt worden, deren Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit und somit wirtschaftlicher Wert erwiesen ist. Andererseits werden die Arbeiten wirtschaftlich wertvoll besonders deshalb, weil bei ihrer Ausführung verschiedenen Handwerksbetrieben und der einschlägigen Industrie zusätzliche Arbeit und Verdienst gegeben werden können.

Hoffentlich kann die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten die beantragten Mittel in voller Höhe zur Verfügung stellen, damit die Arbeiten möglichst alle zur Ausführung kommen und merklich dazu beitragen können, die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftsnot in unserer Stadt zu vermindern.

Wenn alle Unternehmungen in dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit sich ebenso wie die Wehag rücksichtslos und voll einsetzen, ist der Sieg uns gewiß.

Wo die hallische Packlage wächst

Riesenkessel am Petersberg — 18 Meter hohe Steilwände — Sprengung mit 90 bis 120 Patronen — Der gigantische Nußknacker — Vom Grus bis zum Knack

Seien wir ehrlich: wir haben es in den früheren Jahren überhaupt nicht geahnt, was eine „Packlage" ist. Und wenn wir schon gewußt hätten, daß sie einen wichtigen Bestandteil der Straße darstellt, daß sie unter deren eigentliche Decke „gepackt" wird, so hätte uns das zusamt dem ganzen Straßenbau sehr wenig interessiert. Entweder war die Straße gut, dann war das eine Selbstverständlichkeit. Oder sie war schlecht, dann schimpfte man drüber, um noch mehr zu schimpfen, wenn sie erneuert, zu diesem Zweck aufgerissen und damit vorübergehend völlig unbenutzbar wurde.

Jetzt ist das anders. Straßenbau ist eines der großen Kapitel der Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung. Durch Straßenbau ist auch schon im Bereich unserer Stadt Arbeit geschaffen worden, wird noch geschaffen. Sauber und glatt dehnt sich die Reilstraße hin: vier Monate lang hat ihre Erneuerung einer Anzahl Menschen Beschäftigung gegeben. Und nun ist's mit dem Böllberger Weg ähnlich. Wobei dies zu beachten ist, daß natürlich schon aufgehört hatte: es kann leider noch nicht volle acht Stunden gearbeitet werden. Aber es ist so, mit sieben Stunden und mit dreizehn Arbeitern, doch immer besser, als wenn der ganze Bruch still liegt, wie es zwei Jahre lang der Fall war. Früher freilich waren 86 Arbeiter drin beschäftigt; auch das wird wieder werden. Um aber darauf zurückzukommen, daß ich den Bruch nicht in Arbeit sah: es war vielleicht besser so; denn wer weiß, ob ich die Erklärungen des Bruchmeisters bei dem fürchterlichen Krach verstanden hätte, der während der Arbeitszeit dort herrscht.

Eine imponierende Sache

Eine imponierende Sache, solch ein Steinbruch! Ein riesiger Kessel ist in den Erdboden hineingesprengt worden. Bis zu 18 Meter Höhe schießen die roten Wände steil empor. Terrasse baut sich über Terrasse. Man frißt sich mehr und mehr in den Schoß der Erde hinein. Man könnte ja auch das Gelände ringsum ankaufen und den Kessel noch

Federzeichnung von Horst Keller

Blick in den Steinbruch Brömme, Petersberg; links das Brechergebäude mit dem „Ueberlauf".

nicht nur diejenigen Beschäftigung fanden und finden, die unmittelbar beim Bau beschäftigt sind, sondern auch die, die das Material — also beispielsweise die Packlage — liefern.

Der rotleuchtende Porphyr

Wer nicht farbenblind ist, wird es bemerkt haben, daß die Packlage rot ist. Dies Rot ist uns bekannt: es leuchtet von der Felswand des Giebichensteins, aus den Lettiner und Löbejüner Steinbrüchen und aus denen am Petersberg. Es ist eine warme lebendige Farbe, es ist die Farbe des Porphyrs. So wird uns im Zuge dieser Gedanken klar, daß man heimatliches Gestein in die Straßen hineinpackt. Und das wieder bedeutet Arbeit für heimatliche Steinbrüche. Und nun wollen wir sehen, wie es dort aussieht, wo, wenn man so sagen darf, die hallische Packlage wächst oder doch einmal gewachsen ist.

Die Petersberger dürfen voll Stolz sagen, daß ihr Porphyr der härteste in heimatlichen Landen ist. Sie haben zwei Steinbrüche da, einen unmittelbar am Berg und einen zweiten, der ein wenig davon abliegt, gleich an der Straße, die von Halle herkommt. Dieser zweite nennt sich Brömmes Steinbruch. Und in ihm bin ich gewesen. Wobei ich bemerken muß, daß ich drinnen war, als man — es war kurz nach ½8 Uhr — mit der Arbeit mehr erweitern; aber das wäre für heutige Zeiten ein teuerer Spaß. Und so geht man lieber in die Tiefe. Das hat zudem den Vorteil, daß man auf immer festeren Porphyr trifft, auf jene Sorte, aus der sich Pflastersteine hauen lassen, die dann draußen auf den Kreisstraßen und den Chausseen eine wunderbare Straßendecke abgeben. Für Halle freilich kommt das nicht in Frage: wir nehmen den Porphyr vor allem als Packlage, also in ziemlich großen groben Stücken. Ein Arbeiter stellt, wenn einmal gesprengt ist, je Tag drei Kubikmeter Packlage her. Ein Kubikmeter wiegt die Kleinigkeit von 30 Zentnern.

Da eben von Sprengung die Rede war: quer über die unteren Terrassen des Riesenkessels hinweg kriechen, langen Schlangen gleich, eiserne Rohre, die sich seltsam winkeln. Sie kommen letzten Endes aus dem Maschinenhaus her, das nach der Straße zu außerhalb des Bruches liegt. Und sie tasten sich bis an die Wände heran. Nicht ganz freilich; denn wenn sie ihre Funktion erfüllen sollen, wird ihnen noch ein Stück Schlauch angesetzt, an den wiederum der Bohrer angeschlossen wird. Dann wird Preßluft mit sieben bis acht Atmosphären Druck in sie hineingequetscht, und der Bohrer wühlt sich mit seiner Bohrkrone ins Gestein hinein. Er wird übrigens nicht etwa am Fuße der Wände wagerecht eingeführt, sondern schräg von oben her, etwa vier Meter vom Absturz der Wand entfernt. Bei größeren Sprengungen fressen sich die Bohrer bis fünf Meter tief in den Felsboden. Wobei man mit einem kleinen Bohrgestänge beginnt, es gegen ein längeres auswechselt, sobald es nicht mehr ausreicht, und immer so weiter. Dafür wird der Durchmesser der Bohrkrone, beginnend mit 62 Millimetern, mit jedem Wechsel um 2 Millimeter kleiner. In zwei Stunden hat man solch ein Fünf-Meter-Bohrloch geschafft; ohne Preßluft hat es früher acht Tage gedauert.

Kesseln und Sprengen

Und nun geht's ans Sprengen. Erst wird gekesselt; d. h. eine Patrone wird ins Bohrloch gesteckt und angezündet, damit dort unten Platz für die Ladung geschaffen wird, und dann zum gleichen Zweck noch eine und die andere Patrone. Bis sich der Fels bei der Entladung hebt. Dann kommt in den in der Tiefe entstandenen Kessel die große eigentliche Sprengladung hinein: je nachdem 90 bis 120 Patronen. Und nun kann gesprengt werden. Die Zündschnur wird in Brand gesetzt, und um weniges später lösen sich die Steinblöcke von dem Felsen, dem sie zehntausende von Jahren vereint waren. Bis acht Meter tief, vom oberen Ende des Bohrlochs gerechnet, wirkt die Ladung. Mit dumpfem Gepolter stürzen die Blöcke zerberstend in die Tiefe. Daß sie weit fliegen könnten, ist nicht zu befürchten. Bei kleineren Sprengungen ist's unangenehmer. Da kann schon einmal ein einzelner Block, der zur Verarbeitung noch zu groß war und deshalb erneut gesprengt wird, seine Splitter im weiteren Umkreis streuen.

Das abgesprengte Gestein wird, soweit es nicht weiter gesprengt und verkleinert oder zu Packlage verarbeitet wird, auf kleine Loren verladen und maschinell zum Brechergebäude hinaufgewunden, das auf der linken Seite unseres Bildes zu sehen ist. Die Lore wird gekippt, krachend stürzt ihr Inhalt in den Brecher, der einem riesigen Nußknacker vergleichbar ist. Unter gewaltigem Getöse zermalmt er das Gestein. Die Brechbacke, die diese Arbeit tut, ist aus bestem Stahl, wiegt beiläufig drei Zentner und kostet runde 250 RM. Länger als ein paar Wochen ist sie bei starker Inanspruchnahme nicht verwendbar.

Mitteldeutschlands größte Siebtrommel

Das zermalmte Gestein rutscht über eine Schurre in ein Becherwerk, das es zur rotierenden Siebtrommel hochhebt. 16 Meter ist sie lang und wiegt 227 Zentner; sie ist die größte Mitteldeutschlands. Ihr schräg gelagertes Sieb hat verschieden große Oeffnungen, oben beim Becherwerk mit den kleinsten beginnend. Unter jeder Sorte Oeffnungen befindet sich je ein Silo. So wird gesiebt — und zwar unter Höllenlärm: Grus, Perlgrus, feinerer und gröberer Splitt, Feinschlag und Knack. All das findet je nach Größe als Wegbelag — der Perlgrus beispielsweise im Zoo — als Material für Straßendecken oder sonst Verwertung. Was noch gröber ist, fließt nicht in die Silos sondern als Ueberlauf nach außen ab. Es wird im allgemeinen nochmals vom Brecher bearbeitet. Für Zahlenfreunde ist dies zu bemerken: die Silos fassen insgesamt 104 Kubikmeter, das sind nach Adam Riese 3120 Zentner . . .

Gleich hinter dem Steinbruch ragt die Kirche des Petersberges empor. Man sieht kaum, daß es noch ein Stück des Wegs bis dahin ist. Wie wundervoll ist ihre Silhouette anzuschauen! Hier also, zu ihren Füßen, wächst die Packlage, der Knack, der Feinschlag, der Splitt und der Grus. Sozusagen.

gr.

Die Paratyphus-Epidemie im Martinstift

Alle Kranken nunmehr entfiebert

Wie uns von der ärztlichen Leitung des Diakonissenhauses zur Paratyphus-Epidemie im Martinstift noch mitgeteilt wird, ist der Verlauf der Erkrankung durchaus normal. Alle Kranken sind entfiebert. Die Magen-Darmerscheinungen sind abgeklungen. — Einige Insassen im Alter von 75 bis 90 Jahren, die bereits durch ihr hohes Alter krankhaft veränderte Kreislauforgane haben, sind naturgemäß in ihren Abwehrkräften sehr geschädigt. Es ist aber zu hoffen, daß auch sie, wenn keine durch das Alter bedingten Komplikationen auftreten, die Infektion überwinden. — Die Erkrankungen sind auf das Martinstift beschränkt geblieben. Weitere Erkrankungen sind nicht aufgetreten.

Der tödliche Messerstich

Wie wir bereits gestern berichteten, ist in Dölbau bei Reideburg ein gewisser Rackwitz von dem Fleischergesellen Prautzsch im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit dem Messer so unglücklich getroffen worden, daß er an den Folgen seiner Verletzung in der hallischen Klinik verstarb. Von den Angehörigen des R. wird uns hierzu mitgeteilt, daß es durchaus noch nicht klargestellt ist, ob von seiten des Prautzsch ein Akt der Notwehr vorlag. Der Vorgang und die Schuldfrage werden noch ihre Klärung finden müssen. Das Material ist in den Händen der zuständigen Behörden. Ob es zur Anklageerhebung gegen Prautzsch und zur Verhandlung vor dem Richter kommt, wird abzuwarten sein.

Kleintierhaltung in der Stadtrandsiedlung

Für den Ausbau der Stadtrandsiedlung ist eine sachgemäße Kleintierhaltung von größter Wichtigkeit. Um auf diesem Gebiet fördernd zu wirken, veranstaltet die Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Tierzuchtinstitut der Universität am Mittwoch, 23. August, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Tierzuchtinstituts, Sophienstraße 35, eine Aussprache über das Thema: „Die wirtschaftlichen und züchterischen Voraussetzungen der Kleintierhaltung in der Stadtrandsiedlung." — Privatdozent Dr. Tänzer hat sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt und die Leitung der Veranstaltung übernommen. An alle Siedler, die Freude und Interesse an Kleintierzucht und -haltung haben, ergeht hiermit die Einladung zur Teilnahme. Der Eintritt ist frei. Es ist zu wünschen, daß reger Besuch die Veranstalter für ihre Mühewaltung belohnt!

---

* **Luftpostverbindung zur Leipziger Herbstmesse.** Während der Leipziger Herbstmesse wird auf den Luftpostlinien Nr. 41 Berlin-München-Venedig-Rom und Nr. 49 Berlin-Köln-Paris in der Zeit vom 26. August bis 3. September Halle/L. angeflogen. **Ueber die Flugpläne geben die Postanstalten Auskunft.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0005

Darlehen für Hilfsbedürftige

Preußische Mittel für die Landesfürsorge-Verbände

Wie das vdz.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister den Landesfürsorgeverbänden zur Weiterführung der von der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands bisher betriebenen Darlehnsgewährung Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Darlehn an Einzelpersonen gewährt werden können. Die Förderung von Einrichtungen der Erwerbsbeschränktenfürsorge und der sonstigen produktiven Wohlfahrtspflege hat sich der Minister nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden Mittel selbst vorbehalten.

Für die Darlehnsgewährung durch die Landesfürsorgeverbände sind Richtlinien aufgestellt worden. Danach dürfen Darlehn nur an Einzelpersonen gewährt werden, und zwar als Beschaffungsdarlehn oder als Produktivdarlehn. Beschaffungsdarlehn können nur an Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene sowie die ihnen nach den Versorgungsgesetzen Gleichstehenden gewährt werden. Sie dienen zur Beschaffung von Hausrat, Kleidung und für sonstige Zwecke familienwirtschaftlicher Art sowie zur Tilgung der für sonstige Zwecke aufgenommenen Schulden. Sie dürfen nicht zur Bestreitung des laufenden Lebensunterhalts gegeben werden. Die Produktivdarlehn können gewährt werden für Zwecke, die die eigene wirtschaftliche Leistung des Darlehnsnehmers erhalten oder stärken oder die es dem Darlehnsnehmer ermöglichen sollen, sich wirtschaftliche Selbständigkeit zu erwerben. Sie können insbesondere zu einer Umstellung oder Aenderung der Berufstätigkeit dienen. Als Darlehnsnehmer kommen in erster Linie in Betracht Erwerbsbeschränkte aller Art, Kriegsbeschädigte, Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegerhinterbliebene und Personen, die breits hilfsbedürftig sind oder zu werden drohen. Ueber 40 Jahre alte männliche und über 35 Jahre alte weibliche Angestellte können aus diesen Mitteln Produktivdarlehn nicht erhalten. Für diese Gruppe ist die Darlehnsgewährung an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung übergegangen. Die Gewährung von Produktivdarlehn an sonstige Arbeitnehmer durch die Landesfürsorgeverbände soll möglichst nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgen, wie die Darlehnsgewährung der Reichsanstalt an ältere Angestellte.

Beschaffungsdarlehn dürfen den Betrag von 150 RM., in besonderen Fällen von 300 RM., Produktivdarlehn in der Regel den Betrag von 2000 RM. nicht übersteigen. Beschaffungsdarlehn sind unverzinslich, Produktivdarlehn mit 3½ Prozent zu verzinsen. Die Rückzahlung von Beschaffungsdarlehn soll in der Regel innerhalb eines Jahres erfolgen, die Rückzahlung von Produktivdarlehn in monatlichen Teilbeträgen innerhalb von 3½ bis 4 Jahren, die nach einer angemessenen Schonzeit zu laufen beginnen.

---

* Die Arbeitsgemeinschaft Hallischer Bühnenkünstler, die in den letzten Wochen mit großem Erfolg „Jugendfreude", „Meisterboxer", „Schwebende Jungfrau", „Spanische Fliege" und „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" vor ausverkauften Häusern gespielt hat, teilt mit, daß sie mit dem jetzt vorübergehend angekündigten Aufführungsabend der sogenannten Notgemeinschaft, die das Drama „Im Forsthaus" bringt, nicht das geringste zu tun hat. Die Arbeitsgemeinschaft spielt, wie sie angekündigt hat, erst wieder am kommenden Sonnabend, dem 19. August, und zwar das spannende Kriminalstück „Der Hexer". Vorverkauf für die Vorstellung „Der Hexer" am Sonnabend, dem 19. August, findet am Freitag, dem 18. August, und Sonnabend, dem 19. August, vormittags von 11 bis 13 Uhr, an der Kasse des Thalia-Theaters statt.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 17. August

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10–0,20
„ Fall-u. Mus-	1 Pfd.	0,05–0,20
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,25–0,30
Birnen, Eß-	1 Stck.	0,10–0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08–0,15
Aprikosen	1 Pfd.	0,18–0,25
Bananen	1 Stck.	0,05
Heidelbeer.	1 Pfd.	0,25
Johannisb.	1 Pfd.	0,10–0,20
Himbeeren	1 Pfd.	0,50
Brombeeren	1 Pfd.	0,35
Kirsch., saure	1 Pfd.	0,20–0,30
Pfirsiche	1 Pfd.	0,25–0,30
Pflaumen	1 Pfd.	0,10–0,25
Stachelbeer.	1 Pfd.	0,10
Tomaten	1 Pfd.	0,15–0,20
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,25–0,30
Bohn., grüne	1 Pfd.	0,20–0,30
Bohnen, wße.	1 Pfd.	0,20–0,35
Gurk., Einl.-	1 Mdl.	0,30–0,70
„ Salat-	1 Stck	0,05–0,20
„ Pfeff.-	1 Pfd.	0,30–0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,06–0,07
Rotkohl	1 Pfd.	0,10
Wirsingkohl	1 Stck.	0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,10–0,50
Salat	1 Kopf	0,05–0,10
Spinat	1 Pfd.	0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,07–0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08
Kohlrabi	3 Stck.	0,10
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,22
Schleie	1 Pfd.	1,20
Hechte	1 Pfd.	1,00
Fr. Aal	1 Pfd.	1,50–1,60
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,70
Heringe, Schott	1 St.	0,05–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40–0,50
Schellf., ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90–1,20
Gänse	1 Pfd.	1,00–1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,80
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50–1,30
Kanin., Stall-	1 Pfd.	0,60–0,75
Kanin., wild	1 Pfd.	0,65
Enten, wild	1 Stck.	0,50–1,30

Sonstiges:

Butter, Molk.-	1 Stck.	0,75–0,77
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,65
Quark	1 Pfd.	0,20–0,23
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40–0,45
Kartoff., wß.	10 Pfd.	0,25–0,30
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,60
Eier	1 Stck.	0,09
Zitronen	1 Stck.	0,04–0,06
Meerrettich	1 Stck.	0,10
Rettich	1 Bd.	0,05
Petersilie	1 Pfd.	0,20
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,25

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	0,50–0,60
Steinpilze	1 Pfd.	—
Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60–0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,75
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Koteletten		0,80–0,90
Bauch u. fett. Fleisch		0,70–0,80

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50–0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40–0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,20–1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,00–1,10
Schwartenw.	1 Pfd.	0,80–0,90
Rotw., frisch	1 Pfd.	0,80–0,90
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80–1,00
Rotw., ger.	1 Pfd.	0,80–0,90
Leberw., ger.	1 Pfd.	0,80–1,00
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20–1,60
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,20–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,90–1,00
Speck, mg. ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Schmeer	1 Pfd.	0,75–0,80

Chefredakteur Konrad Pohl; Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung; Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke.
Sprechstunde der Redaktion: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Opfer des Krieges — Opfer der Arbeit

Kundgebung der NSKOV.

Die Nationalsozialistische Kriegsopfer-Versorgung (NSKOV.) (Stadtkreis Halle), hatte alle Kriegsopfer von Halle und Umgebung zu gestern abend zu einer Kundgebung aufgerufen, die einem doppelten Zweck diente: Aufrüttelung des Volksbewußtseins gegenüber denen, die in dem großen Völkerringen Blut und Gesundheit für die deutsche Heimat opferten, und zugleich tätige Hilfe für die in Not befindlichen arbeitslosen Kriegsopfer. So gliederte sich die Veranstaltung in einen Propagandamarsch durch die Stadt und ein Wohltätigkeits-Militär-Konzert.

*

Um 18 Uhr sammelten sich die Teilnehmer auf dem Königsplatz, und gegen 18.30 Uhr setzte sich der Zug, unter Vorantritt des Musikzuges und des Spielmannszuges der 26. SS.-Standarte in Bewegung, um seinen Weg am Leipziger Turm vorüber, über den Adolf-Hitler-, Universitäts-, Moritzburg- und Robert-Franz-Ring zu nehmen. Niemand von den Ungezählten, die die Straßen säumten, der nicht zutiefst berührt wäre von dem Anblick dieses Zuges von Männern, die unwiederbringliches Gesundheitsgut auf dem Altar des Vaterlandes opferten und die jetzt — darauf wiesen einige Transparente hin — nichts weiter von ihren Volksgenossen fordern als Arbeit! „Gebt dem Kriegsopfern Arbeit, die einst Eure Arbeitsstätten schützten!" Ob die Mahnung gehört wurde? Man möchte es glauben, wenn man sah, wie diese ernste Marschkolonne allüberall ehrfurchtsvoll, mit zum deutschen Gruß erhobenen Arm gegrüßt, wie sie von vielen, vielen begleitet wurde.

*

Durch die Mansfelder Straße ging's dann hinaus zu den Weinberg-Terrassen, wo der Musikzug der 26. SS.-Standarte unter altbewährter Leitung von Obermusikmeister Karl Steuer mit einem großen Militärkonzert aufwartete, das gediegene volkstümliche Musik mit schmittiger Marschmusik bestens zu vereinen wußte, und das im Publikum wieder und wieder Beifallsstürme auslöste, besonders auch bei den zusammen mit dem Spielmannszug gespielten Märschen.

Zwischendurch nahm der Kreisobmann der NSKOV., Höher, Gelegenheit, die Anwesenden zu begrüßen und der Genugtuung über den zahlreichen Besuch Ausdruck zu geben. Es sei zu hoffen, daß die 2400 Mitglieder der NSKOV. in Halle sonst in noch größerer Zahl erscheinen würden. Vielen freilich verbiete bitterste wirtschaftliche Not den Besuch solcher Konzerte, und da sei es an allen, die nur irgend dazu in der Lage sind, ihren einstigen Kameraden auch einmal den Genuß einer derartigen Abwechslung im trüben Einerlei des Alltags zu ermöglichen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Volkskanzler Adolf Hitler, der, selbst schwer kriegsbeschädigt, stets für die Kriegsopfer eingetreten ist, und mit dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied schloß die Begrüßungsansprache des Kreisobmanns.

Der große Zapfenstreich mit Gebet bildete den wirkungsvollen Ausklang dieser Veranstaltung, über die die ernste Mahnung stand: „Eine Ehrenschuld ist abzutragen!"

Wohltätigkeitskonzert der Wehag

Gestern abend fand im Garten der Saalschloß-Brauerei ein Wohltätigkeitskonzert der „Wehag" zugunsten der Opfer der Arbeit statt. Ausführende waren die Kapelle der Straßenbahn unter ihrem Dirigenten Otto Engelmann, der Spielmannszug der Straßenbahn unter Leitung von Karl Berndt und die Gesangsgruppe der Straßenbahn mit ihrem Chormeister W. Kommallein. Einige schwungvolle Märsche, von Kapelle und Spielmannszug dargeboten, leiteten den Abend ein. Die Gesangsgruppe brachte alte deutsche Volkslieder, wohllautend und rein im Vortrag. Besonderen Beifall, der überaus stattlichen Zuhörerschaft, ernteten mehrere Fanfarenmärsche.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die den Gedanken der Verbundenheit aller in der „Wehag" zusammengeschlossenen Arbeitsmenschen deutlich herausstellte, stand die Festansprache des Direktors der „Wehag", des Kreisleiters Pg. Dohmgoergen. Er führte etwa folgendes aus: Man hat in den letzten Jahren wohl von den Opfern des Weltkrieges, niemals aber von den Opfern der Arbeit gesprochen, von den Helden der Arbeit. Die Arbeitshelden waren es, die dem jüdischen Finanzkapital gegenüberstanden. — Dieser Unterschied besteht heute nicht mehr. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Lied der Arbeit ertönt in den Fabriken, den Schreibstuben und wo sonst deutsche Arbeitsmenschen zu finden sind. Das ist die neue Tatbereitschaft jedes einzelnen. Der Marxismus versuchte einen Keil zwischen die Führer und die Geführten in der Wirtschaft zu treiben. Da kam der Mann der Arbeit, Adolf Hitler. Er erkannte die Probleme und sah, daß diese Kluft überbrückt werden müsse, daß die verschiedenartige wirtschaftliche Auffassung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zum politischen Auseinanderleben führen dürfe. So muß man in der Zurückführung des deutschen Menschen das Werk Adolf Hitlers sehen.

Kreisleiter Dohmgoergen befaßte sich darauf mit der „Wehag". Es gibt viele, so führte er aus, die die Frage aufwerfen, warum die „Wehag" ihre Tarife nicht senkt. Darauf ist zu erwidern, daß eine Tarifsenkung die Wohlfahrtserwerbslosen der Stadt vor leeren Kassen sehen würde. Die hallischen Erwerbslosen aber müssen erst einmal unterstützt werden. Man muß sich durchkämpfen, bis in ein paar Jahren an eine wirksame Herabsetzung gegangen werden kann. Jeder Arbeiter der Wehag aber soll sich freuen, für die Stadt Halle schaffen zu dürfen; denn Arbeit und Kampf sind nun einmal die Wesenszüge des deutschen Menschen. Mit einem „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler, schloß die Rede. Das Horst-Wessel-Lied wurde von der großen Festversammlung gemeinsam gesungen.

Nachdem im Namen des Personals der „Wehag" Pg. Schuchardt gedankt und einen Strauß Blumen überreicht hatte, wurde der älteste Betriebsangehörige, der seit 37 Jahren tätige Straßenbahn-Kontrolleur Eliger, auf die Bühne gerufen. Aus der Hand des Kreisleiters empfing er die Blumen.

Drei Verkaufs-Sonntage im Dezember

Durch einen Erlaß des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit ist die Freigabe der Ausnahme-Sonntage vor Weihnachten für dieses Jahr geregelt worden. Entsprechend der bereits im Vorjahr geplanten, aber nicht zustande gekommenen reichsrechtlichen Regelung werden die Sonntage zwischen dem 8. und 24. Dezember zum Verkauf freigegeben. Die Einzelhandelsgeschäfte dürfen daher in diesem Jahre an drei Sonntagen vor Weihnachten, nämlich am 10., 17. und 24. Dezember, geöffnet sein.

Da in diesem Jahre der Silvestertag auf einen Sonntag fällt, ist von einem Teil des Einzelhandels der Wunsch geäußert worden, eine Möglichkeit zu schaffen, durch Austausch gegen einen der drei Ausnahmesonntage den Verkauf am Silvestersonntag zu gestatten. Es handelt sich hier in erster Linie um den Lebensmittel-, Genußmittel-, Tabakwaren-, Wein- und Spirituosen-, Schreibwaren- und Drogenhandel. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat gestattet, daß auf besonderen Antrag für einzelne Geschäftszweige an Stelle eines der Sonntage vor Weihnachten der 31. Dezember für den Verkauf freigegeben wird. Der Austausch soll nach örtlichen Gesichtspunkten geregelt werden. Er kommt nur für ganze Branchen, nicht für einzelne Geschäfte in Frage.

Diätenkürzung zugunsten der Arbeitsspende

Da für die nächsten Wochen und Monate mit dem Zusammentreten zahlreicher Kreissynoden zu rechnen ist, wird jetzt aus den Kreisen der Deutschen Christen angeregt, etwaige Tagegelder, die sonst den Mitgliedern der Synode gezahlt worden sind, diesmal der Arbeitsspende zugutekommen zu lassen. Nur in besonderen Fällen, wo durch die Teilnahme an der Synode ein Verdienstausfall entsteht, soll eine Ausnahme gemacht werden. Es wäre sehr zu begrüßen, daß von seiten der Kirchenbehörde eine entsprechende Anregung an die Superintendenten der einzelnen Kirchenkreise gerichtet würde, damit in der ganzen Provinz nach Möglichkeit einheitlich vorgegangen werden kann.

Vom Kraftrad erfaßt

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Montag gegen 14.30 Uhr Ecke Berliner-Friesenstraße ein Arbeiter von einem Kraftradfahrer angefahren und schwer verletzt, so daß er in die Klinik überführt werden mußte.

---

* **Das Kinderfest des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz**, das gestern stattfand, nahm einen überaus befriedigenden Verlauf. Wir kommen auf das Fest noch ausführlich zurück.

* **Beim Felddiebstahl ertappt.** Gestern gegen 6 Uhr wurden zwei Männer auf einem Haferfelde an der Wörmlitzer Straße beim Abschneiden von Aehren angetroffen. Die Werkzeuge wurden ihnen abgenommen.

Musikabende in der Heilanstalt Nietleben

Von der Landesheilanstalt Nietleben wird uns geschrieben: Drei Musikabende brachten unserer Anstaltsgemeinde in den letzten Wochen wieder viel Freude. Am 27. Juli sang Frau Grete Ludwig mit ihrem schönen Mezzosopran Lieder von Mozart, Loewe, Herrmann, Licht und M. Frey, dazu einen Walzer aus Lehars „La Bohème"; Willy Billing mit seinem frischen, hellen Tenor erfreute uns mit Gesängen aus Kienzls „Evangelimann", Richard Wagners „Fliegendem Holländer" und „Lohengrin", aus Puccinis „Tosca" und Lehars „Land des Lächelns" und zum Schluß mit Frau Ludwig mit einem reizenden Duett aus dem „Zigeunerbaron" von Johann Strauß. Gewandt und anschmiegend begleitete Max Krop am Flügel; er spielte auch allein eine Romanze von Rubinstein und zeigte sich als fesselnder Rezitator. Reichster Beifall dankte den freundlichen Gästen. — Der 3. August stand ganz im Zeichen Beethovens. Das bedeutete erlesenste Kost. Welch einen Reichtum an musikalischen Schönheiten, welche eine Fülle von Harmonien brachten die beiden Meisterstücke, die G-Moll-Sonate für Cello und Klavier und das C-Moll-Trio für Cello, Geige und Klavier. Wundervoll wurden sie von Werner Haupt auf seinem kostbaren Instrument (Cello), von seinem Vater (Geige) und von Irmgard Creuznacher (Flügel) gespielt, so daß es die innersten Tiefen der Menschenseele packte. — Der dritte Festsaalabend am 10. August begann stimmungsvoll mit feinen klassischen Stücken für zwei Flöten und für Flöte, Oboe und Klavier, liebevoll gespielt von Peter Brückner, Dietrich Gerhard und Irmgard Creuznacher. Dazwischen sang Peter Brückner, von Oboe und Klavier begleitet, mit seiner ruhigen, vollen Stimme die eigenartige Arie von der Obrigkeit aus Bachs „Preise Jerusalem". Und dann lauschten wir wieder der jugendlichen Sängerin Erika Hoffmann, der reichbegabten Schülerin Forests, die schon als Kind große Hoffnungen erweckte und schnell unser aller Liebling geworden ist. Zuerst hörten wir die Arie der Galathea aus Händels „Acis und Galathea": „O kenntest du die Qual einsamer Liebe", eine der köstlichsten Eingebungen des Meisters voll melodischer Schönheit. Und dann folgten unter immer reicherer Entfaltung der Stimme eine Arie aus „La Bohème" und „Madame Butterfly" bis hin zu dem berühmten, von großen Koloratursängerinnen gern gesungenen Walzer von Joh. Strauß „Die Lerche in blaue Höh' entschwebt". Hier steigerte sich der Beifall so sehr, daß er zuletzt sogar in die bekannte pedale akademische Huldigung überging. Der Dank galt besonders auch Paul Klanert, der die Sängerin vortrefflich am Flügel begleitete.

---

* **Hohes Alter.** Am 19. August begeht der frühere Sattler Ewald Schönwälder, Karzerplan 1, seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Heute, am 17. August, feiert der Maurer Franz Tag, Königsberg 1b, in körperlicher und geistiger Frische seinen 76. Geburtstag.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Walhalla-Theater.** Heute, 20 Uhr, Premiere. Eröffnung der Winterspielzeit mit Eduard Künnekes Meister-Operette „Der Vetter aus Dingsda" mit Mimi Vesely als Gast. (Siehe Anzeige.)

Kirchliche Nachrichten

* **Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Kirchengruppe St. Georgen.** Im Gemeindehaussaal, Otto-Küfner-Straße 73, findet heute um 8 Uhr abends die Versammlung der Glaubensbewegung statt. Es spricht Kreisleiter Pg. Stätter über „Unsere Aufgaben als Deutsche Christen". Die Gemeindemitglieder von St. Georgen werden hiermit eingeladen.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 14.)

Mitteldeutschland

17. August

Bitterfelder Kreisausschuß-Sitzung

Bitterfeld. Zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Kreises und einiger Gemeinden wurde in der Kreisausschußsitzung beschlossen, aus den von der Reichsregierung bereitgestellten Mitteln ein Darlehn bis zur Höhe von 80 000 RM. aufzunehmen. Es sollen Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsbauten an öffentlichen Gebäuden durchgeführt werden. Die Ansiedlungsgenehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses in Golpa und zur Errichtung von drei Wohnhäusern im Stadtrandsiedlungsgebiet an der Straße Deutsche Grube—Zschernddorf wurde erteilt. Drei Gemeinden erhielten Beihilfen zum Ausbau von Gemeindewegen. Für den geplanten Erweiterungsbau im Bitterfelder Kreiskrankenhaus wurden die Arbeiten vergeben. Ueber die Höhe der Tilgung der Hochwasserkredite, die der Landwirtschaft zur Linderung der Schäden des Hochwassers im Sommer 1926 gegeben worden sind, wurde ebenfalls Beschluß gefaßt. Infolge der mit dem 1. Oktober 1933 eintretenden einheitlichen Beschulung der städtischen und der Kreisberufsschüler wurde zur Verbilligung der Verwaltung beschlossen, vier Lehrstellen einzusparen. Desgleichen soll auch die Direktorstelle in Wegfall kommen.

Großfeuer durch Fahrlässigkeit

Köthen. Gegen 2 Uhr nachts brach auf dem Grundstück der Firma A. in der Magdeburger Straße Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen bereits ein Speicherbau und eine große Scheune in Flammen. Speicher und Scheune waren mit Lumpen und anderen Rohprodukten angefüllt, die dem Feuer reiche Nahrung boten. Die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anderen Baulichkeiten zu schützen, während die beiden anderen Gebäude niederbrannten. Die Brandursache soll auf die Fahrlässigkeit eines Mechanikers zurückzuführen sein.

Jagdschloß als Erholungsheim

Dellnau (Krs. Dessau). Der Reichsstatthalter Hauptmann a. D. Loeper hat sein Versprechen, das Jagdschloß Kapen der Oeffentlichkeit zuzuführen, eingelöst. Das Jagdschloß ist dem Anhaltischen Landeskriegerverband übergeben worden, der dort ein Erholungsheim für die kriegsbeschädigten und erholungsbedürftigen Mitglieder einrichten wird.

Blitz als Brandstifter

Serbitz. Die Brandursache des bereits gemeldeten Scheunenbrandes in Serbitz ist jetzt durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen festgestellt worden. Durch Blitzeinschlag war die neue Lichtleitung beschädigt worden, wodurch Kurzschluß entstand, der drei Tage darauf den Brand zum Ausbruch brachte.

Vom Erntewagen geschleudert

Rehsen. Beim Einfahren von Getreide scheuten plötzlich die Pferde eines Landwirts und gingen mit dem Wagen durch. Der Landwirt kam zu Fall, während die Ehefrau des Landwirts von den Aesten der Straßenbäume erfaßt und vom Wagen geschleudert wurde. Die Frau trug schwere Arm- und Beinbrüche davon und mußte nach Anlegung von Notverbänden sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Riesige Schuldenlast

Raguhn (Anhalt). Der frühere Stadtrat B. ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ohne Ruhegehalt entlassen worden. Das gegen ihn schwebende Disziplinarverfahren wurde aufgehoben. Wie der Bürgermeister im Gemeinderat ausführte, ist die Stadt mit 600 000 RM. Schulden belastet, denen im günstigsten Falle 550 000 RM. Vermögen gegenüberstehen. Das Anhaltische Staatsministerium ist gebeten worden, der Stadt aus dem Ausgleichsfonds die Summe von 150 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

Zechgelage endet mit Verhaftung

Alsleben (Saale). In einem Lokal wurden aus der Kasse etwa 130 RM. entwendet. Ferner stahl der Täter, Arbeiter Otto N., Zigaretten und Streichhölzer. N. hatte nach dem Diebstahl mit mehreren Freunden in verschiedenen Lokalen gezecht und sich dadurch verdächtig gemacht. Er wurde daraufhin verhaftet.

Rothenburg a. S. (Uferbeschotterung.) Unterhalb des Wehrs wird das rechte Saaleufer auf mehrere hundert Meter neu gepflastert. Die gleichen Arbeiten an der Pferdeschwemme zwischen Könnern und Rothenburg stehen vor ihrer Vollendung.

Bornstedt. (Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der Erwerbslosen betrug im Juni 123. Sie ist in letzter Zeit beträchtlich zurückgegangen, so daß heute noch 90 Personen erwerbslos gemeldet sind. Die 33 Personen konnten in verschiedenen Berufen Beschäftigung finden.

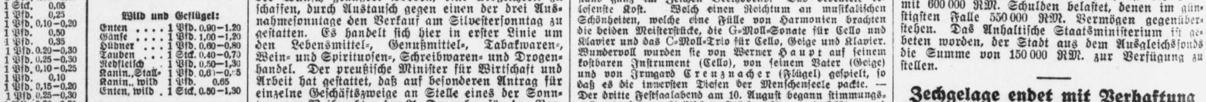
Bornstedt. Der Berginvalid August Busse vollendet heute, Donnerstag, sein 70. Lebensjahr.

Greppin. Der Maurer Otto Eusert und seine Ehefrau Christiane feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wasserstände

vom 17. August 1933
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über. — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Brandeis	−63	—	005
Modran	−100	—	009	Melnik	25	—	001
Lauen	−49	001	—	Leitmeritz	55	—	003
Düben	5	—	009	Aussig	−33	025	—
Grochlitz	60	—	002	Dresden	−205	008	—
Trotha O.-P.	238	—	—	Torgau	−64	—	008
U.-P.	144	—	—	Wittenberg	70	—	004
Bernburg	46	—	002	Roßlau	10	—	005
Calbe Oberp.	138	—	002	Aken	36	—	006
Unterp.	−20	—	002	Barby	26	—	005
Grizehne	−6	—	001	Magdeburg	13	—	—
Brandenburg	190	—	—	Tangermünde	76	002	—
U.-P.	40	—	—	Wittenberge	42	—	003
Rathenow	135	—	—	Lenzen v. g.	68	—	006
U.-P.	−14	—	002	Dömitz v. g.	2	—	005
Havelberg	51	—	005	Parchau v. g.	−5	—	008
Nienburg	−70	—	010	Boizenburg	6	—	009
				Hohnsdorf	30	—	005



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0006

Sonntags-Rückfahrkarten zur Lutherfestwoche

Eisleben. Auf Antrag des Festausschusses zur Vorbereitung des Eislebener Lutherjahres hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft genehmigt, daß aus Anlaß der Eislebener Luther-Festwoche vom 19. bis 27. August von allen Bahnhöfen in einem Umkreise bis zu 300 Tarifkilometern um Eisleben Sonntagsrückfahrkarten nach Eisleben ohne Ausweiszwang mit folgender Geltungsdauer ausgegeben werden:

Zur Hinfahrt an allen Tagen vom Sonnabend, 19. August, 0 Uhr, bis Sonntag, 27. August, 24 Uhr (Beendigung der Hinfahrt).

Zur Rückfahrt an allen Tagen vom Sonnabend, 19. August, 12 Uhr, bis Montag, 28. August, 12 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt).

Um sicherzustellen, daß die Vergünstigung nur den Besuchern der Luther-Festwoche in Eisleben zugute kommt, werden die Sonntagsrückfahrkarten auf der Rückseite vom Festausschuß in Eisleben abgestempelt. Die Sonntagsrückfahrkarten müssen daher im Büro des Festausschusses auf dem Bahnhof Eisleben oder in der Stadt, Hallische Straße 81, zur Abstempelung vorgelegt werden. Sonntagsrückfahrkarten ohne diesen Stempelaufdruck verlieren für die Hin- und Rückfahrt ihre Gültigkeit.

Motorrad landet im Schaufenster

Eisleben. Der Bergmann Friedrich M. aus Wimmelburg fuhr mit seinem Motorrad beim Hinauffahren des Marktberges in eine Schaufensterscheibe. M. wurde durch die Glasscherben erheblich verletzt und ins Knappschaftskrankenhaus gebracht. Im Sturz riß M. noch eine Frau mit, die aber nur leichte Verletzungen erlitt.

In einen Stahlhelmtrupp gefahren

Leipzig. In Gaschwitz bei Leipzig befand sich gestern abend ein Trupp Stahlhelmer auf dem Heimweg in der Hindenburgstraße, als plötzlich ein Kraftradfahrer mit seinem Rad in die Stahlhelmleute fuhr. Die Begleiterin des Kraftfahrers wurde vom Soziussitz geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Ein Stahlhelmmann aus Großstädteln wurde erheblich verletzt. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus Zwenkau eingeliefert. Offenbar ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß das Kraftrad ungenügend beleuchtet war.

Emseloh. (Versetzung.) Gemeindevorsteher Eckstein ist an die staatliche Kreis- und Forstkasse Nordhausen als Kassen-Obersekretär berufen worden. Die Gemeindegeschäfte werden vorläufig durch den ersten Schöffen Schaaf geführt.

Eine Million bereitgestellt . . .

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Nordhausen. Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit im Kreise Grafschaft Hohenstein wird jetzt nach Abschluß der notwendigen Vorbereitungen mit Hochdruck durchgeführt. Beihilfen und Darlehen in Höhe von einer Million RM. sind bereits bewilligt worden. Es handelt sich dabei um Straßenbauten, Forstarbeiten, Flußregulierungen, Brückenbauten sowie die Legung von Wasserleitungen für die Gemeinden Wulfingerode, Pustleben und Obergebra, den Ausbau des Badeteiches in Benneckenstein, Kanalisationslegung und Bau einer Kläranlage in Bad Sachsa. Der Bau der Verbandswasserleitung Südharz (Steina, Bad Sachsa, Tettenborn, Clettenberg, Mackenrode, Branderode), der seit der Zeit vor dem Kriege bereits geplant war, wird jetzt ohne jede Schwierigkeit in Angriff genommen.

Auf Grund dieser Arbeiten sind die Arbeitslosenzahlen im Kreise seit den Februarhöchstzahlen ständig stark im Sinken, und zwar bei den Alu-Empfängern um 68 Prozent, bei den Kru-Empfängern um 36,6 Prozent und bei den Wohlfahrtserwerbslosen um 25,3 Prozent. Eine große Anzahl von Orten ist bereits gänzlich frei von Arbeitslosen. Ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm hat sich die Stadt Bleicherode, Ellrich, Ilfeld und Salza gestellt.

Um von den bis Ende Juli noch vorhandenen 2500 Unterstützungsempfängern im Laufe des Winters weitere 1800 in Arbeit zu bringen, sind weitere große Pläne in Arbeit. Man denkt dabei an den Bau einer Talsperre auf den Netzkaterwiesen im Südharz, an den Bau einer Autostraße nach der Ruine Hohenstein bei Neustadt und an eine Wipper- und Helme-Regulierung.

Arbeitereinstellungen in Mansfeld

Mansfeld. Die Bemühungen des kommissarischen Landrats Wege zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit haben schon einen schönen Erfolg gebracht. So ist es in letzter Zeit gelungen, 68 Wohlfahrtserwerbslose auf dem Kupfer- und Messingwerk Hettstedt unterzubringen. Im Büro für Arbeitsbeschaffung im Landratsamt wird gegenwärtig umfangreiches Material über Doppelverdiener, Nebenverdiener und Schwarzarbeiter gesichtet und bearbeitet.

Das Telegramm des Landrats . . .

Stendal. Der Landrat des Kreises Stendal, von Kalben, hat an den Reichsstatthalter Loeper sowie an den Regierungspräsidenten Dr. Nicolai in Magdeburg folgendes Telegramm gesandt: „Landkreis Stendal außer Industriegemeinden Tangermünde und Tangerhütte frei von Arbeitslosen. — von Kalben."

Todessturz eines Gymnasiasten

Merseburg. Heute morgen 7.50 Uhr stürzte in der Burgstraße der elfjährige Gymnasiast Siegfried Brachmann, der Sohn des Lehrers aus Kriegstedt, vom Rade und war sofort tot. Ueber die näheren Ursachen des Unfalles sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Vorstandswahl im Theaterverein

Merseburg. Der Theaterverein veranstaltete gestern im „Bürgerhof" eine Mitgliederversammlung, in der Stadtrat Dr. Trumpler einen Ueberblick über die vergangene Spielzeit gab. Der Redner betonte dabei, daß sich der Theaterverein der Deutschen Bühne anschließe und damit im nationalsozialistischen Sinne weiter auf den bisherigen festen Fundamenten seinen Aufgabenkreis aufbaue. Der Theaterverein bekenne sich freudig zur deutschen Volksbühnenpflege. Magistratsoberinspektor Herbst erstattete den Kassenbericht, der genehmigt wurde. — Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Stadtrat Dr. Trumpler Vorsitzender, Stadtrat Studienrat Dr. Hinze Stellvertreter, Magistratsoberinspektor Herbst Geschäftsführer. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Anschluß an die Deutsche Bühne einstimmig beschlossen. Der Theaterverein wird voraussichtlich wie im vergangenen Jahr eng mit dem hallischen Stadttheater zusammenarbeiten. Zum Schluß der Versammlung sprach der Landesleiter der Deutschen Bühne, Schmidt (Halle), in längeren Ausführungen über die Aufgaben und Ziele der „Deutschen Bühne", die die Vereinigung aller nationalen und christlichen Kreise anstrebe.

Der Segelflieger berichtet . . .

Merseburg. Ueber seinen 93 Kilometer langen Streckenflug, über den wir am Dienstag kurz berichteten, äußerte sich Segelflieger Oeltzschner: „Ich schwebte über dem hallischen Marktplatz etwa in 850 Meter Höhe und schraubte mich dann in ungefähr 20 Minuten auf eine Höhe von 1350 Meter empor. Der Flug ging dann über Dölau, Salzmünde, Gerbstedt, Aschersleben, Hoym nach Halberstadt. In Hahnburg wurde gelandet. Es handelte sich bei diesem Flug um einen meiner schwersten Flüge, da alle thermischen Luftströmungen fehlten."

Neuer Vorstand im DHV

Merseburg. Die erste Mitgliederversammlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Merseburg, gestern abend, stand unter der Leitung des vom Bezirksvorsteher berufenen Ortsgruppenleiters Wittig. Dem Vorstand gehören fernerhin an: stellvertretender Ortsgruppenleiter Zacharias, erster Schriftführer Lorf, zweiter Schriftführer Nalikowski, Ortsgruppen-Rechner Liebscher, Jugendführer Illmann, Berufsbildungswart Enge und Heimwart Blankenburg. Nach Bekanntgabe der Einteilung der Fachgruppen sprach Ortsgruppenleiter Wittig über das Thema: „Der deutsche Kaufmannsgehilfe im nationalsozialistischen Staat". Zum Schluß seines Vortrages wies der Redner auf die Berufsertüchtigung der Kaufmansgehilfen hin.

Neue Bach-Zuleitung

Querfurt. Schon lange bestand die Absicht, für das städtische Sommerbad eine neue Zuleitung aus dem Bache nach den sogenannten Vorwärmeteichen im Talgarten zu schaffen, um hygienisch einwandfreies Badewasser zu erhalten. Die alte Zuleitung verließ erst den Bach nach seinem Laufe durch Thaldorf. Nunmehr ist vom Bachteil oberhalb Thaldorfs die neue Zuleitung von städtischen Wohlfahrtserwerbslosen gebaut und in Betrieb genommen worden.

Den Flurhüter überfallen

Zeitz. In Trebnitz wurde der Arbeiter Graumüller verhaftet. G. hatte gemeinsam mit zwei Komplizen einen SA.-Mann, der in Krössuln als Flurhüter angestellt war, überfallen und schwer verletzt.

Durch Starkstrom getötet

Wetterzeube (Krs. Weißenfels). Der 17jährige Formerlehrling Max H. aus Großpötewitz, der die Lüftungsfenster einer Stahlgießerei von der Außenseite des Gebäudes her reinigen sollte, war dabei durch das Fenster auf einen innerhalb des Gebäudes befindlichen Sims getreten, an dem sich die Laufschiene eines elektrischen Kranes befindet. Vermutlich verlor der Lehrling das Gleichgewicht und berührte im Fallen die Starkstromleitung. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache einen elektrischen Schlag fest.

„Abzahlungs-Geschäfte . . ."

Weißenfels. Der Stellmacher Paul H. und der Dachdecker Heinrich St. aus Weißenfels, beide erheblich vorbestraft, hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Betrugs in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte St. hatte am 11. März d. J. in Weißenfels eine Nähmaschine auf Abzahlung entnommen, die 298 RM. kostete. Ohne einen Pfennig bezahlt zu haben, beauftragte er seinen Freund H., die Nähmaschine zu verkaufen. Der Erlös von 70 RM. wurde von den beiden Betrügern brüderlich geteilt. Schon wenige Tage später entnahmen beide Angeklagte aus einem Weißenfelser Fahrradgeschäft zwei Fahrräder auf Abzahlung. Sie leisteten eine geringe Anzahlung und machten sich mit den Rädern auf eine Harzreise, auf der sie die Fahrräder verkauften. Gegen die Flüchtlinge wurde ein Steckbrief erlassen, der zur Ermittelung des St. führte, während H. sich selbst der Polizei stellte. Mit Rücksicht auf ihre erheblichen Vorstrafen wurden die Abzahlungsbetrüger zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Bürgermeisteramt hauptamtlich

Artern. In einer Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die ehrenamtliche Stelle des Bürgermeisters in eine hauptamtliche umzuwandeln und dementsprechend zu besolden. Die Stelle wurde dem jetzigen kommissarischen, ehrenamtlich gewählten Bürgermeister Freiherrn von Eberstein für die gesetzliche Amtsdauer übertragen.

Kurpfuscher stellt „Augendiagnosen"

Er hatte die Krankheiten seiner Patienten „im Gefühl" — 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus

Mücheln. Seit längerer Zeit trieb sich in der Gegend Müchelns der Kaufmann Viktor B. aus Weißenfels umher, der kranken Leuten „Augendiagnose" stellte und ihnen für teures Geld Medizin zu verkaufen suchte. In mehreren Fällen hat sich B. das Geld für die Medizin im voraus zahlen lassen; an eine Lieferung der Medikamente dachte er aber nicht. Da er außerdem gegen die Gewerbeordnung verstoßen hatte, griff die Polizei zu und verhaftete B.

Jetzt hatte er sich nun vor der Großen Strafkammer Naumburg wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und Gewerbevergehens zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte schon 16mal recht erheblich vorbestraft war und auch mehrfach wegen seiner Wunderkuren mit dem Gesetz in Konflikt geraten war. Das Gericht prüfte den Angeklagten in bezug auf seine medizinischen Kenntnisse auf Herz und Nieren. Das Ergebnis war, daß B. keinerlei medizinische Kenntnisse hatte. Er hatte nur so „im Gefühl", was den Leuten fehlte. Die Medizin verschrieb er an Hand einer Liste, in der die Präparate nummernweise für die einzelnen Krankheiten aufgeführt waren. Auch über die Bestandteile der von ihm verschriebenen Medikamente wußte B. nicht das Geringste.

Der Heilkundige bestritt entschieden, sich des Betruges schuldig gemacht zu haben, doch war der Staatsanwalt anderer Meinung. Der Staatsanwalt betonte, daß diesem für die Volksgesundheit so schädlichen Treiben unbedingt ein Ende gemacht werden müsse und beantragte wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges im Rückfall in Tateinheit mit Gewerbevergehen eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus sowie drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Hausfrauen Gummischürzen, Wachstuche nur b. Spezialisten *Gummi-Bieder*

Tischgespräche Martin Luthers

Ueber Land und Leute in Mitteldeutschland — „Leipzig ist eine Landpest"
Luther dachte an Ueberfiedlung nach Eilenburg oder Zeitz

D. Martin Luther verbrachte fast sein ganzes Leben in Mitteldeutschland. Im Volkstum dieses Landes fühlte er sich verwurzelt, ihm wollte er zuerst das wiedergefundene Evangelium bringen. Wenn er über Land und Leute seiner engeren und weiteren Heimat spricht, so geschieht das mit tiefem Verstehen, klug und oft scharf, doch immer rein und gläubig. Dafür sind uns seine Gespräche bei Tisch, die seine Hausgäste überlieferten, eine interessante Quelle.

Gern spricht Luther von Thüringen, insonderheit von Erfurt. Erinnerungen aus der Studentenzeit klingen auf. „Ein alter Mann zu Erfurt hat zu mir gesagt, weil ich noch ein Student war: es muß eine Aenderung werden, und die ist groß . . . Ich meine, das sei jetzt (durch die Reformation!) geschehen!" An anderer Stelle heißt es: „Die Universität zu Erfurt war etwa in solchem Ansehen, daß alle anderen dagegen wie kleine Schützenschulen angesehen wurden. Aber nun ist dieser Ruhm und Majestät dahin, und ist diese Universität gar tot."

Für Land und Leute im Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen hat Luther im allgemeinen wenig freundliche Worte. „O Leipzig", sagt er einmal bei Tische, „du bist ein böser Wurm. Dich wird ein großes Unglück überkommen. Ich aber will es nicht erleben, sondern die Schüler auf der Gasse werden es erleben."

Weiter heißt es: „Leipzig ist wie Sodom und Gomorrha mit Hurerei und Wucher überschüttet . . . Ich bin dagewesen, will nicht wieder hinkommen. Leipzig ist eine Landpest, saugt alle Städte aus, liegt im Meer des Geizes ersoffen, tiefer denn die Berge in der Sintflut. Die lagen nur fünfzehn Ellen tief im Wasser, sie aber lieget fünfzehn Meilen tief unter den Wellen des Geizes."

Noch tiefer werden die Bewohner von Meißen bewertet, von denen gesagt wird: „Die Meißener sind die heillosesten Leute, die in Deutschland leben. Sie sammeln viele Güter, rauben sogar. Aber für Kirche und Schule haben sie nichts übrig. Die Meißener sind stolze Leute und bilden sich ein, sie wären ungeheuer weise. Zu solcher Annahme fehlt ihnen jeder Grund. Ich bin keiner Nation so entgegen als den Meißenern."

Die Buntheit der Tischgespräche wird so recht deutlich, wenn wir uns die Aussprüche über das Gebiet der heutigen Provinz Sachsen ansehen. Luther vergleicht die Wirkung mancher Predigten mit der des Regens in der Dübener Heide: denn hier sind nur Sand und Gras als Früchte, aber kein Korn! Eisleben wird merkwürdigerweise in den Tischreden nur ganz kurz erwähnt. Die Elbe „ist ein Soldat Gottes", denn ihren Lauf kann kein Mensch hemmen, „man fischet alle Tage in der Elbe und dennoch werden die Fische nicht weniger". Bei einem Unwetter großen Ausmaßes wurde die Elbe rot. Die Natur sah grausig aus und die Welt schien unterzugehen.

Für Halle hat Luther das schöne Wort: „Halle, du werte Stadt, der barmherzige Gott erhalte dich, daß du nicht versinkest! Du hast je Gottes Wort geliebt, darum wird dich Gott erhalten." Der Giebichenstein erscheint ihm trotzig und hoch, doch der Bischof von Mainz müßte an einem Galgen hängen, der „siebenmal höher ist als der Giebichenstein"! Manche Gegend hat sich unschön verändert. „An vielen Orten wie um Halle und Halberstadt ist's, daß man drei Meilen lang nur über Heide zieht, dort, wo vor Zeiten Aecker und Gärten gewesen sind."

„Man kann in alten Chroniken lesen, daß Hermann, der Cherusker, ein Harzer oder Harzländer war, der die Römer geschlagen und aus ihren Reihen 21 000 vernichtet hat. So verstört jetzt Luther, der Cherusker, auch ein Harzländer, Rom. Wenn ich ein Poet wäre, so wollte ich den Hermann ehren. Ich habe ihn von Herzen lieb."

In Magdeburg lebt es sich nicht sehr gut, „denn wo kein Fürst ist, dort sind ebensoviele Herren wie Bauern".

Eine Sensation für die Zeit Luthers war, daß die Torgauer Bürgerschaft um die Licenz für eine „Trinkstube" bat. „Das ist eine Bürgerverderbnis: man lernt da Müßiggang, Spiel, Fressen und Saufen. Was schadet es, daß man noch mehr Trinkstuben in Torgau einrichtet . . . Ja, die Leute wollen es so haben, daß in Torgau eine Kirche auf fünf Trinkstuben käme. Wir merkten es bei der ersten Kirchenvisitation wohl, wie sauer es den Torgauern wurde, daß sie uns die Trinkstuben so lange einräumen mußten . . ." Dabei sollten die Torgauer lieber in die Kirche gehen — sie haben eine, die schöner als der Tempel Salomos ist.

Einen besonderen Raum in den Tischgesprächen hat natürlich die Stadt Wittenberg und ihre Tagesgeschichte inne. Mit Dankbarkeit gedenkt Luther der Bürgerschaft, die ihm freie Fahrt und Zehrgeld zum Reichstag zu Worms verschaffte. Sonst sind in Wittenberg wenig schöne Bürgertugenden zu finden. Man muß sich wundern, daß gerade es in dieser Stadt vieler kulturloser und geiziger Bürger eine so blühende Universität gibt. Die Stadt ist reizlos, die Bewohner ohne sonderliches Verständnis für Luther. Man gibt nicht viel für kirchliche Dinge aus, ist dabei übermütig und unverbesserlich. Luther dachte ernstlich an Uebersiedlung nach Eilenburg oder Zeitz. Nur um der Universität und „einiger frommer Bürger" willen blieb Luther schließlich.

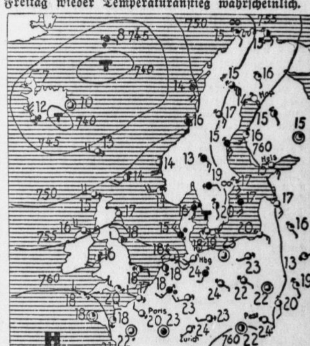
Martin Luther war der Reformator gerade auch für seine mitteldeutsche Heimat, in der er für vieles Gute ganz persönlich Anlaß gewesen ist. Er hat ihr den Weg zu Gott gewiesen. In dankbarem Gedächtnis feiert ganz Mitteldeutschland seinen größten Sohn.

Dr. E. B.

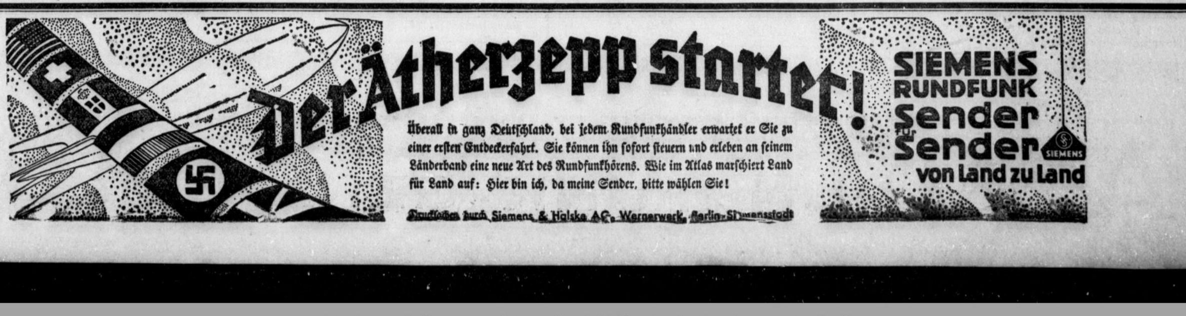
Voraussichtliches Wetter bis 18. Aug. abds.

Nach dem Vorüberzug eines ersten Ausläufers des Nordmeertiefs, der nur geringe Niederschläge brachte, trat in Mitteldeutschland wieder zeitweilige Aufheiterung ein. Dabei konnten die Temperaturen im Flachlande über 25 Grad emporsteigen. Auf dem Brocken wurden mittags 16 Grad abgelesen. Von Westdeutschland rückt nun ein neuer Tiefausläufer heran. Unter seinem Einfluß nahm die Bewölkung am Nachmittag des Mittwochs in unserem Bezirke wieder stark zu. Mit ihm zieht nicht nur ein größeres Schlechtwettergebiet einher, sondern es dringen auch kühle Luftmassen aus höheren Breiten ostwärts vor. Wahrscheinlich überquert uns das Schlechtwettergebiet in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstagvormittag.

Aussichten: Nach Regen und einzelnen Gewittern wieder aufheiternd, kühler, Westwind. Am Freitag wieder Temperaturanstieg wahrscheinlich.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0007
DFG

Der Rundfunk dem ganzen Volke!

Vorschau zur Funkausstellung 1933

Die 10. Jubiläumsausstellung, die morgen von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet wird, steht im Zeichen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Staatsführung des Nationalsozialismus. Wir haben in wenigen Monaten eine Umgestaltung unseres Staates und unseres Volkserlebens erstehen sehen, deren Bedeutung noch kaum begriffen werden kann. Wie das im Rundfunk aussieht, das zeigt diese Ausstellung.

Die repräsentative Ehrenhalle

Zum erstenmal sieht man eine von den Führern des Rundfunks und dem Propagandaministerium in der Ehrenhalle zusammengefaßte Schau aller beteiligten politischen, geistigen und wirtschaftlichen Faktoren. Die Halle repräsentiert sich als eine Ehrenhalle des deutschen Volkes und seiner Arbeit. — In der gleichen Halle zeigt die Reichsrundfunkgesellschaft an Hand von Modellen und Statistiken eine historische Schau der Rundfunktechnik. Den ersten primitiven Versuchsgeräten, mit denen im Jahre 1887 die elektrischen Wellen entdeckt wurden, reihen sich in geschichtlicher Aufeinanderfolge Originalapparate naturgetreuer Nachbildung an. Es werden Knallfunkfender und Löschfunkfender im Betrieb vorgeführt werden. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Rundfunksender wird die Entwicklung eines der wichtigsten technischen Geräte im Rundfunk — des Mikrophons — zu sehen sein. Dann folgt eine knappe und klare geschichtliche Zusammenstellung der Empfängertechnik, eine geschichtliche Entwicklung der Hochfrequenzverstärkung, dann der Werdegang der Rundfunkempfänger und der Lautsprecher.

Reichswehr, Marine und Luftfahrt

Zum erstenmal wird in diesem Jahr auch die Verwendung der Funktechnik im deutschen Heeresdienst gezeigt werden. Sehr interessant für die breite Oeffentlichkeit werden dabei die fahrenden Funkstationen sein, wie sie im Kriege den Stäben und der Kavallerie für rasche Uebermittlung der Aufklärungsresultate zugeteilt waren: tragbare Stationen, die mit den Sturmkolonnen vorangingen und dann vorn in einem Granattrichter oder im eroberten Schützengraben eingebaut wurden, um rasch wieder die Verbindung nach rückwärts aufnehmen zu können. Die Reichsmarine wird an Hand von verschiedenen Schiffsmodellen ehemaliger Kreuzer und Schlachtschiffe, Torpedoboote und Uboote unserer einstigen ruhmreichen deutschen Kriegsmarine die Anordnungen der funktechnischen Anlagen zeigen. Ein Flugzeug mit eingebauter Funkanlage, Geräte mit drehbaren Rahmenantennen für die funktelegraphischen Richtungs- und Ortsbestimmungen (Funkpeilung), die heute in der Luftfahrt und in der Seefahrt eine wichtige Rolle spielen, werden den Besuchern der Ausstellung viele interessante und lehrreiche Hinweise auf die Verwendung der Funktechnik in der modernen Luftfahrt geben.

Wunder der elektrischen Musik

Auf der Ausstellung werden auch im großen Vortragssaal der Eingangshalle Konzerte mit elektrischen Musikinstrumenten veranstaltet. In diesem Raume wird das Trautonium eine besondere Rolle spielen. Auf dem Trautonium können alle bekannten Musikinstrumente nachgebildet und neue Klangfarben von eigenem Reiz erzeugt werden. Töne vom Klang der Piccolofläte bis zu denen, deren Tiefe und Fülle man sonst nur von ganz großen Orgelpfeifen her kennt, ja sogar Trommelschläge lassen sich bilden. Vollkommen neuartige Klangfarben entstehen. Töne, die bald weich, bald hart klingen, bald träumerisch, bald grotesk, effektvolle Vibratos und Crescendos, Klangfarben, die nur dem Trautonium eigentümlich sind, geben dem Spieler Ausdrucksmöglichkeiten, die eigentlich nur durch sein Können begrenzt sind.

Das Volksfernseh-Gerät

Die diesjährige Jubiläumsfernsehschau wird zeigen, daß die deutsche Fernsehtechnik auf der ganzen Linie ans Wunderbare grenzende Fortschritte erzielt hat. Das, was heute in den Laboratorien möglich ist, auch den breiten Volksschichten zugänglich zu machen, ist kaum noch eine Frage der Wissenschaft, sondern nur noch eine Frage der praktischen Durchführung und der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Geräte. Die Fernsehschau wird ein Gerät zeigen, das eine klare Bildgröße von 13×18 ermöglicht. Weiter aber spricht man schon heute allen Ernstes von Großprojektionen von Fernsehbildern, die allerdings wegen der Kostspieligkeit der Anlage nur für Kinotheater, Vortragssäle und dergl. in Frage kommen. Wenn man also den Fachleuten glauben kann, ist die Vervollkommnung gerade des kleinen Geräts in absehbarer Zeit zu erwarten und damit eine erneute Möglichkeit in Aussicht, Zehntausenden Beschäftigung und für das Reich ein wichtiges Exportgut zu schaffen.

VE 301

Als sichtbares Zeichen der zentralen politischen und geistigen Führung des Rundfunks durch Reichsminister Dr. Goebbels ist der für das Jubiläumsjahr des deutschen Rundfunks herausgebrachte Volksempfänger VE 301, das qualitativ hochwertige Einheitsgerät für die breiten Volksschichten zu werten. Der Volksempfänger wurde bekanntlich auf Anregung des Reichspropagandaministers geschaffen, um möglichst vielen Volksgenossen die Teilnahme am Rundfunk zu ermöglichen und dadurch weiteste Kreise mit dem Geist der nationalsozialistischen Revolution zu erfüllen. Das neue Volksgerät stellt einen Einkreis-Röhrenempfänger hoher Leistung dar, der sich durch einen besonders dämpfungsarmen Schwingungskreis und auch sonst durch außerordentlich kleine Verluste auszeichnet.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die deutsche Rundfunkindustrie diesmal in ganz besonders großem Maße an der Ausstellung beteiligt ist. Alle Neuerungen des letzten Jahres, Verbesserungen und Verbilligung der Apparate werden auf alle am Rundfunk Interessierten eine starke Anziehungskraft ausüben. Den Besucher werden neue Formen und Konstruktionen der Apparate überraschen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ausstellung selbst eine bisher nicht möglich gewesene Verwirklichung dessen sein wird, was gestern noch Zukunft war. Denn sie wird zeigen: den Rundfunk als politisches Instrument, den Rundfunk als Ausdrucksmittel der Hörer, den Rundfunk als phänomenale Leistung deutscher Arbeit, den Rundfunk in der hereinbrechenden Wirtschaftsbelebung, den Rundfunk als nationalsozialistische Einheit!

Ing. C. Th. Nar.

Das erste Funktelegramm

Wie wir die erste deutsche Funkverbindung schufen

Von Dr. Georg Graf von Arco

Die zehnte deutsche Funkausstellung erlaubt den Rückblick auf einen beispiellosen Siegeszug technischer Errungenschaften. Hier erzählt der große Erfinder und Konstrukteur, der durch seine eigene Arbeit den Aufstieg des deutschen Funks mit veranlaßte, von der mühseligen und überraschungsreichen Erstarbeit, die geleistet wurde, als der Weg durch den Aether noch völlig unerforscht war.

Das war im Jahre 1897. Ich war kaiserlicher Leutnant bei den Gardeschützen, interessierte mich aber sehr für die Elektrotechnik und hörte bei dem Charlottenburger Professor Slaby. Slaby hatte von den Versuchen des Italieners Marconi gehört und eine Versuchsanordnung auf dem Korridor der Technischen Hochschule aufgebaut. Allein seine Versuche waren erfolglos. Erst als er von einer Studienreise nach England zurückkam, glückte die erste Funkverbindung, die jemals in Deutschland hergestellt wurde: Von der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg zu einer einen halben Kilometer entfernt liegenden Fabrik. Slaby mußte aber seine Versuche schleunigst einstellen, weil das Fernsprechamt sich beschwerte, durch die Funkversuche seien sämtliche Telefonlinien gestört.

Slaby, der von Kaiser Wilhelm II. sehr geschätzt war, bat um die Erlaubnis, irgendwo in der freien Natur, wo ihm kein Fernsprechamt etwas anhaben könnte, seine Versuche durchführen zu können. Kaiser Wilhelm war von Slabys Idee, durch den Aether ohne Draht zu telegrafieren, sehr begeistert, weil er sofort die außerordentlichen Möglichkeiten für das Militär erkannte. Er stellte dem Charlottenburger Professor den königlichen Besitz auf der Pfaueninsel und in Sakrow an der Havel zur Verfügung. Als Professor Slaby mich, seinen damaligen Praktikanten, aufforderte, ihm zu helfen, sagte ich voll Freude zu. Daß ich damit mein ganzes Leben der „Drahtlosen" verschrieben hatte, ahnte ich damals noch nicht.

Unser erstes Hauptquartier war die Matrosenstation in Potsdam, wo wir die von der Pfaueninsel ausgesandten Signale empfangen wollten. Die Uebertragungen waren aber sehr wenig befriedigend und rissen immer wieder ab. Später kamen wir dahinter, daß schon die nassen Segel eines Schiffes, das unsere Arbeitslinie kreuzte, genügte, die Verbindung durchzureißen. Schließlich verlegten wir den Sender in die Heilandskirche von Sakrow und verkürzten damit die zu überbrückende Entfernung auf die Hälfte. Und siehe da, es ging. Stundenlang sandten wir das Morsezeichen „v" in den Aether und sauber und meist störungsfrei kam es an. Die erste zuverlässige Funkentelegrafieverbindung Deutschlands war hergestellt. Bald konnten wir es wagen, dem Kaiser unsere Resultate vorzuführen.

Kaiser Wilhelm telegraphiert drahtlos

An einem strahlenden Septembertage kam der Kaiser. Ich hatte mich in meine Leutnantsuniform gesteckt und war ein wenig befangen, so daß ich versehentlich den Induktorstrom in dem Augenblicke einschaltete, als Slaby bei der Demonstration vor dem Kaiser und seinem Gefolge gerade den Antennendraht mit der Hand berührte. Der Professor muß einen fürchterlichen Schlag erhalten haben, beherrschte sich aber mit bewunderungswürdiger Energie und sagte keinen Ton. Dann baten wir den Kaiser, uns ein Telegramm zur Beförderung an die Matrosenstation in Potsdam aufzugeben. Er diktierte uns einen kurzen Text.

Slaby hat mir später gestanden, daß er, obwohl äußerlich ruhig, in diesem Moment ungeheuer erregt war. Gewiß, in wochenlangen Vorversuchen hatte alles geklappt, aber die ganze drahtlose Kunst war damals noch ein so unerforschtes Gebiet, daß irgendeine unbedeutende Kleinigkeit sehr leicht den Erfolg vereiteln konnte. Als wir dann im Auto nach der Matrosenstation fuhren, und dort schon ein junger Kadett bereitstand, um dem Kaiser auf einem Tablett das schön sauber und ordentlich niedergeschriebene Telegramm zu überreichen, fiel uns ein Stein vom Herzen. Mit diesem gelungenen Versuch waren wir jeder Unterstützung sicher. Aus eigener Initiative bot uns der Kaiser, als wir um die leihweise Ueberlassung von zwei Militär-Fesselballons baten, die Unterstützung seiner Luftschiffertruppe an.

Zunächst blieben wir in Sakrow an der Havel, wo wir uns Schritt für Schritt heute selbstverständlich scheinende Erfahrungen erkämpfen mußten. Wir lernten, daß Baumgruppen und Häuser den Durchgang der Wellen, die damals nur von sehr geringer Energie waren, schwächten. Schiffssegel und sogar Dampfrauch zerrissen manchmal die Funkverbindung. Die richtige Länge des Antennendrahtes und ihr außerordentlicher Einfluß auf die Zeichenübertragung wurden studiert und machten einige Schwierigkeiten — — Dinge, über die heute jeder Quartaner Bescheid weiß.

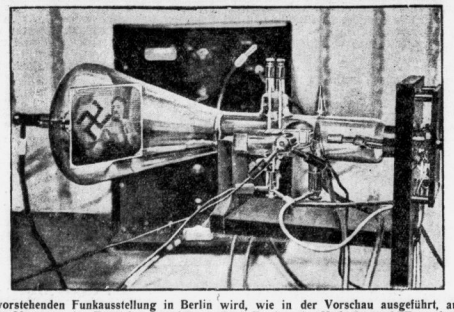
Bald machten wir von des Kaisers Erlaubnis Gebrauch und zogen auf das Tempelhofer Feld zur Luftschiffertruppe um. Zwei Fesselballons benutzten wir als Antennenträger, wobei wir Funkenenergie durch die Haltseile hinaufschickten. Die Offiziere sparten vorerst nicht mit Spott über uns „Schwarzkünstler", und im Kasino soll oft genug darüber gewitzelt worden sein, daß der Kaiser wissenschaftlichen Schwärmereien aufgesessen sei. Das Mißtrauen schlug aber bald in uneingeschränkte Bewunderung um.

Das System Slaby-Arco stand

Jetzt wurden wir kühner. Mit der Militärbahn reifte die ganze Station, Luftschiff, Gasbehälter, Apparate, Mannschaften und mir 20 Kilometer nach Rangsdorf. Empfangen werden sollten unsere Zeichen in Schöneberg. Unsere Antenne war das Haltseil des auf 400 Meter Höhe gestiegenen Ballons, als „Erde" nahmen wir meinen Offiziersfäbel, der in die Erde gesteckt wurde. Und am dritten Tage funktionierte unsere Verbindung nach Schöneberg.

Damals erschien uns bei allem Zutrauen zu unserer Funkerei der Gedanke an eine sichere Verbindung mit fernen Erdteilen noch als Blasphemie. Wie bald haben wir unsere Ansichten gewandelt! Ein Jahr später begann meine Versuchsreihe auf Schiffen der deutschen Reichsmarine, und dann setzte in immer stürmischerem Tempo jener Siegeszug der elektrischen Welle über alle Ozeane ein, der der seit Menschengedenken besungenen Romantik und dem Auf-sich-selbst-gestellt-sein des Schiffers auf dem Meer bald ein Ende machte. Was für einen psychischen Eindruck auf den alten Seebären das Erlebnis machte, zu sehen, daß er draußen auf der See nicht mehr losgelöst von der Welt, sondern durch die elektrische Welle mit ihr verbunden blieb, das kann nur der verstehen, der die Gesichter der Marineoffiziere sah, als die ersten Telegramme über See einliefen.

Ein neuartiger Fernseh-Empfänger



Auf der bevorstehenden Funkausstellung in Berlin wird, wie in der Vorschau ausgeführt, auch diese entscheidende Neuerung im Fernsehen gezeigt werden. Es ist ein Kathodenstrahl-Fernsehempfänger, der auf einem Fluoreszenzschirm so klare Bilder zeigt, daß ihre Betrachtung selbst in hellen Räumen möglich ist. Auf unserem Bilde ist die Fernsehübertragung, eine Ansprache des Reichskanzlers, zu sehen

Der Volksempfänger
VE 301
ist da! Er kostet nur
RM. 76.-
Lieferbar ab 18. August
Schreiben Sie sofort!
Wenn Sie keine Zeit haben, sich den Empfänger bei uns anzuhören, dann kommen wir unverbindlich zu Ihnen. Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Fahrrad-Möller
Schmeerstraße 1
Halle a. d. Saale
Spezial-Abteilung RADIO

Radio-Achtel
Aeltestes Spezialgeschäft / Moritzzwinger 15 / Fernruf 21849

RADIO-LEPTHIEN
Waisenhausring 7. — Fernruf 33852.
Spezialfachgeschäft und Reparaturstelle aller Systeme.

Alle führenden Marken können Sie hören bei
Radio-Sachse
Gr. Wallstraße 21 / Siemens-Rundfunkdienststelle

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Telefunken und andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Große Ulrichstraße 33

Wo kauft man
das neue
Rundfunk-Gerät?
Bei
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73

Schon jetzt zeigen wir Ihnen die neuesten
Rundfunk-Geräte
der Funk-Ausstellung
Elektrohaus Tyrroff
Geiststraße 58

Das Neueste in Rundfunkgeräten ...
wird Ihnen zu gleicher Zeit mit der Berliner Rundfunk-Ausstellung in meinen Geschäftsräumen vorgeführt. Die neuen billigen Volksgeräte sind die vielbeachtete Sensation. Zwanglose Besichtigung in jedem Fall lohnend!
H. Prophete
Rannischestr. 15. Das bevorzugte Fachgeschäft

Im Gleichschritt mit unserer Zeit
AEG RUNDFUNK-GERÄTE AEG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 17. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 191 / Seite 9

Dessauer Gas hoffnungsvoll

GV. beschließt 7 Prozent Dividende

In der ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, wurden die Regularien einstimmig erledigt und die Dividende auf wieder 7 Prozent festgesetzt. Im Anschluß an den Geschäftsbericht machte Oberbaurat Heck vom Vorstand längere Ausführungen, wobei er betonte, daß dies die erste Generalversammlung sei, die unter dem Zeichen der nationalen Erhebung abgehalten werde. Weiter gab der Vorstand die umfassende Tätigkeit der Gesellschaft auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung bekannt, wobei die Gesellschaft unter Anspannung aller ihrer finanziellen Kräfte in weitestgehendem Maße den Bestrebungen des Führers gefolgt sei. Allein im Jahre 1932 sei für Investitionen, Instandsetzungen, Renovierungen usw. ein Betrag von 11,3 Millionen RM aufgewendet worden, der sich auf die verschiedenen Konzerngesellschaften und die verschiedensten Gebiete Deutschlands erstrecke.

Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr anlange, so hätten diese sich wesentlich gebessert. Der im vorigen Jahre aufgetretene Rückgang der Elektrizitätsabgabe von durchschnittlich 10,9 Prozent sei völlig verschwunden. Bei der Gasversorgung habe sich der Stand des Vorjahres im großen und ganzen gehalten.

Schuldennachlaß nicht zu erwarten

Kredite müssen zurückgezahlt werden

Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditinstituten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldennachlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage. Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditsicherheit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Das Zugabeverbot tritt in Kraft

Entgegen anders lautenden Nachrichten weist das Reichswirtschaftsministerium im Einvernehmen mit der Reichskanzlei ausdrücklich darauf hin, daß das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 zu dem darin bestimmten Zeitpunkt, dem 1. September d. J., unverändert in Kraft tritt. Das Reichswirtschaftsministerium hat es daher begrüßt, daß das in der Arbeitsfront stehende Amt für wirtschaftspolitische Fragen des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter sich durch die Versendung von Fragebogen um die Feststellung und Unterbringung der durch das Gesetz etwa arbeitslos werdenden Arbeitnehmer bemüht hat, und legt Wert darauf, daß diese Maßnahme von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterstützt wird. Die Umstellung der Betriebe auf neue Aufträge und damit die dauernde Beschäftigung der Arbeitnehmer muß im Hinblick auf das unmittelbar bevorstehende Inkrafttreten des Gesetzes beschleunigt werden.

---

* **Deutsche Mühlenvereinigung AG., Berlin.** Die Deutsche Mühlenvereinigung gibt bekannt, daß die Aufsichtsratsmitglieder Direktor H. Albersmann, Berlin, und Stadtrat Fr. Nehmeyer, Nürnberg, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind.

Hallische Börse

Aktien	17. 8		15. 8.	
Steuergutscheine v. 1934 rot	97,50	G	97,50	G
" 1935 blau	91,12	G	91,12	G
" 1936 grün	85,–	G	85,–	G
" 1937 gelb	80,12	G	80,12	G
" 1938 violett	77,12	G	77,12	G
Steuergutscheine Gruppe I (von d. Reichsbank gerechn. Durchschn.)	86,12	—	86,12	—
Dtsch. Anleihe-Auslosungssch.	–,–	—	–,–	—
6 (8) % Sächs. Provinz RM.-Anl. Ausg. 13	77,–	G	77,–	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	77,–	G	77,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	75,–	G	76,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	76,–	G	76,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	81,–	G	82,–	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	85,–	G	85,–	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	84,–	G	84,–	G
Preußische Landesrentenbank Liquidat.-Goldrentenbriefe	–,–	—	–,–	—
Prov. Sachsen landschaftliche Liquidations-Goldpfandbriefe	81,50	G	81,50	G
6 (7) % Mitteld. Kommun.-Goldanl. (jetzt Mitteld. Landesbank) von 1926 I	85,–	G	85,–	G
6 (7) % dergl. v. 1926 II (v. 1927)	85,–	G	85.–	b
6 (8) % Mitteld. Landesbankanl. von 1929 I u. II	85,50	G	85,50	G
6 (8) % dergl. von 1930 I u. II	85,50	G	85,50	G
Allg. Dtsch. Creditanstalt	44,75	G	44,75	G
Hallescher Bankverein	46,–	b G	46,–	G
Gewerbe- und Handelsbank	49,50	G	49,50	G
Landkredit	50,–	B	50,–	G
Mansfeld A.-G.	25,–	B	26,–	G
Preblitzer Braunk.-Akt.-Ges.	140,–	b	140,–	G
Riebeckische Montanwerke A.-G.	–,–	—	–,–	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	–,–	—	–,–	—
Bruckd.-Nietlebener Bergbau-V.	–,–	—	–,–	—
Ammendorfer Papier	–,–	—	–,–	—
Cröllwitzer Papierfabrik	–,–	—	–,–	—
Könnerner Malzfabrik	68,–	G	68,–	G
Engelhardt-Brauerei	–,–	—	–,–	—
Glauziger Zuckerfabrik	–,–	—	–,–	—
Hall. Malzfabrik	103,–	G	102,–	G
Hallesche Maschinenfabrik	–,–	—	–,–	—
Hallesche Röhrenwerke	24,–	B	24,–	B
Hildebrandsche Mühlenwerke	60,–	G	–,–	—
Kyffhäuserhütte	53,–	G	53,–	G
Gottfried Lindner	33,–	B	34,–	B
Stadtmühle Alsleben	70,–	B	70,–	B
Zeitzer Maschinenfabrik	–,–	—	–,–	—
Zuckerraffinerie Halle	–,–	—	–,–	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	–,–	—	–,–	—

Leipziger Börse

	16 8	15. 8.		16. 8.	15. 8.
Adca	44¾	44¾	Bitter Werkzeug	101	101
Dt. Bank u. Disc.	52¼	52¼	Deutsche Grammophon A.-G.	22¼	22¼
Altenb. Landkr.	93	93	Rauchwar. Walter	—	—
Casseler Jute	124	124	Riquet & Co.	76	76
Chromo Najork	—	—	Rositzer Zucker	62	62¼
Cröllwitzer Papier	—	—	Rudelsb Zement	92	92
Glauziger Zucker	97½	98	Schlema Holzstoff	28	28
Halle Zucker	56	56	Schneider Hugo	46½	46½
Kirchner	15¾	—	Schubert & Salzer	—	—
Knoch Nähmasch.	—	—	Schulz, Fritz	36	38
Körbisdorf Zucker	—	—	Stöhr & Co.	103¾	103
Landkr. Kulkwitz	90	90	Thür Gas	103	102
Leipz. Baumwolle	69½	69½	" Wolle	127¾	127¾
" Riebeck	3	3	Preßlitz	140	140
" Kammgarn	8	8	Meuselwitz	60	60
" Mälz.	—	—	Lamea	—	—
" Wollkämm.	120	120	Thode Papier	30	30
Mansfeld	25	25	Viskose Stapel	—	—
Wintau	101¾	101			

Fortbestand von Cröllwitz gesichert

Die Verwaltungsvorschläge von den Obligationären angenommen

Die Obligationäre der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik traten gestern, wie bereits in einem Teil unserer letzten Ausgabe berichtet, zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen, um endgültig zu den Vorschlägen der Verwaltung Stellung zu nehmen, die dahin gehen, daß die Auslosung den Obligationen vom 1. Juli 1933 ab auf zehn Jahre ausgesetzt und der Zinssatz von 6 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt wird. Diese Verwaltungsvorschläge waren bekanntlich bereits vor etwa drei Wochen von einer außerordentlichen Obligationärversammlung mit starker Zweidrittel-Mehrheit angenommen worden, doch konnte die damalige Abstimmung nicht wirksam werden, da an ihr nicht — wie gesetzlich erforderlich — zwei Drittel aller im Umlauf befindlichen Obligationen beteiligt waren. Dieses formale Erfordernis fiel für die gestrige Versammlung fort, so daß ihrem Beschluß entscheidende Bedeutung zukam.

Im Auftrag der Verwaltung wies der die Versammlung leitende Hauptobligationär, Justizrat Albert Herzfeld, auf die Notwendigkeit einer baldigen Sanierung hin, da sonst dem Betrieb der Zusammenbruch drohe. In dieser bedrohlichen Situation müßten im Interesse der Erhaltung einer etwa 600 Menschen Arbeit und Brot gebenden Arbeitsstätte von allen Beteiligten Opfer gebracht werden.

Direktor Illing erinnerte im einzelnen daran, daß die Aktionäre sich bereits mit der Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 10:1 einverstanden erklärt und die Banken von ihren etwa 1,5 Millionen RM. betragenden Forderungen 226 000 RM. gänzlich gestrichen und 776 000 RM. in Aktien umgewandelt sowie die Zinsen für den Restbetrag wesentlich ermäßigt hätten. Ein weitgehendes Entgegenkommen, das, wie Justizrat Herzfeld ergänzend betonte, jedoch ausdrücklich von der Annahme der Verwaltungsvorschläge auch seitens der Obligationäre abhängig gemacht worden sei, mit deren Beschluß die Sanierung demnach stehe und falle. Die Vorschläge der Verwaltung wollten keineswegs als Diktat, sondern als Bitte an die Gläubiger aufgefaßt werden, und man hoffe auf freiwillige Annahme der Anträge, um so mehr, als die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung auch für den Papiermarkt eine baldige Belebung erwarten ließen.

Aus den Reihen der kleineren Gläubiger wurde der Gegenantrag gestellt, gerade im Hinblick auf die erhoffte baldige wirtschaftliche Besserung die Auslosung — und evtl. auch die Verzinsung — vorerst nur auf zwei Jahre auszusetzen. Ferner wurde die Frage aufgeworfen, ob die vor dem 1. Juli d. J. ausgelosten, aber noch nicht eingelösten Obligationen noch als im Umlauf befindlich anzusehen seien oder nicht. In den weitaus meisten Fällen fand diese an sich strittige, von einem Obligationär übrigens zum Gegenstand einer beschleunigten Klage gemachte Frage ihre Erledigung durch freiwilligen Rücktausch der ausgelosten in freie Obligationen.

Zur Nichtveröffentlichung der Bilanz per Juni 1932 teilte der Vorsitzende auf Anfrage mit, daß diese seinerzeit nicht veröffentlicht worden sei, weil gerade Sanierungsverhandlungen schwebten. Der voraussichtlich Ende September stattfindenden Generalversammlung werde man beide Bilanzen, per 30. Juni 1932 und per 30. Juni 1933, zusammen vorlegen.

Es folgte die Abstimmung über die eingangs genannten Verwaltungsvorschläge, die mit starker Zweidrittel-Mehrheit — mit 603 bzw. 614 von 652 Stimmen — angenommen wurden.

Somit erscheint die Sanierung und der Fortbestand der auf mehr als zweieinhalb Jahrhunderte zurückblickenden Papierfabrik Cröllwitz gesichert. Eine bedeutende Produktionsstätte bleibt mit ihr der heimischen Wirtschaft erhalten.

Der Tiefpunkt überwunden

Der Welthandel im zweiten Vierteljahr

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ist der Welthandel vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1933 wertmäßig leicht zurückgegangen. Indes handelt es sich bei diesem Rückgang um eine saisonübliche Erscheinung; er beruht darauf, daß die überseeischen Ernteverschiffungen größtenteils beendet sind. Der Rückgang ist sogar geringer als in den Vorjahren. Der auf Goldbasis berechnete Wert des Außenhandels von 52 Ländern, auf die etwa neun Zehntel des gesamten Welthandels entfallen, verminderte sich in der Berichtszeit um 2 v. H. gegenüber 6 v. H. im Jahre 1932 und 5 v. H. im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928. Da die Preise im ganzen noch etwas gesunken sind, dürften sich die umgesetzten Mengen — entgegen der saisonüblichen Entwicklung — nicht vermindert haben. Der konjunkturelle Tiefpunkt scheint somit überwunden zu sein.

In den europäischen Ländern, in ihrer Gesamtheit, haben im Berichtsvierteljahr Ein- und Ausfuhr sogar leicht zugenommen. Eine Erhöhung der Einfuhr zeigt sich vor allem in Großbritannien, den Niederlanden und der Schweiz; sie erstreckt sich vor allem auf Rohstoffe und ist teils auf die Besserung der Wirtschaftslage, teils auf den Anreiz der Preissteigerung wichtiger Produkte zurückzuführen. Auch die Einfuhr Deutschlands ging weniger zurück als 1932. Die Einfuhr Frankreichs nahm dagegen, wohl infolge übergroßer Eindeckung im Vorvierteljahr, ab. Im Ausfuhrhandel scheint der Einfluß der englischen Valutaentwertung an Bedeutung verloren zu haben; die Ausfuhr Großbritanniens ging wieder saisonmäßig zurück, die Ausfuhr Deutschlands blieb dagegen fast unverändert, während 1932 die englische Ausfuhr um 8 v. H. zunahm, die deutsche Ausfuhr dagegen um 14. v. H. zurückging.

Was ist „Original-Fabrikpreis"?

Immer wieder versuchen Firmen, durch besondere Tricks neue Kundschaft zu werben. So hatte in einem vom Reichsgericht im Urteil vom 19. Mai 1933 (II 401/32) entschiedenen Falle eine Firma für ihre Großabnehmer verschiedene Preislisten aufgestellt, und zwar unter dem Motto: „Originalpreis plus . . . Prozent oder . . . Pfennig". Diese Firma verkaufte aber auch direkt an Einzelabnehmer, und zwar auf Grund der teuersten Preisliste, unter Hinzurechnung eines zusätzlichen Betrages. Darin wurde von Konkurrenten ein unlauterer Wettbewerb erblickt. Das Reichsgericht konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen, und zwar deshalb, weil, wie in dem erwähnten Urteil auseinandergesetzt wird, Verbraucherkreise unter dem Original-Fabrikpreis denjenigen Preis verstehen, der den Händlern vom Fabrikanten angerechnet wird. Unter Original-Fabrikpreis ist also nicht der reine Herstellungspreis zu verstehen, aber auch nicht der einem Großabnehmer eingeräumte Preis.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Produktenbörse

Freiverkehr

* **Berlin,** 17. August. Am Promptmarkt ist das Angebot in Brotgetreide ausreichend. Gestrige Preise sind nicht immer zu erzielen. Hafer und Gerste liegen unverändert ruhig. Am Lieferungsmarkt nennt man gestrige Börsenschlußpreise Brief. Weizenexportscheine September 135, Oktober 135½ Br., Roggenexportscheine August 110½, September 110¾, Oktober 111½ Br., Cosinweizenscheine 29 Br.

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. August

Weizen, märk.	173–175	Weizenkleie	9.00– 9.20
September	190½	Roggenkleie	8.50– 8.80
Oktober	192	Raps 1000 kg	310–320
Dezember	195	Leinsaat 1000 kg	—
Märk. Futterw.	—	Viktoria-Erbsen	27,00–31,50
Sommerweizen	—	Kl. Speiseerbsen	21,50–22,50
Roggen, märk.	140–142	Futtererbsen	13,50–15.00
September	156¾	Peluschken	—
Oktober	159	Ackerbohnen	—
Dezember	161½	Wicken	14,25–16,00
Braugerste	165–175	Blaue Lupinen	—
Futtergerste	—	Gelbe Lupinen	—
Neue Wintergerste	146–154	Serradella (alte)	—
Hafer, märk	134–140	Serradella (neue)	—
September	—	Leinkuchen	14,60
Oktober	—	Erdnußkuchen	14,70
Dezember	—	Erdnußkuchenmehl	15,40
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8.60
Weizenmehl	22,50–26,25	Soja-Schrot	13,30–14,00
Roggenmehl 70%	19,40–21,50	Kartoffelflocken	13,10

Die Börse leicht belebt

Der Grundton weiter freundlich — Rentenmarkt angeregt

Berliner Börse vom 17. August

Auch an der heutigen Börse blieb das Geschäft zunächst eng begrenzt. Rein stimmungsmäßig herrschte aber wieder, begünstigt durch die guten Nachrichten in der deutschen Wirtschaft, ein freundlicherer Grundton vor. Von den anregenden Momenten sind zu nennen die Mitteilung über eine leichte Belebung in der Maschinenindustrie, zuversichtlichere Prognose in der Generalversammlung der Dessauer Gasgesellschaft und eine stetige Aufwärtsbewegung beim Roheisenverband. Der Reichsbankausweis per Medio August stellt eine erfreuliche Erhöhung der Deckungsbestände fest, wodurch die Notendeckung sich auf 10,4 gegen 9,9 Prozent in der Vorwoche erhöhte.

Die erwähnten Momente hatten eine leichte Belebung des Geschäftes zur Folge. Stärker gefragt und um 2½ Prozent gebessert waren Dessauer Gas, auch Hamburg-Süd waren auf die Mitteilung über die gute Liquidität der Gesellschaft um 2 Prozent gebessert. Von Montanwerten zogen Klöckner und Mannesmann um je 1½ Prozent, Buderus um ¾ und Rhein. Stahl um 1 Prozent an, während Laurahütte 1½ Prozent niedriger eröffneten. Von Kaliwerten gewannen Salzdetfurth 1½ Proz. Sonst sind von größeren Veränderungen noch Chade mit plus 2 RM. und Berliner Maschinen mit minus 2¼ Prozent zu erwähnen.

Am Rentenmarkt war man auch wieder freundlich, wenn dies auch zunächst rein kursmäßig noch nicht zum Ausdruck kam. Altbesitzanleihe eröffneten unverändert mit 77⅝, Neubesitz gaben um 10 Pfennig nach. Unverändertes Interesse hielt dagegen für Reichsschuldbuchforderungen an, die etwa ¼ bis ½ Prozent anzogen. Von Industrieobligationen gaben Mittelstahl und Vereinigte Stahl mit minus 1½ Prozent bzw. ⅜ Prozent Teile ihres gestrigen Gewinnes wieder her. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Berliner Devisenkurse vom 16. August

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,11	22,15
Kanada	2,957	2,963	Jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,829	0,831	Kaunas	41,71	41,79
Kairo	14,225	14,265	Kopenhagen	61,89	62,01
Istanbul	1,998	2,002	Lissabon	12,66	12,68
London	13,845	13,885	Oslo	69,83	70,97
Neuyork	3,137	3,143	Paris	16,44	16,48
Rio de Janeiro	0,244	0,246	Prag	12,42	12,44
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	62,69	62,81
Amsterdam	169,68	170,02	Riga	73,93	74,07
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,07	81,23
Brüssel	58,58	58,70	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,06	35,14
Budapest	—	—	Stockholm	71,48	71,62
Danzig	81,67	81,83	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82
Helsingfors	6.134	6.146	Wien	47.45	47,55

Engelhard-Brauerei Akt.-Ges. Berlin. Der Rückgang des Kurses der Engelhardt-Aktie ist, wie die Verwaltung mitteilt, darauf zurückzuführen, daß noch immer aus dem Nachlaß eines Kunden Teile einer größeren Aktienpaketes durch eine Bank auf den Markt gelangen. Mit dem Geschäftsgang der Brauerei hat diese Kursbewegung nichts zu tun. Das bisherige Geschäftsergebnis sei als befriedigend zu bezeichnen.

* **Verdoppelter Auftragsbestand Maschinenfabrik Paschen.** Bei der Maschinen- und Werkzeugfabrik, AG., vorm. August Paschen, Köthen, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Gesamtverlust nach normalen Abschreibungen auf 495 000 (i. V. 322 000) RM. erhöht. Er soll zunächst in dieser Höhe vorgetragen werden. Eine Bilanzbereinigung ist im Hinblick auf den im laufenden Jahr wesentlich besseren Geschäftsgang und den augenblicklich gegen den gegenüber dem Vorjahr verdoppelten Auftragsbestand, wie der „Voss. Ztg." aus Dresden gemeldet wird, erst für später geplant.

* **Konsumgenossenschaft liquidiert.** Die in Querfurt bestehende Arbeiter-Konsumgenossenschaft Querfurt und Umgegend, GmbH., ist durch den Beschluß der Generalversammlung in Liquidation getreten.

Eier

* **Berliner Eiernotierung** vom 16. August. Da die Anlieferungen von Inlandseiern sehr stark zurückgegangen sind, mußten die Preise wieder eine Kleinigkeit erhöht werden. In den Berliner Zentral-Markthallen notierten amtlich im Engroshandel je Stück in Pfennig: Deutsche Handelsklasseneier, vollfrische: 65 Gramm und darüber: 9½ bis 9¾ kistenweise, 9¾—10¼ ausgeschockt, 60—65 Gramm: 9¼—9½, 9½—10, 55—60 Gramm: 8½—8¾, 8¾—9¼, 50 bis 55 Gramm: 8—8¼, 8¼—8¾, 45—50 Gramm: 7¼—7½, 7½—8. Frische Eier: 65 Gramm und darüber: 8¾—9, 9—9½, 60—65 Gramm: 8½—8¾, 8¾—9¼, 55—60 Gramm: 7¾—8, 8—8½.

Butter

* **Berliner Fettmarkt** vom 16. August. Butter: Der Buttermarkt tendiert weiter sehr fest. Bei der Knappheit an deutscher Butter sowie der Festigkeit der Auslandsmärkte muß damit gerechnet werden, daß die inländischen Notierungen weiter anziehen. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1,20, 2. Sorte 1,14, abfallende Ware 1,07. Margarine: Bei unveränderten Preisen hat sich die Nachfrage weiter gebessert. Schmalz: Die anhaltende warme Witterung hat eine Belebung des Schmalzmarktes nicht aufkommen lassen. Die Preise konnten sich jedoch behaupten. Die Notierungen sind für 50 Kilo in Mark: Choice Westernsteamlard 77—78, nordamerikanisches Purelard 76—77, Bratenschmalz 80—82, deutsches Schweineschmalz 87—89, Liesenschmalz 87—89, Berliner Rohschmalz 87—90. Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 80—90, do. fetter 75—85 RM. für 50 Kilo.

Zucker

* **Magdeburg,** 16. August. Zucker. Gemahl. Mehlis per August 32,70. Tendenz: stetig. Wetter: bewölkt. Rohzucker. Tendenz: stetig.

* **Magdeburg,** 16. August. Terminnotierungen für Zucker. August 5 Brief (4,80 Geld), September 5 (4,80), Oktober 5,10 (4,80), November 5,10 (4,90), Dezember 5,10 (5), 1934: März 5,40 (5,30), Mai 5,60 (5,50). Tendenz: ruhig.

Metalle

Berlin, 16. August 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	56
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	51—52
Standardkupfer, loco	48—48¼
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per August	16½—17½
Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen	22¾—23½
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	308
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	330
Antimon-Regulus	39—41
Rein-Silber in Barren	36½—39½

Berlin, 17. August. Elektrolytkupfer notierte heute mit 56 RM. für 100 Kilo, also unverändert gegen gestern.

---

* **Jute-Marktbericht.** Nach dem Bericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller, GmbH., Berlin, lag der Rohjutemarkt ruhig, aber etwas schwächer. Firsts kosteten: Juli-August Verschiffung und August-September Verschiffung 15,12,6 £ je Tonne, neue Ernte Ernte Juli-August Verschiffung und August-September Verschiffung 16,5 £ je Tonne, September-Oktober Verschiffung 16,7,6 £ je Tonne. Auf dem Fabrikatemarkt in Dundee war das Hessiangeschäft stetig, das Garngeschäft ruhig. Der deutsche Markt lag still.

* **Berliner Häuteversteigerung.** Die 209. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes, GmbH. in Berlin-Lichtenberg, findet am 31. August und 1. September im Oberlichtsaal der Philharmonie, Berlin, Berburger Straße 22/23, statt.

Viehmärkte

* **Leer** (Ostfriesland), 16. August. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh. Antrieb 388 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: hochtragende und frischmelke Kühe: 1 mittel, 2 mittel, 3 langsam; hoch- und niedertragende Rinder: 1 langsam, 2 langsam, 3 flau; jährige Bullen: 2 langsam, 3 langsam; Kälber bis zu zwei Wochen: flau. Gesamttendenz: ruhiges Geschäft. Hochtragende und frischmelke Kühe: 1: 380—420, 2: 300—375, 3: 200—280 hoch- und niedertragende Rinder: 1: 325—375, 2: 270—320, 3: 180—250; jährige Bullen: 2: 200—300, 3: 100 bis 180; Kälber bis zu 2 Wochen: 10—20 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz! B. Kleinviehmarkt. Antrieb 124 Stück. Handel: langsam. Ferkel bis 6 Wochen: 7—9; Ferkel von 6 bis 8 Wochen: 9—12; Läufer: 17—28 RM. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebenes Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, 23. August. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, 6. September (Kreuzmarkt).

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Merseburg. Mitteldeutsche Heimstätte, Wohnungsfürsorge, GmbH., Zweigstelle Merseburg. Die Vertretungsbefugnis der Dr. Otto Splett ist beendet.

Bernburg. Rich. Krüger & Co. in Nienburg a. S.: Die Firma lautet jetzt Rich. Krüger & Co. Nachf., Inhaber Rudolf Bahn. Inhaber ist der Tischlermeister Rudolf Bahn in Nienburg a. S. — Spezial-Möbelwerkstatt und Möbelhaus Max Rochau in Bernburg und als deren Inhaber der Tischlermeister Max Rochau in Bernburg. Dem Kaufmann Kurt Hildebrandt in Bernburg ist Prokura erteilt.

Zeitz. StromversorgungsAG. Weißenfels-Zeitz: Direktor Paul Scharfenberg in Theissen ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seiner Stelle ist Direktor Dr. Rudolf Pfeuffer in Berlin zum Vorstandsmitglied bestellt.

Sangerhausen. Erloschen: Firma M. Behrendt, Inh. Bendix Ikenberg; Hermann Bursch, Sangerhausen; Margarete Böhme, Firma Bücherstube des Mutterhauses des Deutschen Landpflegeverbandes, e. V., Sangerhausen. — Horn & Co.: Der Kommanditist, die Deutsche Baumwoll-AG. in Mülheim a. d. R., jetzt in Osnabrück, ist ausgeschieden.

Nordhausen. Bernhard Bosse, Nordhausen: Kaufmann Kurt Radtke in Nordhausen ist als Inhaber eingetragen. — Richard Philipp in Nordhausen: Die Kaufleute Karl Kranke und Fritz Hoffmeister, beide in Halberstadt, sind jetzt Inhaber der Firma.

Blankenburg (Harz). Dr. Georg Schneider, Erste Harzer Parfümeriefabrik: Der Privatmann Hugo Schäfer in Blankenburg a. H. hat die Firma ohne Schulden übernommen. — Wilhelm Schröder, Bremer Zigarrenhaus und Weinhandlung: Die Firma ist erloschen.

Halberstadt. Neu eingetragen: Otto Kirchner mit dem Sitz in Halberstadt und dem Kaufmann Otto Kirchner in Halberstadt als Inhaber. — Nachstehende Firmen sind von Amts wegen gelöscht: C. Lappe, Gröningen A. Bösenberg, Badersleben; Wilhelm Wulfert, Halberstadt; F. Rohrbeck, Schwanebeck; L. Cohen, Halberstadt; Adolf Garsuch, Halberstadt.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Astrologische Vorträge.** Haben Sie schon die hochinteressanten astrologischen Vorträge im Kaufhaus Rudolph Karstadt, AG., besucht? Im Auftrage des bekannten Astrologen Maximilian Bauer findet dort zurzeit eine Spezialausstellung statt. Der Vortragende veranschaulicht die Zusammenhänge zwischen Charakter und Schicksal und zeigt mit Hilfe von Experimenten und praktischen Beispielen die kosmischen Einflüsse auf den Mensch sowie Wege zur Schicksals- und Lebensmeisterung. Niemand sollte versäumen, diese hochinteressante Ausstellung zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19330817/fragment/page=0009

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 17. August * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 191 / Seite 10

Im Zick-Zack

Als Schiedsrichter für die Vorschlußrundenspiele um den Adolf-Hitler-Handballpokal wurden Herzig-Berlin und Ackermann-Hannover namhaft gemacht. Herzig leitet in Leipzig das Spiel zwischen Leipzig und Wuppertal, für das folgende Elf der Pleißestadt aufgeboten wird: Fischer; Schneider, Unger; Kuntze, Steudte, Schünzel; Huck, Nietzschel, Berthold, Thümmler, Göllner. Ackermann amtiert im Spiel zwischen Magdeburg und Berlin.

Der zwischen dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und dem Bulgarischen Fußball-Verband für Mitte Oktober nach Sofia abgeschlossene **Fußball-Länderkampf** ist von den Bulgaren abgesagt worden. Das Spiel sollte im Rahmen einer Jubiläums-Veranstaltung stattfinden, die auf das nächste Jahr verlegt worden ist.

Die Deutschlandriege der DT. wird am 26. August in Baden-Baden ein Schauturnen austragen. Neben dem Zwölfkampfsieger beim Deutschen Turnfest, Krötzsch (Neurössen) gehören der Riege an: Winter (Frankfurt a. M.), Sandrock (Immigrath), Frey (Kreuznach), Bezler (Göggingen), Schwarzmann (Fürth), Beckert (Stuttgart), Eschwei (Pforzheim), Herrmann (Ulm), Frei (Stuttgart), Schenk (Brombach).

Die **Gauliga** im **Gau Nordmark** umfaßt folgende Vereine: Holstein-Kiel, Borussia-Kiel, Schwerin 03, Polizei-Lübeck, Altona 93, Hamburger SV., Union-Altona, Polizei-Hamburg, SV. Eimsbüttel, Viktoria-Wilhelmsburg.

Auf der Pariser Buffalobahn findet am kommenden Sonntag, 20. August, eine **Weltmeisterschafts-Revanche der Dauerfahrer** über 100 km statt. Es starten die sechs Endlaufteilnehmer, und zwar Weltmeister Lacquehay, die beiden Deutschen Erich Möller und Erich Metze, Paillard, Giorgetti und H. Suter. Außerdem nehmen auch noch Thollembeek und der Engländer Grant an dem Rennen teil.

Sportfest der hallischen Schüler-Turnvereine

Wie alljährlich veranstaltet auch in diesem Jahre der Schülerturnverein „Jahn" an der Latina ein leichtathletisches Sportfest aller Turnvereine der hallischen höheren Schulen. Diesmal erhalten die interessanten Wettkämpfe noch dadurch besonderen Reiz, daß sie als Hauptprobe unserer besten Schülersportler für die nächste Woche stattfindenden „Mitteldeutschen Schülerkampfspiele" anzusehen sind. Der veranstaltende Verein kann außerdem in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Nirgends vielleicht in Deutschland ist ja das Schülervereinsleben derartig ausgeprägt wie in den Franckeschen Stiftungen. Für einen Schülerverein, der mehr als jeder andere Verein mannigfaltigen Einflüssen und dauernden Schwankungen der Mitgliederzahl unterworfen ist, bedeutet das ein ansehnliches Alter. So ist es um so erfreulicher, daß gerade in diesem Jubiläumsjahr die Wettkämpfe eine hervorragende Besetzung gefunden haben. Rund 100 höhere Schüler streiten morgen und übermorgen auf dem Sportplatz der Latina um die Siegerehren. Morgen nachmittag 16.15 Uhr beginnen die Jubiläumswettkämpfe mit der Faustballmeisterschaft. Der Turn- und Sportverein an der Franckeschen Oberrealschule, der Schülerturnverein am Stadtgymnasium, der STV. Friesen und der STV. Jahn bewerben sich um den Meistertitel. Titelverteidiger ist Jahn, der auch in diesem Jahre wieder die besten Siegesaussichten hat. Gleichzeitig wird morgen nachmittag der Geländesport-Dreikampf ausgetragen.

Hungaria auch in Leipzig siegreich.

Vor zahlreichen Zuschauern stellte sich die bekannte ungarische Berufs-Fußballelf von Hungaria-Budapest in Leipzig einer Städtemannschaft zum Kampfe und schlug diese mit 3:2 (1:1) sicherer, als das Resultat es zum Ausdruck bringt. Die Ungarn glänzten wieder durch ihr fabelhaftes technisches Können, durch ihr gutes Stellungsspiel und ihre Taktik.

Die Neugliederung im Fußball

Einteilung der drei Bezirksklassen des Gaues Mitte bekanntgegeben

Am Mittwoch fand in Halle unter dem Vorsitz des Gauführers Hädicke eine nichtöffentliche Besprechung der Gauwarte des Gau 6 (Mitte) statt. In dieser Besprechung sind die überall mit Spannung erwarteten Bezirksligaklassen in folgender Form vom Gauführer bestimmt worden:

Bezirksklasse Saale: Sportfreunde Halle, Sportverein 98 Halle, VfL. 96 Halle, Borussia Halle, Neumark, Preußen-Merseburg, VfL. Merseburg, Turn- und Rasensport Weißenfels, 05 Naumburg, Schwarz-Gelb Weißenfels, BSC. Sangerhausen, Wacker Nordhausen.

Bezirksklasse Magdeburg: VfB. Schönebeck, Germania Magdeburg, Krickett Magdeburg, Viktoria Zerbst, Dessau 05, Dessau 98, Germania Wernigerode, Germania Halberstadt, Bernburg 07, Staßfurt 09, Sportklub Hötensleben, Viktoria Stendal.

Bezirksklasse Thüringen: Wacker, Gera, Thüringen Weida, Saalfeld 06, Sportverein Kahla, Germania Ilmenau, Wacker Gotha, 01 Gotha, Gelb-Rot Meiningen, Sportklub Oberlind, 1. Fußball Lauscha, Zella-Mehlis.

*

Diese mit Spannung erwartete und in einer gestern in Halle intern durchgeführten Gauwartetagung bekanntgegebene Neueinteilung der Bezirksklassen liegt ungefähr auf der Linie dessen, was nach der Veröffentlichung der Gauligavereine erwartet werden konnte. Aus dem bisherigen Saalegau sind — von den der obersten Liga zugeteilten Vereinen Wacker und 99-Merseburg abgesehen — alle Vereine der früheren ersten, meist mit Liga bezeichneten Klasse in die neue Bezirksliga gekommen, außer den im verflossenen Spieljahr dem Abstieg verfallenen hallischen Favoriten und dem gerade zur ersten Klasse aufgerückten VfB. Schkeuditz. Jeder der drei Bezirke unseres Gaues Mitte umfaßt in seiner Liga 12 Vereine, so daß es in Zukunft im Gaugebiet neben den 10 Gauligavereinen 36 Bezirksligavereine gibt. Daß in die Liga unseres Bezirks Halle-Merseburg neben den 7 Saalegauvereinen noch TuR. Weißenfels, 05-Naumburg, Schwarz-gelb-Weißenfels, BSC. Sangerhausen und Wacker-Nordhausen kommen würden, konnte auf Grund der Ranglisten der bisherigen Nachbargaue und der Spielstärke der einzelnen Mannschaften vermutet werden. Eigentliche Ueberraschungen hat es für den Unterrichteten also nicht gegeben, wiewohl für diesen oder jenen Verein die Nichtberücksichtigung schmerzlich und vielleicht auch unerwartet gekommen sein mag.

Die neue Linie, auf der sich das fußballsportliche Geschehen in Zukunft abwickeln wird, beginnt sich nunmehr auch der Oeffentlichkeit immer klarer zu zeigen. Für unser mitteldeutsches Sportgebiet ist das überragend Wesentliche der Neuformierung, daß die bisherige Mammutliga, die verwässerte erste Klasse, mit einem Schlage beseitigt worden und an ihre Stelle eine Auslese der Besten getreten ist. Das vielumkämpfte Projekt der Verbandsliga ist also auf ganz andere Art und Weise als das vor Monaten noch denkbar schien, in zwei Abteilungen Wirklichkeit geworden. Wer wie wir den Gedanken der Verbandsliga — wobei es auf die Bezeichnung und den Weg nicht ankam — ständig vertreten hat, kann die Neueinteilung nur begrüßen, denn wir stehen nach wie vor zu der Ansicht, daß Leistungssteigerung im wesentlichen nur aus dem Kampf Gleichstarker und Bester erwächst, wie ihn die bisherige mitteldeutsche Liga nur in unvollkommenem Maße ermöglichte.

Der Abschied von den Verbänden ist bereits genommen. Jetzt heißt es von den bisherigen Gauen sich zu verabschieden. Halb-Interessierten bedeutet das wenig. Aber die Alten wissen, daß gerade die Organisation im Fußball vieles Bewährte und vieles Traditionelle enthielt, und daß die Namen der bisherigen Gaue und Verbände mehr waren als Schall und Rauch. Es ist unnötig, mehr darüber zu sagen und es ist unnötig, sentimental zu werden. Der Blick ist nach vorn gerichtet, und jeder weiß, daß die völlige Neugliederung des gesamten deutschen Sportes für manchen Sportzweig Aenderungen bringen mußte, die aus sich heraus — vorläufig zumindest — nicht gewachsen wären. Die Neugliederung ist fast vollendet; sie wird hier und da sicherlich, wenn heute nicht dann später, zu Zusammenschlüssen von kleineren Vereinen drängen, was dem Ganzen aber sicherlich nicht abträglich, sondern eher förderlich sein dürfte. Noch einige Spielsonntage, und der Meisterschaftsspielbetrieb vollzieht sich in neuen Bahnen, die wir geschlossen und zuversichtlich betreten. sk.

Aus dem Saalegau

Im Freundschaftsspielbetrieb der 1b- und unterklassigen Mannschaften des Saalegaues fielen die Resultate am Sonntag größtenteils erwartungsgemäß aus.

In den Jubiläumsspielen des **FC. Germania-Salzmünde** gelang es beiden Mannschaften des Jubilars, Siege gegen Holleben herauszuspielen. Die 1. Mannschaft überraschte dadurch, daß sie drei vor der Pause erzielte Tore der Hollebener aufholte und danach noch den 4:3-Sieg erkämpfte. Ferner spielten: Müllerdorf II — Döblitz I 4:3, Müllerdorf I — Bennstedt I 4:1. Die Bennstedter waren stark ersatzgeschwächt. Salzmünde II — Holleben II 5:0, Zappendorf I — Müllerdorf — Bennstedt komb. 4:1. Im Kampfball unterlag Salzmünde gegen Teutschenthal 1:11. **Oberröblingen** war beim Sportfest in Querfurt im Pokalspiel über Schotterey 1:0 siegreich. Oberröblingen II — Schotterey II 4:1. Das Abschlußspiel der Jubiläums-Sportwoche der **Spielvereinigung Olympia** gewannen erwartungsgemäß **Sportbrüder**, indem sie die Elf des Jubilars nach hartem Kampfe 3:1 schlugen. Olympia ersetzte die technische Ueberlegenheit der 1b-Klassigen durch Eifer und Schnelligkeit und holte die 1:0-Führung von Sportbrüder bis zur Pause auf. Bis zur Schlußviertelstunde hieß es noch 1:1 durch Abwehrfehler des linken Verteidigers von Olympia kamen Sportbrüder zum zweiten Tor, dem noch ein drittes folgte. Olympia II — Sportbrüder II 1:1.

Concentra-Ammendorf stand Ammendorf 1910 Soma gegenüber, die durch mehrere Spieler der 1. Mannschaft verstärkt war. Concentra verlor ehrenvoll 2:6 (0:2). Concentra II — Ammendorf 1910 IV 3:2. An der Huttenstraße trennten sich **Sportv. Weise — VfR. Reideburg** mit einem torlosen Unentschieden. Der Platzbesitzer drückte nach der Pause, der Sturm schoß jedoch oft ungenau. Weise II — Reideburg II 1:2. **Freya-Passendorf** war am Rosengarten im Jubiläumsspiel gegen Sportfreunde Ref. 7:2 siegreich. Die Passendorfer lagen nach 20 Minuten schon 4:0 in Führung. Freya II — Wörmlitz I 2:7, Freya III — Wörmlitz II 2:6. **Beuna** konnte sich in Grahna gegen Grahna Liga mit einem Unentschieden 1:1 behaupten. **Braunsdorf** war in Hohenmölsen gut aufgelegt und konnte dort die 3:5-Niederlage des Vorspiels durch einen 7:4-Sieg ausgleichen. Braunsdorf II — Hohenmölsen II 2:3. Das Abendspiel am Sonnabend hatte **Ammendorf 1910** — Eintracht 3:0 siegreich gesehen. **Eintracht** schlug am Sonntag die Reichsbahn nach zeitweise überlegenem Spiel 7:0. Eintracht II — Reichsbahn II 5:1. **Sportring Mücheln** mußte sich von **Rössen** trotz Platzvorteils 1:5 schlagen lassen, denn die Rössener hatten den besseren Sturm. Sportring II gegen Rössen II 9:4, Sportring III — Rössen III 8:3. Quetz unterlag dem flüssigeren Spiel der höherklassigen **Schiepziger** 0:5. Quetz II — Schiepzig II 4:8. **Morl** bewies seine anhaltende Formverbesserung durch einen 5:3-Sieg über VfB.-Mignon. Morl II — Mignon II 4:3. Der Neuling **Löbejün** war über Burgörner 6:0 siegreich. Löbejün II — Bernburg 07 III 2:0, Cröllwitz II — Giebichenstein II 2:7, Cröllwitz III — Giebichenstein III 1:3, Brachstedt II — Hohenthurm II 5:1.

Am **Donnerstag** spielen in Morl zur Einleitung der Jubiläums-Sportwoche **Morl I — Post I.**

Wacker — Guts-Muts Dresden

Nachdem nunmehr die Gauliga-Vereine namhaft gemacht worden sind, hat man am kommenden Sonntag auf dem Wackersportplatz Gelegenheit, zwei solche Vertreter in einem Freundschaftstreffen zu sehen: Gutsmuts, einen Vertreter der Sachsen-Gauliga, und Wacker als Vertreter von Sachsen-Thüringen. Gutsmuts kann aus seiner letzten Spielzeit verschiedene beachtenswerte Resultate melden, und zwar: gegen Wacker-Leipzig 1:0, Minerva-Berlin 2:2, Ring-Greiling-Dresden 2:1, Sportverein 06 Dresden 4:2, gegen den DSC. unterlag es mit nur 1:2. Aller Voraussicht nach wird Wacker eine Umbesetzung seines Innensturms vornehmen. Vor diesem Spiele findet ein interessantes Altes-Herren-Treffen zwischen Wacker AH. und 98 AH. statt.

Sportfreunde — Borussia

Wie bereits gemeldet, stehen sich am kommenden Sonnabend im Gesellschaftsspiel die ersten Mannschaften von Borussia und Sportfreunde gegenüber. Erst vor kurzem trafen sich beide Mannschaften im Turnierspiel auf dem 98er Platz als Sieger der Vorspiele. Damals endete die Begegnung mit einem Unentschieden. Die Frage nach dem Stärkeren blieb somit ungeklärt. Kommenden Sonnabend soll nun die Frage nach dem Stärkeren entschieden werden. Das Spiel findet auf dem 98er Sportplatz statt. Beginn 18,30 Uhr.

Vom Turf

Voraussagen für Clairefontaine, 18. August.

1. Regalon — Eleveur. 2. Compere Guillert — Keffren. 3. Esclave — Gerbert. 4. The Wasp — Orphino. 5. Rarity — Rosy Legend.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Spielvereinigung Olympia 08, e. V.: Achtung, vormerken!! Am Freitag, 25. Aug., findet unsere Jahreshauptversammlung im Vereinslokal zum Markgrafen statt. Beginn ½8 Uhr. Erscheinen ist Pflicht. Anträge und Gesuche sind bis zum Dienstag, 22. Aug., im Vereinslokal abzugeben.

HFC. Eintracht 07: Spiele am Sonntag, 20. Aug.: 1. — Sportbrüder I (4,30 Uhr). 2. — Sportbrüder II (3 Uhr). 3. — Sportbrüder III (1,30 Uhr). Alle Spiele Eintrachtplatz.

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.: Sonnabend, 19. Aug., von 20 Uhr ab Sommerfest für die erwachsenen Mitglieder im Vereinsbad. Eintritt frei! Angehörige und Gäste willkommen. Sonntag, 20. Aug., 11 Uhr und 16 Uhr Verbandswettkämpfe nach Klasse II (Staffelschwimmen) auf unserer Kampfbahn. Antreten der Wettschwimmer ist Pflicht. Mitglieder und Gäste werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Hall. Turn- und Sportverein: Am Sonntag, 20. Aug., nachm. 3 Uhr, treffen sich alle Vereinsangehörige und Gäste im Vereinsbad zum humoristischen Wasser- und Sommerfest.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 20. Aug.: Meisterklasse — GTV. Meisterklasse (11 Uhr GTV.-Platz). Ref. — Wallwitz I (10 Uhr KTV.-Platz). Jgd. — Magdeburg Jgd. (11 Uhr HTSV.-Platz).

Post-Turn- und Sportverein, e. V., Halle (S.) Fernruf 219 67: Am Sonntag, 27. Aug., um 9 Uhr vormittags, finden unsere diesjährigen Vereinsmeisterschaften auf unserer Platzanlage, Aeußere Delitzscher Straße, statt. Mittwoch, 6. Sept., Siegerverkündigung im Rest. Hofjäger mit deutschem Tanz. Gäste herzlich willkommen. — Für Sonntag, 20. Aug., ist unsere 1. Fußballmannschaft spielfrei geworden. Spielangebote unter Fernruf 219 67 (Fischer) erbeten.

Giebichensteiner Sportverein, e. V.: Spiele für Sonntag, 20. Aug.: 3. — Borussia IV (13,30 Uhr). 2. — Borussia III (15 Uhr). 1. — Borussia Ref. (16,30 Uhr). Treffpunkt sämtlicher Mannschaften eine Stunde vorher „Reilsburg".

Giebichensteiner Turnverein, e. V.: Freitag, 18. Aug., Meldeschluß der Wettkämpfer für Nietleben. Sonnabend, 19. Aug., im „Mohr" 19,30 Uhr Versammlung der Faustball-Abteilung, anschließend (20,30 Uhr) Vereinsversammlung.

1. Hall. Jiu-Jitsu-Club e. V.

Morgen, Freitag, 18. Aug., findet abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" unsere Monatsversammlung statt. Anschließend Berichterstattung unseres Trainers über „Erlebtes in der Judo-Sommerschule in Frankfurt". Es gibt Neues und Interessantes zu hören. Darum müssen alle Mitglieder erscheinen. 6,30 Uhr Vorstandssitzung.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	16. 8.	15. 8.
Pr Staatsschatz 28	101¾	101⅝
6% Pr.Ld.Rtb.R 1,2	86½	86½
6% 3,4	86	86½
6% 5,6	85	85
5½% Pr.Liqu.Goldr	90	89½
Schutzgebietsanleihe	6¾	6¾
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr.-R 17 18	—	82¾
6% dto. R. 19	82¾	—
6% dto. R. 21	—	—
6% dto. Komm.R. 20	71½	—
6%Han.Ldkr.G.Pf.26	84	84¼
6% Gold-Pf Ser 4	84¼	—
6% Gold-Pf Ser 5	84	—
6% Prv.Sächs. ld.G.	72¾	72
6% Bl. Hyp.G. S.5,6	81	81
6% Dt. Ctrlbd. Gpf.2	80½	80¼
6% . . Gdkm 3	64	63½
6% Gotha Grundkr. Gold-Pf. 4, 5, 5a	80½	80½
6% dto. Gold-Pf. 2	80½	80½
6%Hb.Hyp.-Pfb.E.J	85	85
6% . . E.K	85	85
6% Mein. Hyp G. 3	81½	81
5% . . 2	—	—
6% Mttld.Bdk.G.R.1	80	80½
6% . . R.2	80	80½
6% . . R.3,5	80	80
6% Pr.Bdkr.Pf. G. 3	80¼	80¼
6% Pr.Ctrlb.Gold 24	80	80
6% . . .	80	80
5% . . .	73½	—
5% Pr. Ctrlb. G. K	—	—
6% Pr. Ctr Bod u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em.1	80	80
6% dto. G.Kom. E. 1	64¼	63½
6% Pr.Hy.Gldpfb. 24	80	80
6% . . 26 Ser. 5	—	80
6% . . . 41	80	80
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	82½	82½
6%Rgrtb.Goldrb 1,3	—	—
6%Th.L.H.G.B.1 u.3	81	81
•		
6% And. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	—	—
7½%Ldsch.Z.R.-Pfb.	—	8½
5% Ldsch. Ztr Rogg.	6¾	6¼
5% Mecklenb Rogg.	—	—
5% Pr Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1, 11	—	6⅞
5% . . 12, 18	—	6½
5%Schl.Ltr.Bk.Em.1	—	—

Fortlaufende Notierungen

Festverzinsl. Werte	17 8.	16 8
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	77⅜	77¼
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	10.70	10⅞
8% Hoesch Eisen- u. Stahl-RM.-Anl.	—	87¼
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	—	84⅜
7% Mitteld. Stahl-RM.-Anl	73¼	74¼
7% Ver. Stahl-RM.-Anl. S. B.	59¾	50⅞
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	6¼	6¼
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	—
4% Oest Gold-Rt.	—	11½
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	⅛
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	2⅞
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	5⅞	5½
4% Rumän. vereinh.	2,45	2¼
4% Türk. Bagdad Serie I	4,95	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	—
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903/06	—	5¾
4% Türk Zoll-Obl.	4,95	4⅞
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4⅝
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	3⅞
4% Ungar. Gold-R.	4¼	4¼
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	4
4% Lissabon Stadt Ser. I u. II	—	33½
4½% Mex. Bewäss. abgest.	—	3

	17. 8.	16. 8.
2¼% Anatol. Eb. Ser. I u. II	23	23⅛
3% Macedon. Gold	2,55	2⅝
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	168
Allgemeene Kunstzijde-Unie	25½	27
Allg. Elektr.-Ges.	19⅝	20
Aschaffenbrg. Zellst.	—	22½
Bayr Motor.-Werke	133	133¾
J. P. Bemberg	45	46
Jul. Berger Tiefbau	136	137
Berl.-Karlsruh.Ind	69½	70
Bekula	107⅝	108
Berl. Maschinenbau	58¼	60¼
Braunk. u. Brikett	160½	160
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	68⅞	68⅛
Charlottenb. Wasser	65	66
Chem. von Heyden	—	57½
Compania Hispano	150½	150⅝
Cont. Gummi-Werke	154½	151
Continentale Linoleum Zürich	32⅞	33¼
Daimler-Benz	27	27½
Dt.-Atl. Telegraph	103	104¾
Deutsche Conti-Gas Dessau	113	110¾
Deutsche Erdöl	105	105
Deutsche Kabelwerke	—	58¾
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt Linoleum-Werke	—	42⅞
Dtsch. Eisenhandel	37	—
Dortm. Union-Br.	—	192¼
EintrachtBraunkohle	153	152
Eisenb. Verkehrsm.	72	72¾
Elektriz.-Lieferung	—	83¼
Elektr Licht u. Kraft	94½	96⅞
Elektr.-W. Schlesien	71½	71
Engelhardt-Brauerei	94½	—
J. G. Farbenind.	130½	131

	17. 8.	16. 8
Feldmühle Papier	—	58¾
Felten & Guillaume	45¾	45⅝
Gelsenkirch. Bergw.	55½	55⅝
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	80¼	80
Th. Goldschmidt	46¾	46⅞
Hamburger Elektr.	104⅞	103½
Harburger Gummi	—	23
Harpener Bergbau	88¼	89⅞
Hoesch-Köln-Neu-Essen	59¾	60⅛
Philipp Holzmann	—	48
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	37½
Ilse Bergbau	134	130
Ilse Bergb., Genußscheine	103	102¾
Gebrüder Junghans	—	33¼
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	—	121
Klöckner-Werke	54⅞	52¾
Koksw. u.Chem.Fbr.	75¼	76⅞
Lahmeyer & Co.	122¼	123⅞
Laurahütte	15¼	16⅛
Leopoldgrube	35	35¼
Mannesmann-Röhrenwerke	57¼	56
Mansfeld AG. für Bergbau	24	24⅞
Maschinenb.-Unternehmung	36¾	38
Maximilianshütte	—	117½
Metallgesellschaft	50⅞	50½
„Montecatini"	—	—
Niederlaus. Kohle	—	—
Oberschles. Koksw.	—	—
Orenstein & Koppel	31¾	31½
Phoenix Bergbau	35½	36⅛
Polyphonwerke	22¾	22¼
Rhein. Braunkohle und Brikett	191	192
Rhein Elektr.	—	82½
Rhein Stahlwerke	86¼	85⅞
Rhein.-Westf. Elektr.	80⅞	80
Rütgerswerke	55¼	55¾
Salzdetfurth Kali	169	167⅞

	17. 8.	16. 8.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	91	91
Schubert & Salzer	—	168
Schuckert & Co.	97	97½
Schulth.-Patzenhofer	105½	104⅞
Siemens & Halske	153	152¼
Stöhr & Co.Kammg.	102	102⅞
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	155¾
Thüringer Gas	—	103½
Leonhard Tietz	14⅞	14⅞
Verein. Stahlwerke	34¼	34¾
Vogel Telegr.-Draht	—	48
Wasserw.Gelsenkirch.	—	98⅛
Westeregeln Alkali	—	124
Zellstoff-Verein	2½	2½
Zellstoff Waldhof	39¼	39¼
Banken		
Bank elektr. Werte	66⅞	67¾
Bank f. Brau-Ind.	—	82
Reichsbank	148⅞	149⅞
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	43	44⅞
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	—	80½
Canada-P. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	99⅞	99½
Hambg. Paketfahrt	11⅞	11¼
Hamburg. Hochbahn	50⅞	50⅞
do. Südam. Dampf.	22	—
Hansa Dampfschiff	—	19
Norddeutscher Lloyd	12	12
Otavi Minen	12⅞	12½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	16. 8.	15. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	44¾	44¾
Bank f. Brauind.	82	84
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	—	—
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges	85	85¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	48¼	48¼
Dt. Bk. u. Disconto	52½	52½
Dresdner Bank	44½	44½
Hall. Bankverein	45¾	45¾
Mein. Hypoth.-Bk.	64	65
—		
Halb.-Blankb. A.-G.	18¾	—
Halle-Hettstedter	—	—
—		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alsencement	106	103½
Ammendorf. Papier	—	—
Anhalt. Kohlen	74	—
Annaburg. Steingut	—	52¾
Augsb.Nürnb. Msch.	—	—
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	29	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	35¼	35
Berl.-Guben. Hut	103	103¾
Beton u. Monier	—	83
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	160	—
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	192¼	192
Dresdner Gardin.	20	19
Dürkopp-Werke	—	—

	16. 8.	15. 8.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr Braunkohlen	152	154½
Engelhardt	-	98
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	-	-
Fröbeln Zucker	98	99¾
Gerresheimer Glas	42	41¾
Glauziger Zucker	97½	97
Gebr. Goedhart	—	65
Görlitzer Waggon	18½	—
Gruschwitz Textil	81	81
Hageda	55	55
Hallesche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	105½	103½
Hildebrand-Mühlen	—	60
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	—	31
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
Kahla Porzellan	[illegible]	—
Kirchner & Co.	—	16
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	31½	32
Leonhard Braunk.	-	—
Leopold-Grube	35¼	37
Lindes-Eis	61¾	61¾
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	74	75
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	11	—
Magirus	—	—
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr Buckau	56½	55¾
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	22½	20½
Mülheimer Bergw.	—	—
Niederlaus Kohlen	—	154
Norddeutsche Kabel	63	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oeling Stahl	—	—

	16. 8.	15. 8.
Peipers & Co.Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	-	-
Rosenthal Porz.	33½	33
Rositz. Zuckerraffin.	60	60
Sächs Thür. Portl.	—	—
Sächs Webstuhl	32	31
Sangerhaus. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	33¼	—
Schering	36	36
Fritz Schulz jun.	—	152½
Siemens Glas	—	—
Sonderm. & Stur	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	70½
Stollwerk	—	—
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	50	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Verein Mörtel	67	68
Verein dt. Nickel	—	43
Verein.Glanzstoffbr.	—	—
Ver Thür Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	51	—
Wagner & Co.	—	—
Wanderer-Werk	81¼	82
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	—	82½
Werschen-Weißenf.	—	68
Witzner Metall	—	—
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	—	—
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	14¼	14½
Wintershall	94	94

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0010

Der Globus apotheker

Ein humoristischer Reiseroman von Heinz Welten

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1925 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin.

„Nun, und jetzt hatten Sie die gewaltige Summe. Reichte es noch nicht", fragte Hedda.

Es hatte fast lustig geklungen; aber erschrocken hielt sie inne. Er hatte sie mit nassen Augen angesehen. Weinte er?

„Es hätte wohl gereicht. Aber es war nicht mehr nötig. Die Mutter war drei Wochen vorher gestorben. Ein Blutsturz."

Eine geraume Weile blieb es still im Zimmer. Nur das rastlose Ticken einer kleinen Wanduhr war vernehmbar und das Prasseln des Holzes im Kamin. Elterlein hatte sich zur Seite gewandt und schaute in die Flamme.

„Ja. Und so ist es mir im Leben häufiger ergangen. Ich habe immer alles bekommen, was ich haben wollte. Aber immer dann, wenn es für mich wertlos geworden war."

Er stand auf. „Doch das sind alte Geschichten. Verzeihen Sie, daß ich Sie damit gelangweilt habe. Wir wollen von etwas anderem reden."

Er trat ans Fenster und schaute hinaus. „Sehen Sie! Jetzt liegt die Sonne ganz schräg auf dem Wasser. Es sieht so aus, als ob die Möwen direkt in sie hineinfliegen wollen. Haben Sie schon so etwas Herrliches gesehen? Die Vögel sehen aus, als ob sie von Gold wären."

Hedda atmete schwer und tief. Ihr lag es wie ein Stein auf der Brust. Sie stand auf, trat neben ihn und haschte nach seiner Hand. Er tat ihr leid, grenzenlos leid. Was mußte er gelitten haben! Und war doch gut geblieben. Gut sein im Glück ist kein Verdienst; aber gut bleiben im Leid, die Sonne im Herzen tragen, wenn der Himmel schwarz hängt von gewitterschwangeren Wolken, das ist es. Rot glühen die Rosen am Strauch, der in guter Erde steht, dem Wasser und Licht und Wärme wird in reichem Maße. Doch in Sturm und Kälte und Not gedeiht auf einsamen Berggrat das leuchtende Edelweiß.

Sie hielt seine Hand und streichelte sie leise. Mitleid fühlte sie mit ihm, grenzenloses Mitleid. Und dann wurde es mehr als Mitleid. Heiß stieg in ihr der Wunsch auf, ihm Gutes zu geben für all das Bittere, das ihm das Leben gebracht hatte, ihm für das Leid, das ihm geworden war, die Liebe zu bringen. Wie in einem Hohlspiegel wollte sie in ihrem Herzen die Liebe der ganzen Welt in sich aufnehmen und ihn mit dieser Liebe überschütten, mit der Liebe der ganzen Menschheit, für die er selbst so viel Liebe im Herzen trug. Mit ihren Händen wollte sie alle Steine von seinem Wege lesen und sie in Blumen wandeln.

Ihre Hand glitt von der seinen herunter. Da hob sie den Arm, legte ihn sanft um seinen Hals, dann auch den anderen. Jäh fuhr er herum, starrte in ein tränenüberströmtes Gesicht, riß sie an sich.

„Hedda! Hedda! Ist es wahr?"

Da warf sie sich in seine Arme — — —

Und wieder saß sie im alten lederbezogenen Lehnstuhl, ganz still mit großen brennenden Augen, und er lag vor ihr auf dem Boden.

„Hedda! Meine Hedda!"

Sanft strichen ihre schlanken, weißen Finger durch sein dichtes Haar. Ihre Augen glitten über ihn hinweg. Was war geschehen? Liebte sie ihn? Alles war so schnell gekommen. Wie ein Traum war es gewesen.

Er hob den Kopf, blickte in ihre Augen.

Dann begann er zu reden. Wie er sie liebgewonnen hatte, erzählte er ihr. Gleich am ersten Tage, als er sie sah, war es geschehen. Denn sie hatte die leuchtenden, strahlenden Augen seiner Mutter. So wie diese Augen gewesen waren, bevor das Nähen sie verdorben hatte. So wie sie auf dem Bilde waren, das der Vater von ihr gemalt hatte, bevor er seine Todesfahrt nach Brasilien antrat.

„Um dieser Augen willen habe ich dich lieben müssen vom ersten Tage an und dann ist immer mehr hinzugekommen. Denn jedes Wort, jede Bewegung von dir war so, daß ich dich lieben mußte. Aber ich habe nicht gewagt, es dir zu sagen. Ich hätte es niemals getan, du Feine, du Sonnenschein, du Sommermärchen in der Nordlandspracht! Was bin ich gegen dich!"

Er wunderte sich selbst, wie ihm die Worte vom Munde flossen. Was er in tiefstem Herzen für alle Zeit begraben glaubte, sprudelte ihm mühelos von den Lippen. Er war ein ganz anderer geworden. War er noch der kleine Bankvorsteher aus Berlin, der mit allem zufriedene, der immer genügsame, der niemals einen Wunsch hegte, aus Furcht, er könnte einem anderen, der Gleiches erstrebte, solches wegnehmen? Nein, ein ganz anderer war er geworden. Fest hielt er ihre Hand in der seinen. Diese hier, deren Hand er hielt, die wollte er für sich. Sein war sie, und sollte einer kommen, der sie begehren würde, dann würde er das Seine zu wahren wissen.

Doch sofort wurde er wieder demütig. Wer war er, daß er diese Holde, die Schönste und Beste von allen, für sich begehrte? Womit verdiente er solches Glück? Er preßte seine heißen Lippen auf ihre Hand, küßte jeden einzelnen ihrer Finger.

„Ich kann es noch immer nicht glauben. Du Feine, du Sonnige du. Was bin ich gegen dich?"

„Gut bist du, gut. Ist mehr als Feinheit und Sonnenschein."

Sie schaute auf ihn mit Augen voll Liebe und Mütterlichkeit.

Wie einen warmen, weichen Mantel wollte sie ihre Liebe um ihn legen.

Doch schon zuckte der Schelm um ihre Mundwinkel. „Du sagtest, daß deinen Wünschen im Leben immer erst Erfüllung wurde, als das Gewünschte dir nichts mehr galt. Ist es auch heute so?"

Da sprang er auf, riß sie an sich und schloß ihr den Mund mit Küssen. Vorsichtig machte sie sich frei und griff nach seinen Händen.

„Hübsch artig sein, du!"

Und dann nach einer kleinen Pause. „Möcht' gern etwas von dir wissen. Willst mir die Wahrheit sagen?"

Er sah sie nur an; in seinen Augen las sie die Antwort.

„Seit wann weißt du, daß du mich liebst, Georg?"

Er wunderte sich nicht darüber, daß sie seinen Vornamen wußte. Er wunderte sich über nichts mehr. Ein menschgewordenes Märchen hielt er in seinen Armen.

„Seit wann weißt du, daß du mich liebst?"

„Du hast die Augen der Mutter."

„War es nur das?"

Er dachte nach. „Nein, es war noch was anderes. Doch das kam später. Im Anfang hatte ich wohl eher Furcht vor dir, als daß ich dich liebte."

Er war ernst geworden. „Sieh, Liebe, du bist ein Spottvogel. Du hattest für jeden ein verspottendes Wort, für den Apotheker und das Minchen, für den Oberlehrer und für den Böhmen. Für jeden fandest du ein spitzes Wort, und deine Spitzen trafen. Da begann ich dich zu fürchten."

„Du fürchtetest für dich, du Lieber? Was gäbe es an dir zu verspotten?"

„Du hättest auch mich treffen können. Jeder Mensch hat seine schwachen Seiten. Doch das war es nicht. Ich fürchtete für Frau Enkelmann. Sie bietet der Angriffsflächen so viele und dein Spott hätte sie verletzt. Du aber hütetest deine Zunge. Sieh, seitdem liebe ich dich. Denn seitdem weiß ich, daß du gut bist."

Sie blickte auf den Boden. „Frau Enkelmann ist eine alte Frau. Sie könnte meine Mutter sein. Ich habe nie eine Mutter gehabt."

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Dienstag, den 15. ds. Mts. nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischer und Oebster

Wilhelm Wachsmuth

Im Namen aller Angehörigen:
Wtw. Anna Wachsmuth
geb. Stößel

Dederstedt, den 17. August 1933. (*

Beerdigung Freitag, 18. 8. nachm. 4 Uhr.

Statt Karten.

Am 16. ds. Mts. starb nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben, nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau und herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Schuster
geb. Henze

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Franz Schuster
nebst Kindern und Verwandten

Niemberg, den 16. August 1933.

Beerdigung findet Sonntag, den 20. August, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen. Gr. Klausstr. 40, II

500 l Vollmilch. tiefgek., direkt vom Erzeuger ges. Off. m. Pr. unt. V. 2439 a. d. Exp. ds. Bl. (b

Expreß-D.-Fahrrad Nr. 406343 gestohlen. Warnung vor Ankf. Haus d. Landwirte, Franckestr. 8. (b

Am 15. 8. Promen.-Kaffee 6—7 N. jg., vollschl. Blondine (i. Begl. i. Freundin) w. v. Hrn. in blau. Anz., w. ihr nachwinkte, um Wiederf. geb. Nachricht. unt. A. 222 hauptpostl. †

Möbeltransporte sow. Transp. j. Art m. 2½to. Schnellastwag., gr. Ladefl. f. bill. u. gewissh. aus Rosenberg, Leipziger Str. 17, Ruf 343 02.

— und eins nicht vergessen:

Ihre Freunde und Bekannten müssen durch eine Anzeige in den HN über Familienereignisse freudiger oder ernster Art unterrichtet werden. Dies ist der bequemste und billigste Weg. Sie sparen Arbeit, Zeit und Porto und haben durch die unvergleichlich dichte Verbreitung der HN in Stadt u. Land die Gewähr, niemand vergessen zu haben. Familien-Nachrichten jeder Art genießen in den HN vorteilhafte Aufnahme-Bedingungen

---

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade bereiten Sie in 10 Minuten mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Unger für seine trostreichen Worte.

Frau Hedwig Peters
geb. Albrecht
nebst Kindern.

Halle, den 16. August 1933. h

Mittwoch verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter

Martha Scheffler
geb. Wetzel.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen
Emil Scheffler.

Halle, den 16. August 1933, Paradeplatz 2.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. August 10½ Uhr, von der kl. Kapelle des Getraudenfriedhofes aus statt. (*

Inserieren heißt interessieren!

Haltbare, gute **Schuhsenkel** empfiehlt **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Heiraten

Frl. 38 Jahre, gr., vollschlank, wünscht Neigungsehe m. Hdw. od. Beamt. in fest. Stellg. Off. u. A. 2501 a. d. Exp.

Zurück
Dr. Witthauer

Zurück
Frauenarzt Dr. Horn
Mühlweg 37 — Fernruf 221 21

Wir überraschen!

die Damenwelt gerade zum richtigen Zeitpunkt mit diesen billigen Angeboten!

Praktische Bijouterie-Artikel

Metallketten verchromt, mit farbigem Galalith verarbeitet . . Stück	0.15
Hut- oder Kleiderschmuck in vielen Ausführungen . . . . . . Stück	0.25
Armbänder echt Silber, 800 gest., mit farbigen Steinen . . . Stück	0.39
Entzückende Ketten in Metall und Kristall, große Auswahl Stück	0.39
Ringe echt Silber, 800 gest., mit farbigen Steinen . . . Stück	0.39
Tabakspfeifen echt Bruyere . . . . Stück	0.25
Feuerzeuge gut vernickelt . . . . Stück	0.39
Manschettenknöpfe in vielen schönen Ausführungen . . . Stück	0.39
Moderne Armbänder in Galalith . . . . Stück	0.50
Schwarzwälder-Uhren gut gehend . . . . Stück	0.90

Silberbestecke 800 gest.

Kucheneßgabeln Fleischgabeln, Zuckerlöffel, Obstmesser, Butter- oder Käsemesser . . . jedes Stück	0.45
Tortenheber Pastetenheber, Sahne- oder Kompottlöffel . . . . jedes Stück	0.50

Versilberte Bestecke

Unsere alten, eingeführten Muster!

Kucheneßgabeln und Teelöffel, 100 g Silberauflage, jedes Stück	0.39
Eßlöffel und Eßgabeln, 100 g Silberauflage, jedes Stück	0.95

Besonders billig!
Einkaufsbeutel aus Eisengarn, besonders dauerhaft verarbeitet . . . . . Stück 0.39

Praktische Lederwaren

Damen-Tresors in verschiedenen Ledersorten . . . Stück	0.39
Schlüsselbeutel in Saffian und Boxkalf, Glockenform Stück	0.39
Herren-Tresors verschied. Ledersort. m. gr. Zahltasche Stück	0.39
Rucksäcke für Kinder, Segeltuch mit Lederriemen Stück	0.39
Einkaufsbeutel aus Wachstuch, große Form . . . Stück	0.39
Schüttelbörsen in fest. Rindler, für Damen od. Herren Stück	0.50
Tresors für Damen od. Herren in echt Saffian Stück	0.50
Isolierflaschen mit Bakelithbecher . . . . Stück	0.50
Extragroße Tresors für Herren in echt Saffian, mit großer Zahltasche . . . . Stück	0.95
Kinder-Koppel mit Schulterriemen und Hakenkreuzschloß, echt Rindleder . . . . komplett Stück	1.00

KARSTADT

Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf solange Vorrat.

---

verehrte Hausfrau: „Lassen Sie jetzt Ihre Betten reinigen"

Die äußere Pflege Ihrer Federbetten besorgen Sie selbst, aber die innere Reinigung werden Sie wohl am Besten maschinell vornehmen lassen. Sie werden nicht mit veralteten Maschinen Ihre Bettfedern reinigen lassen, denn nur die neueste

Bettfedern-Reinigungsanlage

mit ihren technischen Verbesserungen wahrt Ihre Vorteile Und solche finden Sie in der (l

Bettfedernfabrik und Bettenhaus **Bruno Paris**

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt. Abholen und Zubringen am gleichen Tage kostenfrei.

Ausschneiden! Aufheben!

HN Gutschein

1 MARK

Diesen Gutschein über 1.- Mk. nehmen alle Geschäftsstellen und Agenturen der Hallischen Nachrichten nur bei Aufgabe und bei Barzahlung einer Familien-Anzeige (Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-Anzeige sowie bei Todesfällen und Nachrufen privater Art) in Zahlung.

Für jede Anzeige gilt nur ein Gutschein.

Gültig bis 31. August 1933 für die Leser der Hallischen Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0011
DFG

Er trat neben sie und legte den Arm um sie. „Du sollst sie nicht mehr entbehren. Ich will dir von meiner Mutter erzählen, solange, bis du sie selbst siehst mit meinen Augen. Dann haben wir sie gemeinsam."

Sie machte sich frei. „Komm! Wir wollen jetzt gehen. Ich möchte dem Vater schreiben. Er soll sofort darum wissen. Er wird sich mit uns freuen."

Er schüttelte den Kopf. „Du kannst mit dem Brief warten, Liebste. Wir sind ja am Ende der Welt, im Lande Thule. Nicht früher fährt dein Brief, als bis wir selbst fahren."

Plötzlich begann er zu singen:

„Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldenen Becher gab."

Er besaß eine schöne Baritonstimme. Bei der zweiten Strophe fiel sie begleitend ein und sang das Lied mit ihm zu Ende.

„Georg, du kannst singen? Oh, ist das schön, daß du singen kannst! Ich hätte nie gedacht, daß du singen könntest. Du bist plötzlich ein ganz anderer Mensch geworden."

Er lächelte. „Wundert dich das?"

Tik tak, tik tak, tik tak, lärmte die kleine Wanduhr. Das Feuer im Kamin drohte zu erlöschen. Er warf ein paar Holzscheite auf; dann stiegen sie die Stufen hinab.

Dr. Marsson ging unten wartend auf und ab. Als Elterlein und Hedda in die Tür traten, schritt er auf sie zu. „Guten Abend! Sie sind lange dort oben geblieben. War die Aussicht so schön?"

Hedda wurde verlegen. „Haben Sie uns gesehen?"

„Ja. Ich sah Sie. Aber ich mochte Sie nicht ansprechen. Ich hatte mich den ganzen Tag über mit einem Gedanken beschäftigt, ohne den richtigen Ausdruck für ihn zu finden. Jetzt endlich hatte ich das Bild, das ich brauchte."

Hedda machte ein erstauntes Gesicht.

„Sie sind Schriftsteller, das wußte ich gar nicht."

„Wenn Sie das schriftstellern nennen wollen, bin ich ein Schriftsteller."

„Ein Dichter! Denken Sie doch, Herr Elterlein, Dr. Marsson ist ein Dichter."

Elterlein nickte nur. Alles war heute selbstverständlich. Daß Dr. Marsson Gedichte machte, war selbstverständlich; und daß Hedda, die soeben noch in seinen Armen gelegen hatte, jetzt Herr Elterlein zu ihm sagte, war auch selbstverständlich. Noch war ihr Glück jung, ein zartes Pflänzchen, das sie hegen und hüten mußten.

„Wollen Sie uns nicht vorlesen, was Sie geschrieben haben?" sagte er zu Dr. Marsson.

„Gern. Aber nicht heute. Sie sehen beide so fröhlich aus. Mein Lied ist nicht für fröhliche Menschen. Sie wissen es von Edinburgh her."

Er war mit Elterlein auf der schmalen Landzunge, die ein Gehen zu dritt nicht gestattete, ein wenig zurückgeblieben. Hedda schritt vor ihnen, mit weichem, wiegendem Schritt, in dem die gebundene Kraft ihres schlanken, sportgestählten Körpers sich voll entfaltete. Jede ihrer Bewegungen war von ungezwungener, natürlicher Grazie. „Als ob keine Erdenschwere auf ihr lastet", sagte Dr. Marsson leise.

Hedda hörte es nicht. Sie war wie in einem Rausch. Leise trällerte sie vor sich hin. „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß!"

Jetzt bogen sie um die Ecke, sahen die Stadt vor sich liegen. Vor ihren Augen wuchs das wildzackige Vorgebirge der Esja auf, die wie ein breiter Wall sich um die Stadt legt und sie von den Lavafeldern absperrt.

Beim Abendessen im Hotel Island saßen wieder alle beisammen, der Oberlehrer, der Apotheker und seine beiden Damen, Elterlein, Hedda und Dr. Marsson. Zwei junge Mädchen bedienten und reichten schweigend die vollen Schüsseln mit gebratenen Lachsen und Forellen. Am Büfett stand, alles überragend und beaufsichtigend, machtvoll wie eine Walküre die gewaltige Wirtin, die ihren ungeheuren Oberkörper in ein Korsett von übermenschlichen Dimensionen gepreßt hatte. Auch Herr Podrotschek hatte sich zum Essen eingefunden, obgleich er hier nicht wohnte. Doch im Hotel Reykjavik war das Essen erheblich schlechter. Das hatte er bald herausgehabt.

„Noch schlechter!" zischte er Minchen an. „Wissen Sie, was das heißt? Es gehört etwas dazu. Aber hier bringen sie alles fertig."

Er stocherte mit der Gabel auf seinem Teller.

„Fisch, Fisch und noch einmal Fisch. Heute mittag gab es auch Fisch. Heute abend gibt es wieder Fisch. Mein Magen ist doch kein Aquarium."

„Wenn die Fische wenigstens einmal anders zubereitet würden", sagte Frau Enkelmann, „aber immer in Butter gebacken, das ist langweilig. Jetzt möchte ich die Brötchen vom Tivoli hier haben. Auf dem einen lag ein halbes Ei darauf. Wenn ich nur wüßte, wo die Brötchen hingekommen sind."

„Butter, sagen Sie", Herr Podrotschek warf ihr einen höhnischen Blick zu. „Ich kenne diese Butter."

Die Wirtin gab der Bedienerin einen Wink, daß sie die Schüssel dem Herrn mit dem Kotelettbart noch einmal reichen möge. Er machte ein so böses Gesicht. Er war gewiß noch nicht satt.

„Bei uns zu Haus", sagte Minchen, „machen wir die Fische immer anders. Einmal in Dill und einmal polnisch oder auch in Tomatensauce. Am liebsten esse ich Lachs in Remouladensauce. Das ist hier auch Lachs. Aber es ist keine Remouladensauce da. Das ist schade."

„Ich weiß, ich weiß", Herrn Podrotschek stieg die Galle ins Geblüt, „Sie sind eine boshafte Person."

Minchen Enkelmann zuckte die Achseln. Sie fragte nicht mehr viel nach ihm. Wenn die Mutter ihr half, würde sie den Dietrich Overweg bekommen. Oder auch den Oberlehrer. Er war nicht mehr so arg nach der Hedda Vulpius. Sie hatte genau aufgepaßt. Heute abend, als sie ins Zimmer trat, hatte er sie kaum begrüßt.

Die Unterhaltung wandte sich dem geplanten Ritt zu. Dr. Heinicke hatte alles erledigt. Nur mit den Pferden haperte es noch. Sie würden erst übermorgen abreiten können.

„Morgen müssen die Führer noch einige Pferde besorgen. Wir brauchen insgesamt sechszehn Stück. Das ist eine ganze Anzahl. Aber wir werden uns auch morgen nicht langweilen. Wir werden am Vormittag einen Spaziergang nach den heißen Quellen machen, die sehr sehenswert sind. Und am Nachmittag treffen wir die letzten Vorbereitungen zum Ritt. Dort stehen die Packkisten." Er wies in die Zimmerecke, in der sechs kleine Kisten nebeneinanderstanden. „Jeder von Ihnen bekommt eine Kiste, schreibt seinen Namen darauf und packt hinein, was er für die Tour nötig hat. Die Kisten werden dann den Pferden aufgeschnallt. Jedes Packpferd trägt zwei Kisten." (Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.

In der Sommerfrische.

„Na, Kleiner, gibt denn deine Kuh auch recht viel Milch?"
„Gar keine!"
„Was? Gar keine?"
„Nein!"
„Ja, warum denn nicht?"
„Weil's ein Ochse ist!"

Walhalla
Heute Premiere
Eröffnung der Winterspielzeit 1933-34
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Eduard Künneke
Als Gast
Mimi Vesely
In den übrigen Hauptrollen:
Herta von Hagen vom Landestheater Darmstadt
Lisa Scherder vom Stadttheater Plauen
Otto Nerz
Hans Jmhof vom Stadttheater Chemnitz
Herbert Zimmer vom Stadttheater Liegnitz
Julius Witte
Rudolf Massias a. G. vom Stadttheater Halle
Volkstümliche Preise — Beginn 20 Uhr

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Heute große Premiere!
Nora Gregor - Gustav Fröhlich
in d. bezaub.-schönen Ton-Lustspiel
Was Frauen träumen
Musik: Robert Stolz
C. T. Gr. Ulrichstraße 51
Heute Neuaufführung!
Greta Garbo
in d. faszinierend deutschsprachigen Groß-Tonfilm:
Anna Christie
Ein Spiel der Leidenschaften

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
Der größte Abenteurer-Tonfilm aller Zeiten!
Ein Film, der den Besucher bis zum letzten Filmmeter in atemloser Spannung hält!

Mit
Ivan Petrovich
Mady Christians
Ellen Richter, Fritz Kampers, Hilde Hildebrand, Julius Falkenstein, Alfred Abel
Manolescu und die Frauen
das ist ein besonderes Kapitel: Zahllos wie seine Hochstapeleien sind auch seine Liebesaffären. Frauen aus den höchsten Kreisen werden zu Mithelfern seiner Diebstähle. Von unwiderstehlichem Charme erobert er die Frauenherzen im Sturm, so daß keine ihn verriet und seine eigene Frau ihm über den Tod hinaus die Treue hielt. Eine ununterbrochene Kette von Liebesabenteuern durchzieht das wildbewegte Leben des größten Gentlemen-Verbrechers der Welt!
Schauplätze der Handlung: Berlin, Paris, London, Schweiz, Monte Carlo
Hierzu das große Beiprogramm
Heute letzter Tag:
„Ich und die Kaiserin"
— Die bekannten kleinen Preise. —

Renate Müller / Willy Fritsch
in dem Ufaton-Film der Herstellungsgruppe Günther Stapenhorst
Saison in Kairo
mit Leopoldine Konstantin, Gustav Waldau, Anton Pointner, Jacob Tiedtke, Angelo Ferrari, Fritz Ode u. a. / Spielleitg.: Reinhold Schünzel
Wenn sich der Luxus der neuen Welt mit der Romantik der alten verbindet
Wenn der Ueberschwang des Walzers in die Melancholie klagender Flöten überklingt
Wenn der Wirbel der Tänzer mit dem Galopp der Araberhengste wetteifert
Wenn verliebte Gespräche in Hotelhallen und Kriegsspiele in der Wüste einander ablösen —
dann ist **Saison in Kairo**
Morgen Freitag
Saison-Eröffnung und Premiere
Ufa-Theater — Ufa — Alte Promenade
Werktags 4.00 6.30 8.10 Sonntags 3.00 5.30 8.10
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Riesen-Circus STRASSBURGER
Halle — Roßplatz — Telefon 31148
8 Uhr Donnerstag abend
Gala-Premiere
mit dem Rekordspielplan, über den das „Hamburger Fremdenblatt" wie folgt urteilt: „Niemand versäume, sich den Circus Strassburger anzusehen; er kann mit bestem Gewissen empfohlen werden, da er Leistungen zeigt, die auf der ganzen Welt nicht übertroffen werden!
Nur 8½ Tage
Nur wenige Vorstellungen
Abend-Vorstellungen
Donnerstag bis Donnerstag je abends 8 Uhr
Nachmittags-Vorstellung
Freitag bis Freitag täglich 3.30 Uhr
3.30 Uhr: Nachmittags-Vorstellung mit ungekürztem Abend-Spielplan
3.30 Uhr: Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen halbe Preise
Eintritts-Karten: Ab 10 Uhr vormittags an allen Circuskassen. Fernsprecher 311 48.
Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Rentner bezahlen gegen Ausweiß, der an der Kasse und beim Einlaß vorgezeigt werden muß, für die Abend-Vorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise. — Vorverkauf für Erwerbsl. usw. nur an der Circuskasse.
Tierschau — Pferde-Ausstellung
verbunden mit Raubtierfütterung, öffentl. Proben und Promenaden-Konzert Freitag bis Donnerstag täglich geöffnet von 10 bis ½3 Uhr. Erwachsene 40 Pfg., Kinder und Erwerbslose nur 20 Pfg
Massen heraus! Freitag, 18. cr., bei regenfr. Wetter Großer Parade - Umzug
mit über 200 Menschen und ca. 200 Tieren durch folgende Straßen: Abmarsch 11 Uhr vormittags vom Roßplatz durch Hindenburgstr., Riebeckplatz, Franckestr., Königstr., a. d. Waisenhausmauer, Moritzzwinger, Hallorenring, Klausbrücke, Robert-Franz-Ring, Moritzburgring, Scharrenstr., Harz, Wilhelmstr., Ludwig-Wucherer-Str. Lessingstr., Roßplatz.

Rali
Ein Programm, das alles zeigt: Schönheit, Romantik u. Abenteuer
KRISS
Das flammende Schwert.
Entschleierte Geheimnisse der Südsee
Dazu im Beiprogramm:
Tom Mix
in dem spannenden Abenteuerfilm:
Mein Freund der König.
Werkt.: 4.00 6.15 8.30

CAPITOL
Lauchstädter Straße 1 — Tel. 33440
Vom 17. bis 23. 8. 1933
Heinrich George
in dem packenden Tonfilm
Das Meer ruft
mit Erika Helmke u. a.
Wochenschau — Kulturfilm Lustspiel.
Beginn 4.10 6.20 8.30

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Rennbahn Terrassen
Heute nachm. und abends
Gastspiel: 2 Gastoni's
die große Tanzattraktion
Ueberraschungen 4 UHR-TEE
Wer ist der Gewinner? Eine lustige Angelegenheit
8 Uhr: Großer Gesellschafts-Tanz-Abend
Preistanz - Tango - Deutscher Walzer
3 Preise — Leitung: 2 Gastoni's

Laß die HN-Anzeige für Dich arbeiten, sie ist Dein bester Verkäufer!

Zimmermann's Lichtspiele
Edison: Goethestraße 26
Freitag bis Sonntag 8.10
Der zweite und letzte Buffalo Bill Tonfilm
„Die brennende Prärie"
Spannende Indianer-Kämpfe mit Tom Tyler
Außerd. etw. f. d. Lachmuskeln
„Pat u. Patachon im Prater"
Casino: Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag 8.10
Ein abenteuerlicher Tonfilm
„Kavaliere vom Kurfürstendamm"
Musik, Tanz, eleg. Menschen
Olaf Fjord, Friedl Haerlin, Harry Frank
Hierzu unser gutes Vorprogr.
Sonntag 2 und 4.10 Uhr in beiden Theatern Jugendvorstellungen zu kleinen Preisen. Erwachsene 40 ₰ Kinder 20 ₰

Kaffee **Wintergarten**
Heute Donnerstag
Kabarett u. Tanz bis 4 Uhr
Kapelle Karsten

Autofuhren aller Art führt d. aus, Möbelfuhr. a. d. Tel. 33637 Saft, Königstr. 71.

Massage
Gerda Kastner, Hindenburgstr. 6, I. Magdeburgerstr.

BT Lichtspiele
Gr. Gosenstr. 12
Wo die Wolga fließt . . .
von Leo Tolstoi in deutscher Sprache
Echte russische Volkskunst.
Freitag — Sonntag Ein zweiter Schlager ergänzt das Programm.

Wiederholungsfahrt
zum Besuch der großen
Elektrowerke in Zschornewitz
verbunden mit einer Fahrt durch die Oranienbaumer Heide
nach dem Wörlitzer Park und anschließend nach Dessau
Interessanter Sonntagsausflug der HN
am kommenden Sonntag, dem 20. August
Fahrtroute: Reichswerke in Zschornewitz, Oranienbaum, Wörlitzer Park, Dessau. ● Mit unseren beliebten HN-Autobussen fahren wir um 7 Uhr früh ab Marktkirche, besichtigen das größte Elektrowerk Europas, essen im Casino der Reichswerke zu Mittag und fahren dann durch die Oranienbaumer Heide nach Wörlitz. Nach Besichtigung aller köstlichen Sehenswürdigkeiten reisen wir nach Dessau. Wir sind abends gegen 11 Uhr wieder in Halle. ● Die Fahrt einschl. Mittagessen, Führungen und Besichtigungen kostet nur
RM 6.70
Wer Lust hat, melde sich bei der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16. Fernruf-Sammelnummer 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

45. Jahrgang 17. August 1933 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 191 / Seite 13

Der erste Ausflug

Eine Geschichte erzählt von der zwölfjährigen Anneliese Fischer

An einem prachtvollen Sommertag war es, als uns, meinem Bruder und mir, der Gedanke kam, unsern Ausflug, den ich euch heute schildern will, zu unternehmen. Mein Bruder war damals vier, ich fünf Jahre alt. Wir entschlossen uns also zu einer Ausfahrt mit Puppenwagen und Miziman. Eine Puppe wollten wir lieber nicht mitnehmen; denn die war nicht lebendig und nicht so flink wie unser liebes, kleines Käschen, genannt Purzel, fünf Monate alt.

Ganz feierlich führen wir los und Purzel fühlte sich scheinbar zuerst sehr wohl in solchen sauberen und schön geplätteten Puppenkissen. Zuerst besuchten wir, wie wir es sonst täglich mit unserer lieben Großmutter taten, das Grab unseres lieben, entschlafenen Großvaters, und Käschen benahm sich bis dahin vorbildlich. Nachdem wir diese stille Mission erfüllt hatten, beschlossen wir, unsern Onkel in der Mühle zu besuchen. Die Fahrt ging froh und munter weiter, und wir waren wohl schon lange unterwegs, als Miziman plötzlich recht unruhig wurde und mehrmals zu entfliehen drohte, was wir mit allen Mitteln zu verhindern suchten. Es gelang ihr schließlich doch, aus dem Wagen zu entkommen, aber, o Schreck, was mußte ich für einen entsetzlichen Geruch wahrnehmen?! Es war etwas Fürchterliches passiert! Was nun? Mein Bruder rannte so schnell er konnte und fing Purzel wieder ein. Ich sah mich um und überlegte. Zu meiner Freude hörte ich das muntere Geplätscher eines klaren Bächleins. Sofort wußte ich, was ich zu tun hatte. Kissen abziehen und waschen war eins. Dann legte ich die Kissen und gewaschene Wäsche in die Sonne zum Trocknen. Nach der Mühle kamen wir nun allerdings nicht, denn wir verspürten ämäßlich Hunger und Durst. Es mußte doch ziemlich spät und Zeit zum Heimfahren sein. Unser Käschen würde wahrscheinlich auch Hunger und Durst haben. Deshalb baten wir eine liebe, fremde Frau um ein Schälchen Milch für Purzel, was wir auch gern bekamen. Purzel aber rührte zu unserm größten Leidwesen die Milch gar nicht an. Nun ging es auf dem schnellsten Wege heim. Groß war die Freude, als wir drei wohlbehalten daheim landeten. Noch größer allerdings das Staunen, als wir die Erlebnisse auf unserem Ausflug erzählten. Aber schön war es trotzdem!

Pflügender Landmann

Zeichnung des 13jährigen Irmfried Otto.

Scherenschnitt-Unterricht

Die drei besten „Scherenschnippler" erhalten einen Preis

Heute müßt ihr alle zu Schere und Papier greifen und „losschnippeln". Wir wollen regelrechte Scherenschnittkünstler werden. Und wer mir seine Arbeit einsendet, der kann sogar einen Preis erringen. Wie ihr aus dem nachfolgenden Aufsatz ersehen werdet, hat die 17jährige Tante Liesel Fehse für die drei besten Arbeiten je ein gerahmtes Scherenschnittbild als Preis ausgesetzt. Und nun lasse ich euch von der Tante selbst erzählen, wie man Scherenschnitte anfertigt. Paßt gut auf und verliert nicht gleich die Geduld; die Sache wird trotzdem schon schief gehen.

Onkel Cajus.

Hei, das geht so fein: Schere und Papier — und losgeschnippelt! Das tote schwarze Papier wird richtig lebendig — Engelchen, Vögel, Kinder, und was ich mir wünsche, „Schnipp, Schnapp" ist es da! — Schon als ganz kleines Mädchen habe ich gern geschnitten. Meine größte Wonne, wenn ich eine Schere erwischen konnte. Und dann, Zeitungen, Tüten, Rechnungen und, denkt euch, sogar meine Schürzen mußten dran glauben. Ueberall entstanden Tiere, Menschen, Zwerge, Blumen.

Eines Tages aber bekam ich zu meiner größten Freude buntes Glanzpapier geschenkt. — Oh, was

gab das für lustige Bilder! Grüne Wiesen mit spielenden Kindern, Enten, Gänse, große Bäume und schöne Bauernhäuser. — Zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten verschenkte ich bunte, geklebte Bildchen.

Ich habe in der Schule zu den Aufsätzen statt zu zeichnen und zu malen, Bilder schneiden dürfen. Mächtig hab' ich mich immer auf die Aufsätze gefreut. Oft aber (o weh), habe ich meinen Bildchen mehr Zeit zugewendet als dem Aufsatz (der doch schließlich die Hauptsache war). Mein Aufsatzheft war immer ein richtig buntes, lustiges Bilderbuch. Zeichnen konnte ich gar nicht in der Schule. Hab' sogar oft (ich sag's euch nur ganz leise) eine vier gehabt. War nun mal etwas Schwieriges zu zeichnen, das mir nicht gelingen wollte, so nahm ich schnell Schere und Papier, schnitt es aus, legte es dann auf den Zeichenblock und zeichnete es nach. Natürlich ganz heimlich unter der Bank.

Zum Lachen ist's, wenn ich mal versuche ein Engelchen, was ich geschnitten habe, zu zeichnen, ein krummbeiniges und großnäsiges Kerlchen wird es!

Viel später erst hab' ich versucht, alles in schwarz zu schneiden. Zuerst war mir das gräßlich langweilig: das eintönige, schwarze Papier. Trotzdem übte ich es aber immer weiter. Dann machte es mir auch Spaß, alles aus einem Stück zu schneiden.

Wißt ihr, liebe Kinder, schneidet doch auch mal! Nicht sagen: „Das kann ich nicht!" Versucht's, bitte. Ich glaube, es macht euch auch Freude.

Nehmt irgendein Stück Papier. Bittet Mutter um eine Schere: Eine ganz gewöhnliche. Nur nicht gerade eine Scheiderschere. Am besten Mutters kleine Stickschere. Und dann los: Schneidet einen Baum, ein Mädchen, ein Hündchen. Ganz gleich, wo ihr beginnt. Beim Hund würde ich z. B. hinten, am Schwanz, anfangen. — Das erste wird wohl nicht gleich wunderbar gelingen. Aber dann nicht sagen: „Och, das kann ich nicht", und die Schere in die Ecke werfen. Es ist kein Meister vom Himmel gefallen. So hab' ich auch angefangen. Schneidet's nochmal, und nochmal. Legt alle drei nebeneinander, und ihr werdet euch freuen, wie viel netter schon das dritte gegen das erste ist. Also Geduld! — Noch eins, Kinder. Zuvor alle Bleistifte fort. Weit fort, damit ihr nicht in Versuchung kommt, es aufzuzeichnen. Das liegt sehr nahe gerade für die, die gut zeichnen können. Doch dann ist's ja eben kein Scherenschnitt, kein echter!

Geduld hab ich sehr, sehr viel haben müssen. Aber das war eine gute Uebung für mich. (Quecksilber nannte man mich in der Schule.) Auf eins besinne ich mich noch wie heute. — Um die Weihnachtszeit war es. Es mußte unbedingt noch ein Bild fertig werden. Es sollte schnell verschenkt werden. — Aber — was es auch gibt — an diesem Tage hatte ich keine rechte Lust. Und wenn man keine Lust hat, geht alles bekanntlich viel langsamer, es gelingt nicht so gut, und es wird dann zur Qual.

Jetzt hab' ich noch eine feine Arbeit, auf die ich mich sehr freue: Ein Kinderhort schenkt einer Hortnerin zum Abschied ein Hortliederbuch. Die Kinder schreiben die ganzen Hortlieder selbst in das Buch. Und ich bin beauftragt, zu jedem Lied ein Bild zu schneiden. Ist das nicht fein?

Also, frisch auf liebe Kinder, versucht's mal!

Ueberlegt, was ihr schneiden wollt. Seht es euch erst genau an, und dann los!

Paßt auf, ich habe mir etwas ausgedacht. — Uebt erst eine Weile. Wenn ihr dann ein Bild habt, daß euch sehr gefällt, schickt es Onkel Cajus. Die drei besten bekommen einen Preis: Einen gerahmten Scherenschnitt von mir.

Euch herzliche Grüße

Liesel Fehse.

Wer ist der Klügere?

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Klügere gibt nach!" Wie das diese beiden Jungen mit dem Sprichwort halten, läßt sich wohl kaum feststellen. Vielleicht einigen sie sich freiwillig . . .

Die Dorfschwalben erzählen . . .

Wo die Drähte sich spannen im Sonnenschein,
Da sitzen die Schwälbchen in langen Reih'n.
Bald hierhin, bald dorthin die Köpfchen sie dreh'n
Und erzählen sich, was sie heut' schon gesch'n.

„Ich sah den Peter sein Milchsüppchen pappen."
„Ich sah die Kinder mit ihren Mappen
Zur Schule wandern schon früh am Morgen."
„Ich sah den Bauer sein Vieh besorgen."

„Ich schaute der Bäu'rin beim Melken zu,
Die Bläffe ist doch ihre schönste Kuh."
„Ich sah den Schmied unsern Rappen beschlagen."
„Ich sah den Karo die Hühner jagen.

Da bekam er Schläge, die waren nicht schlecht."
„War ganz in der Ordnung! Geschah ihm schon recht!"
„Ich sah, wie die Gretel das Wiesengras schnitt,
Und wie Heinrich den Fuchs in die Schwemme ritt."

„Ich sah Otto drüben am Berg mit den Ziegen",
„Ich sah die Rosel ihr Püppchen wiegen."
„Ich sah den Fritz in der Schulstube sitzen.
Wollt grade am Fenster vorüberflitzen,

Da hörte ich, wie der Lehrer sprach:
„Für deine Faulheit sitzt du heut nach!"
„O weh! Nachsitzen ist kein Vergnügen."
„Ja, ja! Wer faul ist, muß Strafe kriegen." —
So erzählten die Schwälbchen sich groß und klein,
Und nickten und wippten im Sonnenschein!

Das Sprichwort

Hochgebirge, Schraubenmutter, Katakomben, Samtverkleidung, Mordgesindel, Systemfehler, Maskenball.

Aus jedem der obigen Wörter sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe).

Auflösung: Hochmut kommt vor dem Fall.

Besuchskarten-Rätsel

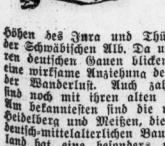
Minna Köhler

Wo ist Fräulein Köhler geboren?

Auflösung: Köln am Rhein.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Deutsche Burgen



Deutschland hat in der ganzen Welt die meisten und schönsten Burgen und Burgruinen. Als romantische Erinnerungen stehen sie am Rhein und an der Donau, an der Mosel und am Neckar, an der Weser und an der Saale, an der Oberelbe und in der Sächsischen Schweiz, auf den Höhen des Jura und Thüringens, der Eifel und der Schwäbischen Alb. Da und noch in vielen anderen deutschen Gauen blicken sie ins Land hinaus, eine wirksame Anziehung des Fremdenverkehrs und der Wanderlust. Auch zahlreiche deutsche Städte sind noch mit ihren alten Stadtburgen geschmückt. Am bekanntesten sind die von Nürnberg, Koburg, Heidelberg und Meißen, die echte Schmuckstücke der deutsch-mittelalterlichen Baukunst sind. Besonders reich an Wasserburgen, die in einem See oder in einem Flusse mit ihren wasserumflossenen Trutzmauern vom Land her nur auf ihren Zugbrücken erreichbar sind.

Viele dieser Burgen haben in der deutschen Geschichte eine hervorragende Rolle gespielt.

In Deutschlands Mitte liegt hoch über dem Thüringer Tannengrün die stolze Wartburg als ein Wahrzeichen deutschen Geisteslebens. Fast 400 Meter über dem Meeresspiegel hoch, sieht sie auf Eisenach herab. Noch vor dem Ausgang des elften Jahrhunderts vom Thüringer Landgrafen Ludwig dem Springer erbaut, erhielt sie ihren Namen danach, daß er „Wart! Da hau ich mir eine Burg!" ausrief, als er diesen geeigneten Bauplatz für ein festes Bergschloß zum ersten Male sah. Bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts war die Wartburg das Residenzschloß der Thüringer Landgrafen. Ursprünglich einstöckig und dann vom Landgrafen Hermann weiter ausgebaut, zeigte sie bereits ihr heutiges Aussehen, als dieser kunstfrohe Fürst 1207/08 hier die berühmtesten deutschen Dichter und

Sänger zu einem Liederwettstreit versammelte, der unter dem Namen „Sängerkrieg auf der Wartburg" auf die Nachwelt gekommen ist. Wolfram von Eschenbach schuf hier seinen Parsifal, Walther von der Vogelweide dichtete und sang da seine schönsten lyrischen Lieder. Als eine der edelsten deutschen Frauen wirkte mildtätig gegen die Armen die heilige Landgräfin Elisabeth. Eine hohe Bedeutung erlangte die Wartburg 1521—22 als Zufluchtsort Martin Luthers, der hier seine deutsche Bibelübersetzung vollendete. Im Jahre 1806 verkündete der Turnvater Jahn von der Wartburg dem unter Napoleons Joch schmachtenden Deutschland die kommende Erhebung und Erneuerung. Im Jahre 1817 feierten hier auf Einladung der Jenenser Studenten die deutschen Burschenschafter ihr erstes Bruderfest. Bei diesem wurde in der akademischen Jugend der uralte deutsche Sehnsuchtstraum der Einigkeit in einem großen machtvollen Reiche erneuert. Auf der Wartburg empfing Richard Wagner die Anregung zu seinem Tannhäuser. Liszt komponierte hier sein Oratorium von der heiligen Elisabeth. Scheffel dichtete da seine Frau Aventiure, Schwind hat in

den Wartburgsälen seine herrlichsten Fresken gemalt.

Eine eigene historische Bedeutung hat die Burg von Nürnberg, die anfangs des elften Jahrhunderts vom Hohenstaufen Konrad dem Zweiten gegründet wurde. Friedrich Rotbart hat sie zur heutigen Gestalt ausgebaut und mit Vorliebe hier mit seiner glanzvollen Hofhaltung residiert. Bis in das erste Drittel des fünfzehnten Jahrhunderts waren durch zweihundertundzweiunddreißig Jahre die Zollern Burggrafen von Nürnberg, bevor sie als Hohenzollern Markgrafen von Brandenburg wurden. Eine andere Hohenzollernburg war die Plassenburg bei Kulmbach, an der sich der Vorstoß hussitischer Heere brach. In der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zerstört, wurde sie als der heute noch erhaltene Renaissancebau vom Markgrafen Georg wiedererrichtet. Ihre Festungswerke wurden von Napoleon geschleift.

Im deutschen Osten ist am berühmtesten die Marienburg, ein Meisterwerk gotischen Stils an der Nogat, eines der ältesten deutschen Bollwerke gegen den mongolisch-wendischen Osten. Gigantisch und doch vornehm in ihren Formen wurde die Marienburg gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts vom deutschen Ritterorden erbaut, der von dieser Zwingburg aus bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts souverän über das untere Weichselgebiet herrschte. Der erste Ordensgroßmeister Her-

mann von Salza errichtete diese Trutzfeste, um der Bekehrung der heidnischen Wenden einen gesicherten Rückhalt zu geben. Die Burg wurde oft belagert und berannt, aber nie erobert, bis sie 1466 durch schimpflichen Verrat an Polen fiel. In der Geschichte des Deutschtums im Osten war sie die Kulturzentrale, der es zu verdanken ist, daß heute in Nordostdeutschland deutsche Art und deutsche Sitte gilt.

Eine ähnliche kulturelle Pionierrolle spielte für Südostdeutschland die Burg von Meißen. Sie wurde von König Heinrich auf dem Elbeeiland zum Schutz gegen die slawischen Einfälle erbaut. Jahrhunderte hindurch hat sich an ihr immer wieder die anbrandende Slawenflut gebrochen, wodurch Sachsen dem Deutschtum erhalten blieb.

So sind die deutschen Burgen nicht minder wie die deutschen Dome Zeugen deutscher Kunst und deutscher Kulturarbeit, für uns Nachfahren eine Mahnung zur Achtung unserer Vergangenheit und zur Wahrung des übernommenen geistigen Gutes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0013

Neue Bücher

POS-ROB. Einige Bemerkungen zum 15. Band des „Großen Brockhaus". (791 Seiten; in Ganzleinen 23,40 RM., bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen 21,15 RM.). Wieder ein neuer Band, der fünfzehnte, den man gern in die Reihe stellt, denn nun, da drei Viertel des Werkes vollendet sind, greift man immer seltener ins Leere, wenn man den Brockhaus zu Rate zieht. Auch der neue Band kommt wieder wie gerufen für viele Fragen, die der rasche Gang der Tagesereignisse jedem stellt. Der Neubau des Reiches, wie ihn die nationale Regierung übernommen hat, gibt den Abschnitten über die Reichsämter und Behörden — darunter eine Uebersichtstabelle, die mit einem Blick über ihren Aufbau unterrichtet — eine ganz besondere Bedeutung vor allem für die jüngste Zeit. So erfährt man, wie die nationale Revolution die Stellung des Reichskanzlers ganz besonders gefestigt hat. Welches sind die Befugnisse der Reichskommissare? Der Brockhaus sagt es und nennt auch die wichtigsten mit ihren Sonderaufgaben. Die Reichswehr ist durch die Genfer Abrüstungskonferenz wiederum ein Gegenstand der Sorge geworden. Ueber ihre Ausbildung zu Lande und zu Wasser gibt der neue Band ein reiches Bildermaterial. Die Regelung der Zinszahlungen für unsere Auslandsschulden im Transfer lenkt den Blick auf die Reichsbank und ihre Aufgaben. Die Fachausdrücke des Börsenverkehrs sind oft wenig geläufig. Der Brockhaus macht die geheimnisvollen Bezeichnungen der Rediskontierung und der Rembourskredite, wie sie uns jeden Tag in der Zeitung begegnen, an einer schematischen Zeichnung leicht verständlich. Die Reichsbahn will durch Aufträge 250 000 deutschen Arbeitern Beschäftigung geben. Aus dem Brockhaus erfährt man, daß sie dazu jetzt leichter imstande ist, seitdem die Reparationssteuer von 660 Millionen jährlich durch das Lausanner Abkommen in Fortfall gekommen ist. Mit vollem Recht macht aber auch der Brockhaus in dem lesenswerten Abschnitt über die Reparationen — ein gutes Schaubild läßt ihre drückende Last erkennen — Front gegen die Bezeichnung „Wiedergutmachung", da sie einen sachlich nicht gerechtfertigten Nebensinn habe, und empfiehlt dafür stets das Worte: Tribute. Im Hinblick auf die neue religiöse Bewegung, die durch unser Volk geht, und bei der Neuordnung der protestantischen Kirche bieten die großen Abschnitte über die Religionen der Welt und über die Entwicklung des Protestantismus bis in die neueste Zeit sehr willkommene Belehrung über allerhand Tatsachen, die unbekannt zu sein pflegen. Wie die Reedereiflaggen von Hapag und Lloyd aussehen, weiß man, aber auf einer Seereise und in einem Hafen begegnet man so vielen Schornsteinmarken und Hausflaggen der einzelnen Schiffahrtsgesellschaften, daß die farbigen Tabellen darüber im neuen Brockhaus als ein sehr brauchbares Orientierungsmittel dienen werden. Neuerdings schien der in Leipzig konzentrierte Rauchwarenhandel und die Pelzzurichtereien, die einen großen Teil der Welt mit Erzeugnissen deutscher Arbeit versorgen, gefährdet zu sein. Ueber ihre Bedeutung geben fachkundige Artikel Aufschluß, und farbige Tafeln zeigen die wichtigsten Pelzarten. Man erfährt daraus, was sich alles hinter den Ausdrücken Seal verbirgt und weshalb der echte Seal so seltsam kreisrunde Löcher hat. Die Reform in Preußen macht den 30 Seiten umfassenden, mit bunten Karten und Tabellen ausgestatteten Abschnitt, der auch eine Uebersicht über die preußischen Ministerien seit 1914 gibt und schon das Kabinett Göring enthält, nicht nur beachtenswert, sondern lesenswert, da er wirklich bis auf den Grund der Dinge führt. Was für prächtige Gaben der Brockhaus auf dem Gebiet der Kunst und Literatur bringt, zeigen die Beiträge über Rembrandt und das offenbar von Freundeshand gezeichnete Dichterprofil von Rainer Maria Rilke. Eine beachtliche Ergänzung zu der in den früheren Bänden behandelten Weltkupferwirtschaft bringt der gehaltvolle kleine Abschnitt über den größten europäischen Kupfererzbau in Riotinto mit einem charakteristischen Bilde des Abbaus. Erfreulicherweise findet man im Brockhaus auch alle die vielen Abkürzungen und Fachausdrücke, die uns täglich begegnen, wie z. B. Rheinmetall, Refa und Preisschere erläutert. Der Aufbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird viel schneller, als es durch Worte möglich wäre, durch ein Schaubild dargestellt. An farbigen Stadtplänen sind die von Prag, Riga und Rio de Janeiro zu nennen. So bietet auch der neue 15. Band des Brockhaus wieder eine reiche Fundgrube von Wissen auf allen Gebieten. Dr. F. G.

* **Deutschlands Wiedergeburt durch den Nationalsozialismus.** Von Dr. F. Alfred Beck, Ministerialrat im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.) Preis 1 RM. — In dieser kleinen Schrift wird die ganze historische Größe der nationalsozialistischen Mission offenbar. Die grundlegenden Ideen der nationalen Volksgemeinschaft, die Kerngedanken der Rassenlehre und Rassenpflege, der Wehrgedanke, die sozialistische Idee werden klar ins Bewußtsein gehoben.

* **Tex Harding: Verschollen. — Auf den Spuren des Obersten Fawcett.** Ein abenteuerlicher Roman. Im Verlag Ullstein, Berlin. Preis broschiert 2,80 RM., Ganzleinen 3,80 RM. — Ein junger Deutscher, der mit 14 Jahren nach Amerika durchbrannte, schrieb diesen herrlichen Abenteuerroman. Nicht am Schreibtisch, am Lagerfeuer entstand das Buch! Ehrlich und ohne Ruhmredigkeit gibt er darin seine Erlebnisse zum besten: Wie er in die Wirren einer mexikanischen Revolution gerät, wie er einen 20 000-Kilometer-Ritt durch das halbe Südamerika unternimmt, wie er in den Urwald fliegt, um den verschollenen Forscher Fawcett zu suchen, was für Kämpfe er mit wilden Tieren und Menschen zu bestehen hat. Wer echtes Abenteuer liebt und gern von fernen Ländern hört, wird dieses Buch lieben. Es ist eine der aufwühlendsten und spannendsten Erzählungen der letzten Jahre.

* **Botho Elster: „Die Polizeifrage auf der Genfer Abrüstungskonferenz"** mit 29 Schaubildern. Preis 1,20 RM. steif broschiert. Zentralverlag GmbH., Berlin W 35, Potsdamer Straße 41. — Die Broschüre bietet die Vorgeschichte dieses Kapitels der Abrüstungskomödie und die Machenschaften der abrüstungsfeindlichen Staaten während der Zeit der Abwesenheit Deutschlands von der Konferenz. Sie bringt weiter eine kritische Beleuchtung des Polizeiproblems in dem zurzeit zur Verhandlung stehenden englischen Abrüstungsplan. Sie beweist treffend die Ungerechtigkeit des Beschlusses in Genf, zirka 40 000 Mann Schutzpolizei auf die deutschen Heeresstärken in Anrechnung bringen zu wollen.

* **Lutz, L., und Hanft, W., Justizinspektoren, Rechtspfleger: Wie verklage ich meinen Schuldner und wie vollstrecke ich das Urteil?** Preis 50 Rpf. Fritz Fink Verlag, Weimar. — Das genannte Büchlein behandelt in leichtfaßlicher Weise ein Gebiet, über das heute wohl jeder Bescheid wissen müßte. Es enthält folgende Kapitel: 1. Ich will meine Außenstände einziehen. 2. Zwangsvollstreckung.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft zu Halle a. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Mittwoch, dem 27. September 1933, vormittags 11 Uhr, in Halle (Saale) im Geschäftshause der J. G. Bergwerke, Merseburger Straße Nr. 156/157, stattfindenden

ordentlich. Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1932/33.
2. Vorlegung der Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932/33 und Beschlußfassung über diese Vorlagen.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des sich aus der Jahresbilanz ergebenden Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1932/33.
5. Festsetzung der Zahl der von der Generalversammlung zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder und Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Wahl eines Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1933/34.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 22 des Gesellschaftsvertrages nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum Sonnabend, dem 23. September 1933 einschließlich bei einer der unten bezeichneten Anmeldestellen oder bei einem deutschen Notar während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt haben.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung, welche die hinterlegten Stücke nach Nummern, Gattung und Betrag genau zu bezeichnen hat, spätestens am 25. September 1933 bei der unten bezeichneten Gesellschaftskasse einzureichen. Die Bescheinigung des Notars muß die Erklärung enthalten, daß die hinterlegten Aktien nur gegen Rückgabe der Hinterlegungsbescheinigung oder nach Schluß der Generalversammlung ausgeliefert werden.

Anmeldestellen sind:

Unsere Gesellschaftskasse in Halle (Saale), Merseburger Straße 156/157, ferner

in Berlin:
Dresdner Bank,
Berliner Handels-Gesellschaft,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft,

in Darmstadt:
Darmstädter und Nationalbank Darmstadt, Filiale der Dresdner Bank,

in Dresden:
Dresdner Bank,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Dresden,

in Frankfurt (Main):
Dresdner Bank in Frankfurt (Main),
Mitteldeutsche Creditbank Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
Bankhaus Gebrüder Bethmann,

in Halle (Saale):
Dresdner Bank, Filiale Halle,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Halle (Saale),
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien,

in Hamburg:
Dresdner Bank in Hamburg,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,

in Leipzig:
Dresdner Bank in Leipzig,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

in Naumburg (Saale):
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Naumburg (Saale),
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Naumburg (Saale),

in Quedlinburg:
Dresdner Bank, Zweigniederlassung Quedlinburg,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Quedlinburg,
endlich
die Effektengirobanken eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes für die Mitglieder des Effektengiroverkehrs.

Halle (Saale), den 26. Juli 1933.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft. (1838

Der Vorstand. Scharf. Schramm.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 16. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 58408
2 Gewinne zu 25000 M. 81786
18 Gewinne zu 5000 M. 19392 93510 99897
117709 202170 215081 225382 248861 378315
14 Gewinne zu 3000 M. 27691 68365 145802
160976 167729 344882 378691
50 Gewinne zu 2000 M. 4852 39632 47619 52060
76172 85960 146642 151751 162314 194692
236222 244439 254095 283720 286263 295301
304434 315471 331199 341630 352206 366897
371372 384452 397988
104 Gewinne zu 1000 M. 3716 19008 24441 25556
30139 32613 39518 51837 52599 53002 70524
71901 75816 92494 112195 119356 119804
120102 124256 124661 125441 126211 127308
132662 136854 154873 161432 187238 189243
197080 210908 214059 215944 249735 261288
274215 262476 318780 324897 328313 330642
333060 339256 347424 348434 351776 353095
360653 363155 363385 378105 388122
226 Gewinne zu 500 M. 374 757 10254 16686
16722 22662 23456 24828 32682 34897 35401
43428 47821 50672 53481 58116 58564 60924
61236 61861 64887 68108 73728 77876 78482
80219 83528 86328 86808 87114 87906 87917
94123 98895 105438 106164 120122 129000
134249 137228 143328 145790 148712 159267
162248 171811 173978 175511 177346 178745
184727 192203 192611 192888 195746 198646
204124 206257 210841 220521 230715 232165
232611 234131 237582 237925 240192 240557
241333 241420 259787 260972 261929 264258
265995 268845 271364 273194 285799 299839
310216 313241 313999 318281 322228 322624
332916 334752 334791 335484 341713 345208
351677 355997 362279 363651 365189 365212
365275 368439 371019 374251 375431 380399
381083 382549 386458 386958 393885 396115
396178 398552 399343

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 117959
8 Gewinne zu 5000 M. 17573 171026 218915
291673
14 Gewinne zu 3000 M. 77164 175318 207408
209483 235384 289801 337129
62 Gewinne zu 2000 M. 14951 29054 33373
45073 57862 74801 75304 100951 123047
140794 141237 154819 189258 220273 247863
247931 270469 306271 306615 313310 316628
344108 344937 349780 351093 353360 376634
382530 385116 394559 395540
104 Gewinne zu 1000 M. 447 4530 23643 37929
40879 51224 72812 76039 77444 78465 84760
90273 98820 99474 101621 105344 106919
111365 114896 122646 132490 140405 142903
163209 206326 207937 208977 217004 219069
221070 247675 248864 249820 250449 257683
267964 269677 278386 291872 305448 310510
315389 321643 321863 334563 341891 347028
373503 374742 379784 381728 393689
162 Gewinne zu 500 M. 2906 7132 28862 34595
36841 37023 37161 42596 51352 55861 63405
64696 64867 67914 70794 71730 73537 93023
93881 99289 101892 110935 117136 132734
134811 135077 145422 153478 154799 158408
159344 159356 160857 162006 165661 172217
175208 177119 181603 193915 196439 211730
217450 217977 221191 222194 223271 228931
228985 231702 238937 249447 250476 251315
256894 260954 263212 265585 287739 299800
301234 307734 319939 335727 345441 347792
348645 353443 354047 356661 357775 359699
360805 366673 367823 369866 371460 378501
386260 391649 392504

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 26 zu je 25000, 158 zu je 10000, 376 zu je 5000, 740 zu je 3000, 2206 zu je 2000, 4432 zu je 1000, 7294 zu je 500, 22136 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipziger Straße 16 — Künstler, Geiststraße 42
Frenkel, Große Steinstraße 14 — Arndt, Leipziger Straße 33
Rogge, Waisenhausring 1 — Schulze, Brüderstraße 3
v. Scheve, L.-Wucherer-Str. 28

Was Du kaufen willst, kaufe bald, Du nützest Dir selbst und schaffst anderen Arbeit!

Miet-Gesuche
Wohnungen

(Fortsetzg. v. S. 4)

Kl. Wohnung sof. gesucht, 20 Mk. Off. u. L. 9446 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Stube, K. u. Küche z. 1. 9. od. spät. ges. Off. u. L. 9449 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Wohn. b. 30 RM v. r. Miet. ges. Preisoff. St. 6034 Fil. Steintor

2—3 Zim. m. Kü. v. Beamt. b. 50 RM ges. Preisoff. u. St. 6035 a. d. Fil. Steintor. (

2—3-Z.-W. ges. Pr.-Off. u. B. 2462 Exp.

3—4-Zi.-W. v. 3 berufst. D. i. a. Hse. z. 1. 10. ges. Preisang. u. J. 2449 a. Exp. *

3 Zi. u. Kü. sof. od. 1. 10. ges., b. 50 M. Off. u. U. 2518 Exp.

Kdl. Ehep. s. z. 1. 10. St., K., K. b. 30 M. Off. u. V. 2519 Exp.

Stube, Ka., Kü. ges. Off. u. U. 2498 Exp.

Suche St., K., Kü. Off. u. E. 2465 Exp.

Kdrl. Ehep. s. z. 1. 9. kl. Woh. o. 2 Z. b. 20,—. Off. u. F. 2466 Exp.

Weg. Geschäftsaufg. 2 Z. u. K. od. 3 Z. u. K. sof. ges. Off. m. Preisang. unter H. 2528 a. d. Exp. *

Aelt. Fr. s. Stube u. Kamm. p. 1. Oktob. Off. u. J. 2529 Exp.

2 Z., Kü., Korr. v. ruh. Miet. 1. 10. ges. Off. u. N. 2473 Exp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

SCHADE & FÜLLGRABE
Große Eier . . 10 Stück 80
Schwarzfleisch . . Pfund 88
Neue Kartoffeln 10 Pfd. 25
Neue Fetttheringe 10 Stück 38
Oelsardinen . . . Dose 21
Margarine Konsumware Pfund 65
Neue Linsen ganz besonders schön Pfund 44 36
Steinweg 13 · Am Steintor 7
Geiststraße 61 · Reilstraße 3
S&F
S & F-Sparmarken auf alle Waren

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Freitag, 18. August

6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Hamburg. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk. ◆ 9.55 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Handwerksmeister von heute", eine Hörfolge. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Solistenstunde aus Dresden; Mitwirkende: Herbert Trantow (Klavier), Leonore Eichhorn (Gesang). ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst I und Tagesprogramm. ◆ 13.15 Uhr: Konzert vom Leipziger Instrumentalquartett. ◆ 14.15 Uhr: Nachrichtendienst II. ◆ 14.25 Uhr: Kunstberichte. ◆ 14.45 Uhr: Albert Haueis: Wandern im Vogtland. ◆ 15 Uhr: Kleine Lyrik von Fritz Woike und Heinrich Anacker; Sprecher: Werner Leonhard. ◆ 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Käthe Jakob: Absatzfragen. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert vom Funkorchester; Dirigent: Theodor Blumer. ◆ 17 Uhr: Das gute Buch. ◆ 17.20 Uhr: Aus dem Pestalozzi-Roman von Wilhelm Schäfer; Sprecher: Tadzio Kondziella. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor Blumer. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Der Heimkehrer", Hörspiel.

20 Uhr: Sepp Summer singt Lieder zur Gitarre. ◆ 20.45 Uhr: Hörberichte von der Arbeitsfront: Bauer am Werk. ◆ 21.15 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 22.15 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend bis 24 Uhr Tanzmusik aus Chemnitz.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Freitag, 18. August

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert von Berlin. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Volksliedersingen des Schulfunks. ◆ 9.45 Uhr: Lotte Arndt liest Frauendichtungen. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11 Uhr: Eröffnung der Jubiläums-Funkausstellung. ◆ 11.45 Uhr: Unterhaltungskonzert von Königsberg.

12.30 Uhr: Tanzmusik von Köln. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Unterhaltungskonzert von Breslau. ◆ 14.30 Uhr: Instrumental-Hausmusik von Frankfurt. ◆ 15 Uhr: Jungmädchenstunde; Dr. Dore Benz: Was muß das deutsche Mädel von Vererbungslehre und Eugenik wissen? ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Das Dorf. Karl Benno v. Mechow: Aus „Das ländliche Jahr"; Sprecher: Georg Lars Doddenhof.

16 Uhr: Orchesterkonzert aus dem Berliner Funkgarten. In einer Pause spricht K. O. Bark: Der Deutschlandsender auf der Funkausstellung. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆ 18.05 Uhr: Neuartige Klavierklänge. ◆ 18.30 Uhr: Der nordische Mensch als Jäger, Plauderei von Egon von Kapherr. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Der Heimkehrer, Hörspiel.

20 Uhr: Kernspruch; anschließend großes Orchesterkonzert zur Eröffnung der Funkausstellung aus der Halle II der Funkausstellung. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtkonzert von Frankfurt.

Miet-Gesuche
Zimmer

1—2 Zimm. ges. bis 20 RM. Off. St. 6033 a. d. Fil. Steintor. (

Suche sof. 2 l. Zim. mit Kochgelegenh. * Off. u. A. 2521 Exp.

Aelt. bess. D. o. Anh. s. l. Zim. z. 1. Sept. Off. u. V. 2499 Exp.

Leeres Zimmer, sep., v. alleinst. Hrn. M. 40 J. im Neumarktv. od. Zentr. z. 15. 9. od. sp. ges. Offerten mit Pr. u. C. 2503 a. d. Exp. *

2 leere Zi. m. Kochgelegenh. sofort ges. Off. u. B. 2502 Exp.

2 leere Zim. v. Herrn Nähe Steintor ges. Off. u. St. 6031 an die Fil. Steintor. (

Miet-Gesuche
Möblierte Zimmer

Rentenempf. s. einf. möbl. Zim. 1. 9., m. früh Malzkaffee, 16 b. 17 M. Preisang. L. 9444 Leipz. Str. 34.

Läden, Magazine

Laden m. Wohnung in guter Lage für Zig.-Gesch. pass. zu miet. gesucht. Off. m. Preisang. u. P. 2295 a. d. Exp. d. Bl. (h

Anzeigen bitte **deutlich** schreiben!

Verschiedenes

Massage Berti Frank, Kl. Ulrichstr. 19, II., neben Ufa. (†

Massage Elsa Zethner, Merseburgerstr. 8, I. Nähe Riebeckplatz (†

Inserieren heißt interessieren!

7 Tage Erholung im schönen Thüringen

Vom 19. bis 26. August mit den HN nach
Bad Leutenberg
dem Ziel köstlicher Hallnawi-Fahrten!

7 Tage Ferien in den lauschigen Wäldern Thüringens **für nur RM**
59.50 (D-Zugfahrt III. Klasse)
bzw. RM **64.40** (D-Zugfahrt II. Klasse)

In diesen Preis sind alle Kosten einbegriffen:

für Fahrt und volle Pension (Wohnung, Frühstück, Mittag- und Abendessen) inkl. Bedienung;

für eine Fahrt mit dem Omnibus durch das **Wülshnitztal,** nach **Saalburg, Gräfenwarth** und zur **Saaletaalsperre** (der größten Talsperre Europas);

für einen Ausflug nach **Saalfeld** mit Besichtigung der Mauxion-Schokoladenfabrik und einer Führung durch die weltberühmten **Feengrotten;**

für einen Ausflug über die Thüringer Berge nach dem **Brauereigasthof Falkenstein** und der tausendjährigen **Burg Lauenstein** (fränk.-thüringische Volkswarte).

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen der Kurverwaltung. Die Kurtaxe ist ebenfalls frei.

Anmeldungen in der Reiseberatung der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16 (Telefon 279 81)

Vereins-Nachrichten

Harzklub. Sonntag, 20. Aug., Wanderung: Suderode — Quedlinburger Jagdhaus — Treseburg — Todtenrode — Thale (27 Kilometer). Abfahrt 6,22, Rückkehr 22,54. Sonntagsfahrkarte 3. Klasse Thale (5,60 RM.) lösen.

Stahlhelm, B. d. F. Bezirk Nord-Ost. Sonntag, 20. Aug., Verpflichtung; hierzu Antreten sämtlicher Kameraden 8,45 Uhr auf dem Roßplatz, Straßenbahndepot.

Die ganze Welt für eine Mark!
Der von allen mit so großem Interesse begehrte
Hand-Atlas des Zeitungslesers
der auf 33 farbigen Hauptkarten und 136 Nebenkarten eine vollständige Übersicht über alle Länder der Erde gibt, ist, nachdem er schon dreimal nach seinem Erscheinen vergriffen war, jetzt **wieder vorrätig.** Diesmal ist er in anderem Gewand und in verstärktem Umfange erschienen.

Der Atlas ist in allen unseren Geschäftsstellen für 1 Mark zu haben. Bestellungen nehmen auch unsere Filialen und Austrägerinnen entgegen. Versand nach auswärts erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 15 Pfennig für Porto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193308178/fragment/page=0014